

RHEINISCHES ZAHNÄRZTE BLATT



Nr. 5 · Mai 2006 · F 5892



„Was unsere Leistung betrifft,
legen wir zusammen noch einen drauf.“



Es ist soweit: Die erfolgreichen Unternehmen Hager Dental, Henry Schein DentConcept und demedis dental depot schließen sich als Henry Schein Dental Depot zusammen.

Was bedeutet das für Sie? Ganz einfach: Persönliche und individuelle Betreuung mit jetzt noch größerer Leistungsvielfalt. Und vieles mehr.
Mehr Produkte, mehr Service, mehr Kundennähe.
Und Ihre persönlichen Ansprechpartner bleiben die gleichen.

HAGER DENTAL + HENRY SCHEIN[®] DENTCONCEPT^{corp} + demedis dental depot =

HENRY SCHEIN[®]
DENTAL DEPOT

Erfolg verbindet.



Denkmalschutz für die Einzelpraxis?

Die gute alte Zeit – wer schwärmt nicht schon einmal davon! Auf die Frage, ob man damals wirklich hätte leben wollen, gibt es dennoch regelmäßig spätestens dann ein entschiedenes Nein, wenn man beim Thema Gesundheitsversorgung angelangt ist. Das könnte sich bald ändern! Für die qualitativ hochwertige, persönliche und wohnortnahe Patientenbetreuung in der Einzelpraxis muss nämlich bald Denkmalschutz beantragt werden. Mit dieser Prophezeiung male ich kein altes Horrorszenario erneut an die Wand, sondern reagiere auf erschreckend klare Worte eines Regierungsvertreters: „Die Zukunft wird Gemeinschaftspraxen, medizinischen Versorgungszentren und Ärztenetzen gehören.“ So zitierte der SPIEGEL am 29. März 2006 den zuständigen Abteilungsleiter im Gesundheitsministerium Franz Knieps und schrieb weiter: „Die Bundesregierung sieht schwarz für Kassenarztpraxen – viele der rund 70 000 Praxen werden früher oder später schließen müssen. Das Gesundheitsministerium sieht die Zukunft der ärztlichen Versorgung in anderen Modellen.“

Allein der persönliche Einsatz der Haus-, Fach- und Zahnärzte hat es in den letzten Jahrzehnten ermöglicht, die Bevölkerung in unserem Lande flächendeckend auf höchstem Niveau gesundheitlich zu betreuen. Das scheint den Verantwortlichen gleichgültig zu sein. Dank des großen Verantwortungsbewusstseins der Praxisinhaber konnte bislang – oft gegen politische Widerstände und trotz großer Vorbehalte einzelner Krankenkassen – der medizinische Fortschritt an die Patienten weitergegeben werden, zum Teil auf eigene Kosten der Ärzte und Zahnärzte. An die Budgets und andere unsinnige bürokratische und ökonomische Fesseln brauche ich kaum zu erinnern. KZBV-Vorstand Dr. Wolfgang Eßer brachte es beim Karl-Häupl-Kongress auf den Punkt: „Das Gesundheitswesen in Deutschland funktioniert nur deshalb, weil Ärzte, Zahnärzte, Krankenhausärzte und Pflegepersonal systematisch ausgenutzt werden. Sonst wäre es längst am Ende.“

Statt dafür zu sorgen, dass diese Ausnutzung endlich aufhört, sind Politik und Krankenkassen momentan eifrig dabei, die Instrumente dieser Ausnutzung weiter zu schärfen und zusätzliche Daumenschrauben zu entwickeln. So sollen durch ein neues Vertragsarztrecht Krankenhäuser und Medizinische Versorgungszentren (zu DDR-Zeiten als Poliklinik bekannt) als Konkurrenten der ambulanten Versorgung aufgebaut werden. Nun möchte man sagen: Dem Wettbewerb mit angestellten Ärzten stellen wir uns gerne, davor muss uns Freiberuflern wahrlich nicht Bange sein! Wer sich aber die Bedingungen anschaut, unter denen dieser Wettbewerbs stattfinden soll, dem wird klar, dass hier von gleich langen Spießeln nicht die Rede sein kann. Die medizinischen Versorgungszentren sollen in beängstigendem Umfang zulasten der Einzel- und Gemeinschaftspraxis gefördert werden. Wird dies Realität, kommt ein Systemwechsel in Gang, der nach den Ärzten auch bei den Zahnärzten erdrutschartige Veränderungen in den Niederlassungsstrukturen bewirken und viele von uns ruinieren könnte.

Das Gesundheitsministerium richtet seine Politik nicht mehr an den Bedürfnissen der niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen aus, sondern fördert kollektivistische Strukturen und schadet so der Einzelpraxis. Weitere Stichwörter in diesem Zusammenhang wie Bürokratie, Hygienerichtlinie und Qualitätsmanagement brauche ich nicht auszuführen. Dabei können wir gewiss sein, dass eine solche Politik dem ausdrücklichen Interesse der Patienten diametral entgegengesetzt ist.

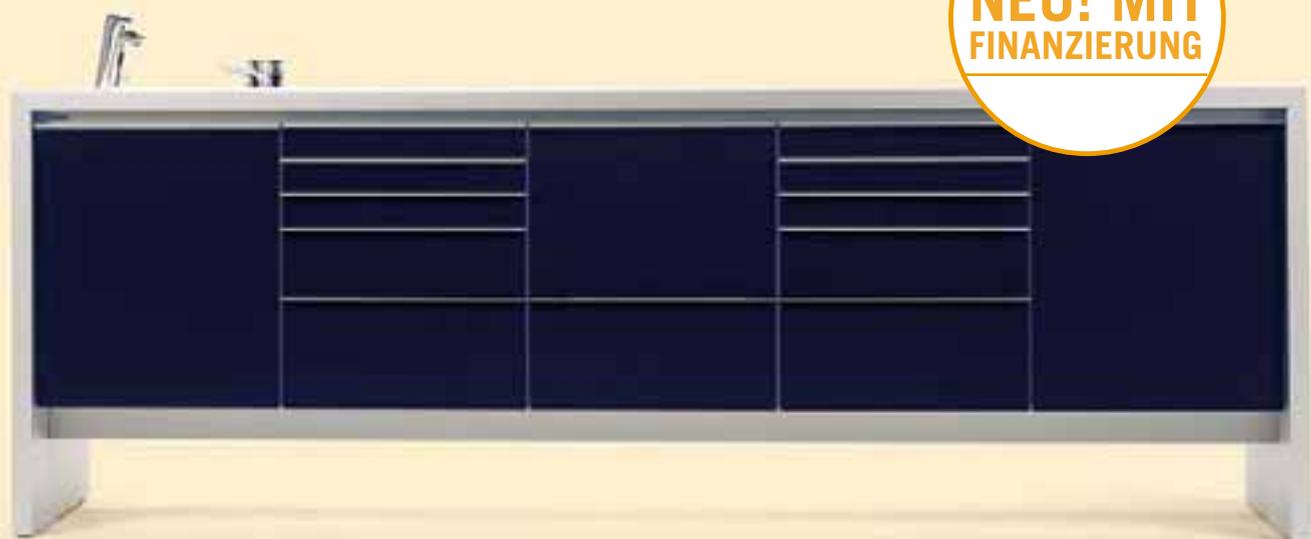
Apropos gleich lange Spieße: Im stillen Kämmerlein, so hört man es zumindest läuten, diskutiert auch die PKV über ein so genanntes selektives Vertragsmanagement. Bedroht durch immer neue Ideen insbesondere von Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt (SPD), wie man die PKV mit ihren Altersrückständen besser „melken“ kann, sollen die Preise im vorausseilenden Gehorsam gedrückt und möglichst an das „Niveau“ (hier sind Anführungszeichen angebracht) der GKV angeglichen werden. Weiter geschwächt werden sollen die Kassen(zahn)ärztlichen Vereinigungen und damit – trotz der unnötigen „Professionalisierung“ – unsere stärkste Verhandlungsmacht in der GKV. Dem Gemeinsamen Bundesausschuss will man die Autorität der Honorarfindung nehmen und die Selbstverwaltung so um eine ureigene und entscheidende Kompetenz berauben. Das BMG möchte sich weitreichende Einflussmöglichkeiten auf die Selbstverwaltung mit Ersatzvornahmen und anderen Drangsalierungen gesetzlich genehmigen lassen.

Von uns Zahnärzten ist wie von den Ärzten daher mehr noch als früher gefordert, sich geschlossen gegen diese Politik zu stellen. Auseinandersetzungen um Detailregelungen, Reibereien zwischen verschiedenen Gruppierungen oder auch nur die Diskussion über hauptamtliche oder ehrenamtliche Vertreter sind hier völlig kontraproduktiv. Wir Zahnärzte können froh sein, bereits heute über Strukturen und eng geknüpfte Netze auf verschiedenen Ebenen zu verfügen, wie sie bei den Ärzten erst allmählich entstehen. Dennoch gilt es gerade jetzt, liebe Kolleginnen und Kollegen, auf regionaler und überregionaler Ebene noch enger zusammenzurücken: Wir müssen in jeder Situation als starke Vertragsgemeinschaft auftreten und verhandeln können. Vielleicht erkennen die Verantwortlichen dann, dass ihre Politik einer schrittweisen Schwächung der Selbstverwaltung und die Attacken auf die Einzel- und Gemeinschaftspraxen fruchtlos sind.

ZA Martin Hendges

Funktion in ihrer schönsten Form

linux



Sie möchten Ihrer Praxis mehr Individualität und persönliches Profil geben? Das neue Behandlungsmöbel Linux passt sich Ihren Vorstellungen an: mit einer unerschöpflichen Vielfalt hochwertiger Farbfronten und Naturholzoptiken. Mehr über uns und unsere neue Linie Linux unter: 0 21 52 / 55 81 - 30.

FINANZIERUNG LEICHT GEMACHT.

Finanzieren Sie mit uns! Vom einzelnen Behandlungsmöbel bis zur kompletten Praxiseinrichtung. Wir erstellen für Sie gern ein individuelles Angebot. Sprechen Sie uns einfach an: 0 21 52 / 55 81 - 30



Empfehlungen zu Anforderungen an die Hygiene in der Zahnmedizin sollen Patienten wie Praxispersonal vor Infektionen schützen. Bereits im Jahr 1998 hatte die Kommission für Krankenhaushygiene und Infektionsprävention erstmals umfassend zu den Anforderungen an die Hygiene Stellung genommen. Prof. Dr. Becker berichtet über den aktuellen Stand ab

Seite 214

Der „Hufeland-Preis 2005“, die bedeutendste Auszeichnung für Forschungen im Bereich der Prävention, wurde am 29. März 2006 an Prof. Dr. Stefan Zimmer, den stellvertretenden Direktor der Düsseldorfer Poliklinik für Zahnerhaltung und präventive Zahnheilkunde, für seine Forschungsarbeit zur Identifizierung von Kindern mit hohem Kariesrisiko verliehen.

Seite 220



Beim Ärzteprotest, der im Mittelpunkt des gesundheitspolitischen Teils steht, geht es um die Existenz der freiberuflich geführten Praxen. Beruhigend immerhin für Ärzte und Zahnärzte ist das Gutachten des renommierten Berliner Verfassungsrechtlers Prof. Dr. Helge Sodan, der schwere Bedenken gegen eine „privat(zahn)ärztliche Behandlungspflicht zu abgesenkten staatlichen Gebührensätzen“ äußert. Berichte ab

Seite 222



Müssen Ärzte und Zahnärzte in naher Zukunft wegen der Einführung der elektronischen Gesundheitskarte finanzielle Belastungen und gestörte Praxisabläufe befürchten? Aufschlüsse gibt ein Bericht über den offiziellen Beginn von Labortests, die seit kurzem unter anderem in der Testregion Bochum/Essen durchgeführt werden.

Seite 230



	Seite
Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein	
ZE- und PAR-Gutachtertagung 2006: Gut und geachtet	216
Ausschreibung von Vertragszahnarztsitzen	232
Zahnärztekammer Nordrhein/VZN	
VZN vor Ort	228
Strahlenschutzkurs zum Neu-Erwerb der Fachkunde im Strahlenschutz	259
Berufsausübung	
Hinweise zur Umsetzung der Empfehlung zur Infektionsprävention	214
Gesundheitspolitik	
Warnung vor Verfassungsbruch	222
Nationaler Protesttag und Protestwoche der Ärzte	224
Diskussion mit D. Bahr (FDP) und Prof. Dr. K. Lauterbach (SPD)	226
eGesundheitskarte: Testregion Bochum/Essen	230
Fortbildung	
Hufeland-Preis an Zahnmediziner aus Düsseldorf	220
Fortschritte und neue Technologien	240
Fortbildungskurse im Karl-Häupl-Institut	242
Berufsverbände	
DZV-Mitgliederversammlung in Neuss: Agenda verabschiedet	237
Hilfsorganisationen/Aus aller Welt	
CDW Systeme ein Erfolg: Projekt „Thaiwasser“	246
Zahnärztliche Versorgung in Dubai	248
Rubriken	
Bekanntgaben	215, 218, 229, 239, 244, 245, 247, 250, 251, 258, 260
Editorial	209
Freizeitipp	256
Für Sie gelesen	232, 241
Kochen und genießen	258
Humor	259, U III
Impressum	253
Personalien	252, 254
Zahnärzte-Stammtische	245

Titelfoto: Dr. Neddermeyer

**In der Heftmitte (Seite 233 bis 236)
RZB-Jahresinhaltsverzeichnis 2005
zum Heraustrennen**

Auswechseln Einwechseln Siegen



Primus 1058



ESTETICA Sensus 1066

Der Bonus ist rund. KaVo Behandlungseinheiten:

Der Countdown läuft: KaVo macht Ihnen exzellente Bonus-Angebote beim Kauf einer neuen Behandlungseinheit wie z.B. Primus 1058 oder ESTETICA Sensus 1066. Wir bieten Ihnen beim Neukauf bis zu **3.500 €** für Ihre alte Behandlungseinheit! Lassen Sie sich von uns oder Ihrem Fachhändler beraten und fordern Sie jetzt die KaVo Bonus-Broschüre an unter: www.kavo.com oder Tel. 0 73 51 56-18 43.



KaVo. Dental Excellence.

Hinweise zur Umsetzung der Empfehlungen der Kommission für Krankenhaushygiene und Infektionsprävention am Robert-Koch-Institut vom 30. 1. 2006 zur Infektionsprävention in der Zahnheilkunde – Anforderungen an die Hygiene –

Prof. Dr. Jürgen Becker, Düsseldorf

Empfehlungen zu Anforderungen an die Hygiene in der Zahnmedizin sollen Patienten wie Praxispersonal vor Infektionen schützen. Im Jahr 1998 hatte die Kommission für Krankenhaushygiene und Infektionsprävention erstmals umfassend zu den Anforderungen an die Hygiene in der Zahnmedizin und zur Aufbereitung von Medizinprodukten Stellung genommen.

Im Jahr 2001 hat die Kommission dann – ohne Beteiligung der Zahnheilkunde – zusammen mit dem Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) die gemeinsame Stellungnahme zu den „Anforderungen an die Hygiene bei der Aufbereitung von Medizinprodukten (MP)“ veröffentlicht, die durch die 2. Novelle des Medizinproduktegesetzes zum 1. 2. 2002 in § 4 Abs. 2 Medizinprodukte-Betreiberverordnung (MPBetreibV) mit einer gesetzlichen Vermutungswirkung ausgestattet wurde. Diese gesetzliche Vermutungswirkung bezieht sich auch auf die in der gemeinsamen Empfehlung aufgeführten Normen, sodass diese hierdurch auch eine unmittelbare rechtliche Bedeutung bekommen haben.

Diese Vermutungswirkung ist eine gesetzliche Vermutung zu Gunsten des Instandhalters von Medizinprodukten. Dies bedeutet, dass eine Nichteinhaltung der RKI-Empfehlung noch nicht den Schluss zulässt, dass die grundlegenden Anforderungen an eine ordnungsgemäße Aufbereitung von Medizinprodukten nach § 4 Abs. 2, Satz 1 MPBetreibV nicht eingehalten worden sind. Dies hat jedoch unmittelbar zur Folge, dass ein Anwender, der die entsprechende Empfehlung des RKI nicht beachtet, unter die Vermutungswirkung fällt. Daraus folgt, dass dieser Betreiber die Ordnungsmäßigkeit seiner Aufbereitung von bestimmungsgemäß keimarm oder steril zur Anwendung kommenden Medizinprodukten im Einzelnen festzustellen **und nachzuweisen** hat.

In dieser Empfehlung aus dem Jahr 2001 wurde keine Unterscheidung zwischen Medizin und Zahnmedizin vorgenommen, da es bei den Anforderungen an die Aufbereitung von MP ausschließlich auf die Risikobewertung der Instrumente und nicht auf das Anwendungsgebiet ankommt. Weiterhin ergibt sich durch diese Empfehlung die Notwendigkeit, dass Dampf-Kleinstereilisatoren den Anforderungen der DIN EN ISO 13060 genügen müssen. Sterilisatoren, die technisch die Anforderungen dieser aktuellen Norm nicht erfüllen, erfordern einen höheren Aufwand bei der Leistungsbeurteilung sowie ggf. eine Nachrüstung.

Durch diese Empfehlung aus dem Jahr 2001 wurden die Hinweise zur Aufbereitung von MP in der Zahnmedizin aus dem Jahr 1998 zumindest teilweise ungültig.

Das Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung hatte deshalb im Jahr 2003 das Robert-Koch-Institut darauf hingewiesen, dass eine Überarbeitung der *Anforderungen an die Hygiene in der Zahnmedizin* notwendig sei. Dies betraf neben der Aufbereitung von Medizinprodukten vor allem auch die Wasser führenden Systeme und die Einführung von Kategorien.

Da die jetzt vorliegende neue Empfehlung zur *Infektionsprävention in der Zahnheilkunde* eine Vielzahl von Änderungen gegenüber älteren Empfehlungen der Kommission beinhaltet, wurde die Druckfahne vorab am 30. 1. 2006 im Internet veröffentlicht, um den Praxen genügend Zeit zur Umsetzung der neuen Empfehlungen bis zum April 2006 zu geben.

Vor allem die aktualisierten Anforderungen an die Aufbereitung von MP sind für die Praxis von erheblicher Bedeutung. Folgende Punkte müssen vor allem beachtet werden:

- Für **jedes** Medizinprodukt ist durch den für die Aufbereitung Verantwortlichen festzulegen, ob, wie oft und mit welchem Verfahren es aufbereitet werden soll.
- Für die korrekte Einstufung der Medizinprodukte (**unkritisch, semikritisch**

oder kritisch), die Festlegung der Art (maschinell oder manuell) und die Durchführung der Aufbereitung ist der Betreiber verantwortlich.

- Die Angaben des Herstellers sind zu berücksichtigen (DIN EN ISO 17664). **Hinweis:** MP wie z. B. Polierbürstchen dürfen nur dann wieder aufbereitet werden, wenn vom Hersteller hierzu eine entsprechende Erklärung vorliegt.
- Alle semikritischen Medizinprodukte (Handinstrumente für restaurative Maßnahmen, alle rotierenden Instrumente wie Diamanten, Bohrer, Polierer, Arkansassteine) müssen nach einer manuellen Aufbereitung abschließend entweder einem **validierten** Thermodesinfektor zugeführt werden, anderenfalls ist eine Aufbereitung im Dampfsterilisator erforderlich. **Hinweis:** Eine **alleinige** chemische Desinfektion z. B. von Bohrern im Bohrerbad und anschließende Freigabe ist **nicht mehr zulässig**.
- Maschinelle Reinigungs- und Desinfektionsverfahren sind grundsätzlich zu validieren. Liegt eine Validierung nicht vor, darf nach einer Reinigung und Desinfektion von semikritischen MP z. B. im Thermodesinfektor keine Freigabe erfolgen. Alle Instrumente müssen anschließend einer thermischen Desinfektion im Dampfsterilisator unterzogen werden.

Anforderungen an das Betreiben von Dampfsterilisatoren:

- Dampfsterilisationsverfahren sind grundsätzlich nach den allgemein anerkannten Regeln der Technik zu validieren.
- In der Empfehlung zur Infektionsprävention in der Zahnheilkunde wird für Kleinstereilisatoren, die die Norm 13060 erfüllen, erstmals ein Weg der alternativen Validierung eröffnet, der die messtechnische Überprüfung auf den Hersteller verlagert und auch jährliche erneute Validierungen in der Praxis nicht mehr vorsieht.
- An diese alternative Validierung, die den Praxen erhebliche Kosten erspart, werden jedoch detaillierte Anforderungen gestellt:
 - Der Hersteller muss die Äquivalenz/Gleichwertigkeit der konkreten Beladung des Dampfsterilisators in der Praxis (z. B. durch Fotos von Beladungsmustern) mit geprüften Referenzbeladungen bei typgleichen Sterilisatoren (z. B. im Herstellerwerk) belegen können.

Einsatz von Prozessindikatoren:

- Der Einsatz von Chemoindikatoren der Klasse 5 (DIN EN ISO 11140-1) wird bei jeder Sterilisationscharge verbindliche Pflicht. Bei Kritisch A Produkten ohne PCD (Process Challenge Device), bei Kritisch B Produkten mit PCD, z. B. durch den Helixtest. (DIN EN 867-5)
- **Hinweis:** Chemoindikatoren wie auch die Helix gibt es z. B. bei den Herstellern von Kleinsterilisatoren. Der Sporentest entfällt zukünftig in der Zahnheilkunde.

Worauf ist bei der Neuanschaffung eines Dampfsterilisators zu achten:

- Der Hersteller bestätigt, dass die Anforderungen der Europäischen Norm 13060 erfüllt werden und dieser Sterilisator für die in der Praxis aufzubereitenden Medizinprodukte geeignet ist.
- Der Hersteller/Lieferant stellt einen Beleg darüber aus, dass die Eignung der Betriebsmittel beim Betreiber gegeben ist.
- Der Hersteller/Lieferant sichert zu, dass er (ggf. ohne oder mit welchen weiteren Kosten) eine geeignete Darlegung der Äquivalenz/Gleichwertigkeit der konkreten Beladung mit geprüften Referenzbeladungen bei typgleichen Sterilisatoren unter Angabe geeigneter mitgeführter Chemoindikatoren und Prüfkörper zur Verfügung stellen wird.
- Der Hersteller/Lieferant sichert zu, dass die in der Übersicht aufgeführten wesentlichen Voraussetzungen für einen sachgerechten Betrieb von

Dampf-Kleinsterilisatoren eingehalten werden.

- Der Hersteller/Lieferant gibt Auskunft darüber, in welchem Intervall die regelmäßigen Wartungen durchgeführt werden müssen und welche Kosten dann zur Einhaltung der wesentlichen Voraussetzungen für einen sachgerechten Betrieb von Dampf-Kleinsterilisatoren entstehen werden.
- **Hinweis:** Falls der Hersteller/Lieferant die Empfehlungen zur alternativen Validierung nicht einhalten kann oder will, ist ggf. eine Validierung in der Praxis notwendig. Auch diese Kosten sollten vorab ermittelt werden.
- Für den **übergangsweisen** Betrieb von **nicht normkonformen** Dampfsterilisatoren sind bestimmte Anforderungen zu erfüllen oder Einschränkungen bei der Anwendung zu beachten, die bei der zuständigen Aufsichtsbehörde oder beim Hersteller/Lieferanten zu erfragen sind.

Freigabeentscheidung

- Die Freigabe muss schriftlich für jede Charge dokumentiert werden. Hierzu muss vom Betreiber autorisiertes (benanntes, sachkundiges und eingewiesenes/unterwiesenes) Personal schriftlich benannt werden.

Wasser führende Systeme

- Bei der Behandlung von Patienten mit Immunsuppression **müssen** die verantwortlichen Ärzte/Zahnärzte das mit der Behandlung verbundene Risiko abwägen und sich eigenverantwortlich für oder gegen den Einsatz steriler Lösungen zur Kühlung der rotierenden Instrumente **auch bei konser-**

vierend/prothetischen Behandlungen entscheiden.

- Bei Patienten mit Mukoviszidose **muss** bei jedem Patienten steriles Kühlwasser für die rotierenden Instrumente zur Anwendung kommen. Bei Verwendung eines Wasser-Luft-Gemisches sollte eine Isolierung durch Kofferdam erfolgen, wenn dies möglich ist.
- **Hinweis:** Bei der Beschaffung neuer Behandlungseinheiten sollte der Hersteller/Lieferant zusichern, dass die Empfehlungen an die mikrobiologische Qualität des Kühl- und Spülwassers der zahnärztlichen Behandlungseinheiten auch unter praxisnahen Bedingungen eingehalten werden und dies durch Untersuchungen nachgewiesen und belegt ist.

Die Kommission am RKI hat für die Zahnheilkunde in mehreren Bereichen die Empfehlungen zur Aufbereitung von MP aus dem Jahr 2001 geändert, bei denen die Folgekosten für die Praxen in keinem adäquaten Verhältnis zum Nutzen im Sinne einer Verringerung eines Infektionsrisikos stehen würden. Sicherlich werden auch Bereiche der Allgemeinmedizin vor allem von den Regelungen zur alternativen Validierung von Sterilisationsverfahren mit Dampf-Kleinsterilisatoren profitieren können.

Viele Leser werden vom Umfang der hier aufgeführten Anforderungen an die Aufbereitung von MP überrascht sein. Sie beruhen auf Gesetzen, die vom Deutschen Bundestag und vom Bundesrat im Jahr 2002 geändert worden sind. Die Umsetzung in der zahnärztlichen Praxis ist möglich, erfordert jedoch eine intensive (vor allem zeitliche) Beschäftigung mit der Thematik.



Sommerfest der Kölner Zahnärzte

Samstag, 10. Juni 2006

ab 19 Uhr im „Excelsior Hotel Ernst“ in Köln am Dom

Voranmeldungen nimmt entgegen: Dr. Eitel Pfeiffer, Hauptstr. 145, 51465 Bergisch Gladbach, Telefon: 0 22 02 / 3 21 87, Telefax: 0 22 02 / 45 88 70

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Freunde des Kölner Zahnärzteballes,

nach einjähriger Ballpause hat sich der Festausschuss entschlossen, in diesem Jahr wieder einen festlichen Abend für die Kölner Kolleginnen und Kollegen zu veranstalten. Im Jahr 2006 soll einmal ein Sommerfest in einem anderen Rahmen ausgerichtet werden. Zu Füßen des Kölner Doms im „Excelsior Hotel Ernst“ wird unser Sommerfest am Samstag, dem 10. Juni 2006 ab 19 Uhr mit einem festlichen Essen, Musik und Tanz stattfinden. Der Festausschuss lädt hierzu herzlich ein.

Dr. Förster, Dr. Pfeiffer, Dr. Schmitz

ZE- und PAR-Gutachtertagung 2006

Gut und geachtet

Am 5. April 2006 trafen fast 200 ZE- und PAR-Gutachter im Technologiepark in Köln Müngersdorf zur vertraglich vorgeschriebenen jährlichen Tagung zusammen. Auf der Agenda standen neben wissenschaftlichen Referaten aus beiden Leistungsbereichen ein erstes Resümee der Festzuschüsse, aber auch Ausblicke auf die Zukunft des Systems.

„Ohne ein ordentliches parodontales Fundament hält der beste Zahnersatz nicht.“ Mit diesem medizinischen Grundsatz erläuterte Dr. Hansgünter Bußmann bei seiner kurzen Begrüßungsansprache, warum die KZV Nordrhein in diesem Jahr die Gutachter für die beiden Leistungsbereiche „Zahnersatz“ und „Parodontologie“ zu einer gemeinsamen Tagung zusammengeführt hat. Auch im weiteren Verlauf sollte der Schnittpunkt zwischen medizinischer Wissenschaft und Organisation der vertragszahnärztlichen Versorgung noch mehrmals zur Sprache kommen. Bevor die Fachvorträge begannen, stand noch eine Personalie auf der Tagesordnung. Zum Leidwesen der



Unter der Überschrift „Aktuelles aus der Standespolitik“ erläuterte Dr. Wolfgang Eßer, der Stellvertretende Vorsitzende des KZBV-Vorstandes, die Gründe für den Rückgang der Fallzahlen beim Zahnersatz seit 2005.

Versammlung musste mit dem Direktor der Düsseldorfer Poliklinik für Parodontologie Professor Dr. Armin Herforth ein langjähriger Begleiter des nordrheinischen Gutachterwesens in den Ruhestand verabschiedet werden.

Herforth war seit 1980 insgesamt 26 Jahre als wissenschaftlicher Berater der KZV Nordrhein tätig. Im Namen der PAR-Gutachter richtete nach Dr. Bußmann auch Dr. Heinz Plümer einige persönliche Worte an den bedeutenden Wissenschaftler: „Als Gutachter fühlt man sich ja manchmal als Einzelkämpfer auf nicht unbedingt angenehm kollegialen Terrain. Besonders in meinen Anfängen, als bei unseren Treffen gerade einmal 20 Kollegen zusammenkamen, war es mir wichtig, unter Ihrer Anleitung eine ganz andere Sicht der Dinge vermittelt zu bekommen.“ Plümer erinnerte an gemeinsame Sitzungen in den Räumen der Kieferklinik bei Champagner und Plätzchen: „Sie haben uns immer wieder vor Augen geführt, dass wir keineswegs allein stehen, sondern auf wissenschaftlicher Grundlage und mit wissenschaftlichen Argumenten nach gemeinsam erarbeiteten und sinnvollen Maßstäben für die hohe Qualität der zahnmedizinischen Versorgung in unserem Land stehen. Dafür möchte ich Ihnen auch im Namen aller anwesenden Kollegen hier im Saale meinen besonderen Dank aussprechen.“

Wissenschaft fördert Diskussionen

Mit PAR war auch das Stichwort für den nächsten Tagesordnungspunkt gegeben: PD Dr. Andreas Braun hielt einen Vortrag zum Thema „Innovation in der maschinellen Parodontitistherapie“. Der Oberarzt der Poliklinik für Parodontologie, Zahnerhaltung und Präventive Zahnheilkunde der Universität Bonn kam in Vertretung „seines“ Bonner Professors Dr. Dr. Søren Jepsen, der als Direktor der Bonner Poliklinik die Aufgaben von Prof. Herforth bei der KZV Nordrhein übernommen hat.

Im Mittelpunkt stand der Vergleich der Anwendung von Ultraschall- und Lasergeräten in der geschlossenen nichtchirurgischen parodontalen Therapie mit



Dr. Heinz Plümer richtete zur Verabschiedung in den Ruhestand einige persönliche Worte an Prof. Dr. Armin Herforth, der insgesamt 26 Jahre als wissenschaftlicher Berater der KZV Nordrhein tätig war.

der klassischen Handkürettierung nach den Kriterien Effektivität, Zeitbedarf und Erhalt des gesunden Gewebes. Brauns Fazit: Die Ergebnisse einzelner maschineller Methoden sind bei geringerem subjektiven Schmerzempfinden, aber bei längerer Behandlungsdauer ähnlich. Als Zukunftsperspektive könnten Laser mit Fluoreszenz-Feedback eine besonders minimalinvasive Behandlung ermöglichen, mit der sich die Abtragung der Zahnhartsubstanz noch mehr als heute vermeiden lässt. In der kurzen aber lebhaften Diskussion kam zum Ausdruck, dass im Bereich der PKV die Abrechnung der maschinellen Aufbereitung zum Teil schwierige Auseinandersetzungen mit den Krankenkassen nach sich zieht.

Prof. Dr. Ulrich Stüttgen, Direktor an der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik Düsseldorf, sprach anschließend zum Thema „Festzuschüsse und Wissenschaft“. Die Festzuschüsse bilden nach seiner Ansicht „kein Netz, innerhalb dessen man sich als Zahnarzt für die Planung und Herstellung eines kassenkonformen Zahnersatzes bewegen kann: Dieser ist erst einmal zu planen, dann muss der Zahnarzt mosaiksteinartig die entsprechenden Festzuschüsse zusammensuchen und dem Patienten unterbreiten, welche Kosten auf ihn zukommen. Man kann nicht mehr wie früher eine kassenzahnärztlich orientierte Zahnheilkunde in der Prothetik anbieten, sondern plant eher frei – medizinisch sinnvoll. Letztendlich darf man sagen, dass dem Behandler ein größeres Spielfeld zur Verfügung steht, auf dem

er planen kann, wenn der Patient es möchte und bezahlen kann.“ Nach Meinung von Prof. Stüttgen basieren die bei den Festzuschüssen jeweils als Regelversorgung festgelegten Therapieformen weniger auf wissenschaftlichen, sondern vielmehr auf versicherungsmathematischen Berechnungen. Prof. Stüttgen äußerte die Befürchtung, dass die im neuen System aufgeführten Befundklassen im schlimmsten Fall dazu missbraucht werden könnten, einen schrittweisen Ausstieg aus dem GKV-Leistungskatalog zu erleichtern.

Mit Dr. Hansgünter Bußmann, Dr. Wolfgang Eßer und ZA Martin Hendges wiesen anschließend gleich drei kompetente Fachleute auf die entscheidenden Vorteile des neuen Abrechnungssystems hin, das Therapie und Budgetfreiheit ermöglicht und einen entscheidenden Schritt weg von der Sachleistung bedeutet.

Festzuschüsse mit Perspektiven

Unter der Überschrift „Aktuelles aus der Standespolitik“ erläuterte Dr. Wolfgang Eßer, der Stellvertretende Vorsitzende des KZBV-Vorstandes, zudem die Gründe für den Rückgang der Fallzahlen beim Zahnersatz seit 2005. Dabei haben zwei ganz unterschiedliche Komponenten negativ zusammengewirkt: Zum einen haben die Kassen eine Übergangsregelung verweigert, was Anfang 2005 zu starken Einbrüchen führen musste, zum anderen ist – wie bei den Ärzten – ein allgemeiner Rückgang der Patientenzahlen zu beobachten. Dieser scheint sich momentan bei etwa neun Prozent einzupendeln. Den Vortrag rundete ein Ausblick auf das Jahr 2006 ab mit den Kernaussagen: Die Kassenausgaben steigen wieder erheblich. Kommen in diesem Jahr genauso viele Patienten zur Zahnersatz-Behandlung wie 2004, wird das GKV-Volumen weitgehend ausgeschöpft, denn an der durchschnittlichen Höhe des Fallwerts hat sich seit 2004 praktisch nichts geändert.

Nachbesserungen muss es natürlich geben, gerade bei den Reparaturen, von deren Kosten GKV-Patienten jetzt im Durchschnitt deutlich weniger als die Hälfte erstattet bekommen. Noch grundlegendere Veränderungen in Struktur und Höhe der Festzuschüsse, so warnte Dr. Eßer, würden aber zwangsläufig zu Ausgabensteigerungen führen, die durch die Höhe der Beiträge nicht mehr gedeckt wären. Dann wäre



Dr. Hansgünter Bußmann und ZA Andreas Kruschwitz diskutierten mit Prof. Dr. Ulrich Stüttgen über Vor- und Nachteile des Festzuschussystems.

mit verstärktem Widerstand der Krankenkassen zu rechnen. Sorge bereitet dem KZBV-Vorstand, dass die neuen Freiräume, welche durch die Festzuschüsse erst gerade eröffnet wurden, durch Veränderungen der Bestimmungen im GOZ-Bereich wieder geschlossen werden könnten.

Auf den aktuellen Stand der Festzuschüsse brachte dann ZA Martin Hendges die Zuhörer. Notwendig war dies, weil in Verhandlungen des Gemeinsamen Bundesausschusses am 21. Dezember 2005 und am 11. März 2006 in allen Befundklassen Regelungen präzisiert, zum Teil auch geändert bzw. ergänzt wurden. Dass eifrig mitgeschrieben wurde, belegt das große Interesse der Zuhörer an den praxisnahen Infor-

mationen. Hendges führte die zum Teil komplizierten Detailänderungen äußerst anschaulich an konkreten Befunden und Planungen vor. Dabei sprach er aktuelle Probleme der Gutachter an, etwa bei der Einstufung der Planung als Regelversorgung, gleichartige oder andersartige Versorgung, und löste diese gemeinsam mit den Zuhörern. Abschließend gab es vom Festzuschuss-Fachmann Hendges, der an entscheidenden Verhandlungen beteiligt war, hohes Lob für die nordrheinischen Zahnärzte: „Sie sind mittlerweile so gut geschult, dass die Fehler meist auf Seiten der Krankenkassen liegen.“ Im fliegenden Wechsel gaben ZA Hendges, Dr. Bußmann und ZA Andreas Kruschwitz dann im letzten Tagungsteil Ant-



PD Dr. Andreas Braun hielt in Vertretung „seines“ Bonner Prof. Dr. Dr. Søren Jepsen einen Vortrag zum Thema „Innovation in der maschinellen Parodontitistherapie“.



Prof. Dr. Armin Herforth und Prof. Dr. Ulrich Stüttgen (v. r.) im Publikum. Etwas später erregte der Direktor der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik Düsseldorf mit einem Statement zum Thema „Festzuschüsse und Wissenschaft“ die Gemüter.



Vom Festzuschuss-Fachmann Martin Hendges gab es hohes Lob für die nordrheinischen Zahnärzte: „Sie sind mittlerweile so gut geschult, dass die Fehler meist auf Seiten der Krankenkassen liegen.“

Fotos: Neddermeyer

worten auf zahlreiche aktuelle Fragen, die im Laufe der letzten Monate im Referat „Gutachterwesen“ aufgelaufen sind, darunter das schwer zu lösende Problem, wie die Zusammenarbeit von Gutachtern und begutachteten Zahnärzten bei „Digitalen Röntgenbildern“ optimiert werden kann.

Auch wenn in diesem Punkt noch keine endgültige für alle zufriedenstellende Lösung gefunden wurde, konnte Dr. Bußmann abschließend ein positives Fazit ziehen: „Wir sind dem Ziel aller gemeinsamen Gutachtertagungen wieder einen bedeutenden Schritt näher gekommen, – nämlich landesweit eine

gleiche Sprachregelung und Vorgehensweise sowie natürlich identische Maßstäbe bei allen Gutachten sowohl in Planungs- als auch in Mängelfällen zu erreichen.“

Dr. Uwe Neddermeyer

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

Die 4. Vertreterversammlung der Amtsperiode 2005 bis 2010 findet statt am

Samstag, 6. Mai 2006

Tagungsort: Dorint Novotel Düsseldorf City-West
Niederkasseler Lohweg 179
40547 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 5 20 60-8 00, Fax: -8 88

Beginn: 9.00 Uhr c.t.

Anträge zur Vertreterversammlung sind gemäß § 4 der Geschäftsordnung spätestens vier Wochen vor dem Sitzungstermin beim Vorsitzenden der Vertreterversammlung in 40237 Düsseldorf, Lindemannstraße 34–42, einzureichen. Antragsberechtigt sind die Mitglieder der Vertreterversammlung und der Vorstand der Vereinigung.

Fragen zur Fragestunde sind ebenfalls spätestens vier Wochen vor dem Sitzungstermin beim Vorsitzenden der Vertreterversammlung einzureichen.

Dr. Ludwig Schorr, Vorsitzender der Vertreterversammlung

Zahnärztekammer Nordrhein

Die nächste Sitzung der Kammerversammlung der Zahnärztekammer Nordrhein findet statt am

Samstag, 13. Mai 2006

Tagungsort: Lindner Congress Hotel
Emanuel-Leutze-Str. 17
40547 Düsseldorf (Lörick)
Telefon 02 11 / 5 99 70

Beginn: 9.00 Uhr c.t.

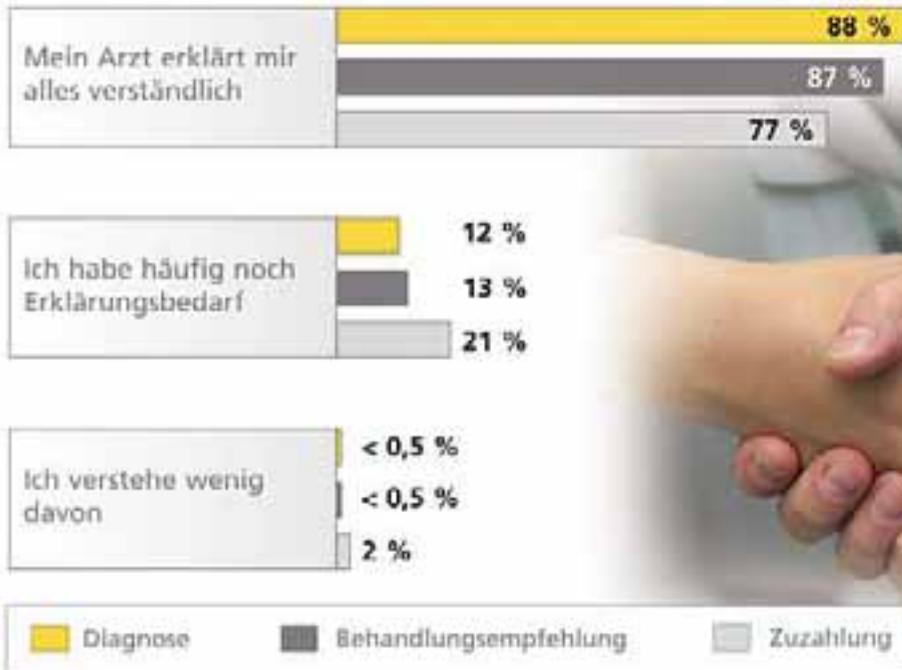
Gemäß Paragraph 1 (1) der Geschäftsordnung werden die Mitglieder der Kammerversammlung über die Einberufung durch einfachen Brief verständigt.

Die Sitzung der Kammerversammlung ist für Kammerangehörige öffentlich.

Dr. Peter Engel, Präsident

Kommunikation zwischen Zahnarzt und Patient

Wie verständlich werden Sie von Ihrem Zahnarzt informiert?



Quelle: EMROS, Stand Januar 2006

Grafik: Initiative proDente e.V.

Foto: JENOPTIK Laser, Optik, Systeme GmbH, Jena



Das « Wir machen den Weg frei » Prinzip

**Haus oder Wohnung verkaufen oder vermieten?
Zukünftig gilt: Nur mit *EnergiePass* geht's.**

Weniger Kohlendioxidausstoß und Energieeinsparungen in Europa: Deshalb braucht jedes Gebäude bei Mieterwechsel oder Verkauf den EnergiePass. Damit werden Energie-Einsparpotenziale sofort sichtbar. Mit einer Modernisierung können Sie Energie und damit Energiekosten sparen. Und die Umwelt wirkungsvoll entlasten. Beratung, Service und Finanzierung erhalten Sie bei uns. Fragen Sie einfach Ihren Berater. www.vr-nrw.de

**Volksbanken
Raiffeisenbanken**



Hufeland-Preis an Zahnmediziner aus Düsseldorf

Karies-Vorhersage verbessert

Der Düsseldorfer Zahnmediziner Prof. Dr. Stefan Zimmer erhielt am 29. März 2006 im Kölner Gürzenich den „Hufeland-Preis 2005“ für seine Forschungsarbeiten zur „Identifizierung und Betreuung von Kindern mit hohem Kariesrisiko“. Der mit 20 000 Euro dotierte Hufeland-Preis wird von einer Stiftung der Ärzteversicherung seit 1960 vergeben und gilt als bedeutendste Auszeichnung für Forschungen im Bereich der Prävention.

Wenn man der Lösung eines Problems näher kommt, werden neue Probleme sichtbar. Unter diese Überschrift könnte man die Forschungen des Düsseldorfer Zahnmediziners Prof. Dr. Stefan Zimmer stellen. Der stellvertretende Direktor der Düsseldorfer Poliklinik für Zahnerhaltung und präventive Zahnheilkunde befasste sich in den letzten Jahren mit einer möglichst trennscharfen Identifizierung von Kindern mit hohem Kariesrisiko und untersuchte anschließend verschiedene Möglichkeiten einer effektiven Prophylaxe dieser Gruppe. Ins Augenmerk von Wissenschaft und Politik war seine Forschung erst geraten, nachdem die Gruppen- und die Individualprophylaxe bei einem hohen

Prozentsatz der Schulkinder große Erfolge verzeichnet hatte. Bei genauer Betrachtung des in der Bundesrepublik seit 1989 von 4,1 (West) bzw. 3,3/ (Ost) auf 0,98 zurückgegangenen DMFT-Werts zeigt sich nämlich, dass etwa ein Fünftel der Kinder mit über 60 Prozent der DMF-Zähne nicht oder nur wenig von diesen Erfolgen profitiert. Ziel der preisgekrönten Forschungsarbeit war es, diesen Personenkreis bereits im Vorhinein genau zu identifizieren und auf ihn eigens zugeschnittene möglichst effektive Prophylaxemaßnahmen zu entwickeln.

Reversible Kariesanfänge als Maßstab

In verschiedenen Vergleichsstudien hat Prof. Zimmer zahlreiche Möglichkeiten für ein Karies-Risiko-Screening verglichen. Zusammen mit Prof. Dr. Thomas Marthaler, Universität Zürich, entwickelte er als effektives und zugleich kostengünstiges Verfahren eine eigene Methode, die auf der Zahl der reversiblen Kariesanfänge beruht. Addiert man Zähne mit Kreideflecken und mit verfärbten Fissuren, können über 80 Prozent der zur Risikogruppe gehörenden Kinder auch vor dem Auftreten von DMF-Zähnen identifiziert werden. Um komplizierte Berechnungen zu vermeiden, können die Zahlen der von Karies akut bedrohten und der gesunden Zähne in einen



Der Preisträger Prof. Dr. Stefan Zimmer entschied sich für die Zahnmedizin, weil ihm ein älterer Jurastudent vom Studium der Rechtswissenschaften abgeraten hatte – wegen mangelnder Berufschancen. Besagter Student kann allerdings selbst kaum als Beleg für diese These dienen, handelt es sich doch um den Saarländischen Ministerpräsidenten Peter Müller.

von Prof. Zimmer gemeinsam mit Prof. Marthaler entwickelten „Kariesrisiko-Schieber“ eingegeben werden. Das erleichtert es enorm, das Kariesrisiko der Sechs- bis Zwölfjährigen zu bestimmen. Alternativ steht im Internet eine kostenlose PC-Version zur Verfügung: www.gaba-dent.de/dental_profi/kariesrisikotest.swf.

In einem zweiten Schritt hat der Preisträger bei den Risikogruppen zwei sehr unterschiedliche Vorsorge-Konzepte in klinisch kontrollierten Studien gegenübergestellt. Verglichen wurde die Effektivität auch auf der Kostenseite sowie die Umsetzbarkeit in großen Populationen:



Bei seiner wissenschaftlichen Laudatio auf die Preisarbeit führte Prof. Dr. med. dent. Thomas Marthaler, Zürich, auch den „Kariesrisiko-Schieber“ vor.



Im Publikum unter anderem der Vizepräsident der BZÄK Dr. Dietmar Oesterreich, Ärztekammerpräsident Prof. Dr. Jörg-Dietrich Hoppe, Gernot Schösser, Prof. Dr. Erland Erdmann, rechts dahinter als Vertreter der Zahnärztekammer Nordrhein der Vizepräsident Dr. Rüdiger Butz und der Präsident Dr. Peter Engel.



Prof. Dr. Erland Erdmann, Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung „Hufeland-Preis“ (r. bei der Pressekonferenz), würdigte die Persönlichkeit des Preisträgers und nutzte zugleich die Gelegenheit, Staatssekretär Dr. Schröder auf die unnötigen Bürokratismen in GKV-System hinzuweisen.



Überreicht wurde der „Hufeland-Preis 2005“ von Gernot Schösser, dem Vorsitzenden des Vorstandes der Deutschen Ärzteversicherung AG, an den Düsseldorfer Zahnmediziner Prof. Dr. Stefan Zimmer (L.).

Fotos: Neddermeyer

1. Die Überweisung an intensivprophylaktische Betreuung durch niedergelassene Zahnärzte.
2. Die aufsuchende intensivprophylaktische Betreuung im Rahmen der Gruppenprophylaxe.

Aufsuchende Betreuung

Nicht nur unter ökonomischen Aspekten (Kosten etwa acht Euro pro Kopf und Jahr) erwies sich dabei ein aufsuchendes Programm als besonders erfolgreich, in dem die Kinder der Risikogruppe jährlich zweimal bei einer Basis-Prophylaxe mit hochkonzentriertem Fluoridlack behandelt wurden. Die Berliner Studie ergab eine Karieshemmung von 37 Prozent. Die so behandelten Kinder hatten also im Durchschnitt nach einem bestimmten Zeitraum etwa statt drei nur zwei zusätzliche geschädigte Zähne. Noch deutlich bessere Ergebnisse wären laut Zimmer zu erwarten, wenn eine flächendeckende Durchführung des Programms sicherstellte, dass ein höherer Prozentsatz der erreichten Risikopatienten langfristig betreut wird als in seiner Studie. Hier war dies nur bei etwa der Hälfte der Probanden gelungen.

Die Erfolge beruhen auch, das betonte Prof. Zimmer, auf den äußerst positiven Auswirkungen der seit den 90er-Jahren verstärkten Individual- und Gruppenprophylaxe. Dennoch ergaben seine Studien, dass der Versuch, gerade die individuelle Betreuung der Risikopatienten weiter zu intensivieren, nicht die gewünschten Ergebnisse zeigt. Grund ist nicht eine zu geringe Wirksamkeit der einzelnen Prophylaxesitzungen. Das Problem besteht vielmehr darin, die Kinder aus der Risikogruppe auf diesem

Wege überhaupt zu erreichen. Sie stammen meist aus sozial schwachen Schichten, aus bildungsfernen sowie Zuwanderer-Familien. Von 12 000 für das Test-Programm ausgewählten Personen nahmen nur 17,6 Prozent überhaupt an der ersten Prophylaxesitzung teil, bei der vierten war ihre Zahl gar auf unter fünf Prozent (531!) gesunken. Insofern verwundert es, dass trotz dieser marginalen Quote eine leichte – freilich statistisch nicht signifikante – Verbesserung der Mundgesundheit erreicht werden konnte.

Hufeland-Preis mit hohem Stellenwert

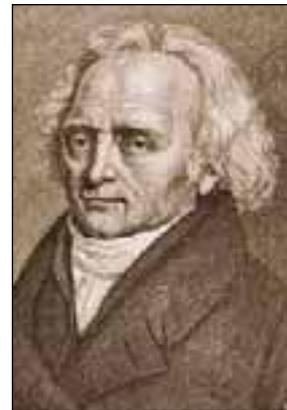
Prof. Zimmer machte gegenüber den zahlreichen Medienvertretern bei einer Pressekonferenz deutlich, er hoffe, durch die Entscheidung des Stiftungskomitees bekäme das von ihm entwickelte Programm bessere Chancen, überall in Deutschland umgesetzt zu werden. Beim Festakt im Gürzenich, bei dem Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt durch Staatssekretär Dr. Klaus Theo Schröder vertreten wurde, betonten gleich mehrere Redner, man dürfe bei allem ökonomischen Denken im Gesundheitswesen nie vergessen, dass „Prävention menschlicher“ sei. Die wissenschaftliche Laudatio auf die Preisarbeit hielt Prof. Dr. Thomas Marthaler, den Festvortrag über die „Götterwelten in der Heilkunde“ Prof. Dr. Axel Karenberg vom Institut für Geschichte und Ethik der Universität zu Köln.

Drei Zahnmediziner als Preisträger

Der mit 20 000 Euro dotierte Hufeland-Preis wird von einer Stiftung der Ärzte-

versicherung zur Prävention seit 1960 vergeben und gilt als bedeutendste Auszeichnung für Forschungen im Bereich der Prävention. Benannt ist er nach Christoph Wilhelm Hufeland (1762 bis 1836), der sich in seinem Hauptwerk „Macrobiotik“ mit der „Kunst, das menschliche Leben zu verlängern“ befasste. Der Berliner Charité-Professor und Arzt von Größen wie Goethe, Schiller, Herder und Wieland stellte den berühmten Leitsatz auf „Vorbeugen ist besser als heilen“.

Verliehen wird der jährliche Preis für Arbeiten, die auch die Umsetzbarkeit medizinischer Forschungsergebnisse in breiteren Bevölkerungsschichten berücksichtigen bzw. auf eine Verbesserung der Volksgesundheit abzielen. Auf einen Zahnmediziner einigte sich das Kuratorium der Hufeland-Stiftung zuletzt 1992. Prof. Dr. Siegwald Heinze, Berlin, befasste sich damals mit dem „Screening von Individuen mit hohem Kariesrisiko“. Sein Vorgänger als zahnmedizinischer Preisträger, Prof. Dr. Wolfgang Krüger, Göttingen, wurde 1980 für „Karies- und Gingivitis-Prophylaxe für Kinder vom ersten bis zum sechsten Lebensjahr: Das Langzeit-Prophylaxe-Programm Göttingen“ ausgezeichnet.



Christoph Wilhelm Hufeland (1762 bis 1836)

Dr. Uwe Neddermeyer

Koalitionsvereinbarung von Union und SPD

Warnung vor Verfassungsbruch

Wie wir verschiedentlich im RZB berichtet hatten, enthält die **Koalitionsvereinbarung von Union und SPD** aus dem November des vergangenen Jahres eine Pflicht für Ärzte und Zahnärzte, Standardtarifversicherte und Beihilfeberechtigte zu abgesenkten Gebühren zu behandeln. Der **Verband der Privatärztlichen Verrechnungsstellen (PVS Verband)** in Berlin sieht darin einen massiven Eingriff in die (zahn)ärztliche Berufsausübung und eine eklatante Verletzung des Grundgesetzes. Untermuert wird diese Einschätzung nun durch ein Gutachten des Präsidenten des Verfassungsgerichtshofes des Landes Berlin und Verfassungsrechtlers **Prof. Dr. Helge Sodan**.

Wie das Vorstandsmitglied des PVS Verbands **Stefan Tilgner** dem RZB mitteilte, möchte die Bundesregierung zu Lasten Dritter den Haushalt mit aller Gewalt sanieren. Durch die Festschreibung abgesenkter Behandlungshonorare versucht die öffentliche Hand, ihre finanzielle Situation zu entschärfen. Nach Tilgner gibt es andere rechts- und systemkonforme Wege. Den Beihilfeträgern stehe es offen, Abstriche im Leistungsumfang vorzunehmen oder die Erstattung zu begrenzen.

Man habe den renommierten Lehrstuhlinhaber für Staats- und Verfassungsrecht an der Freien Universität Berlin Prof. Dr. Helge Sodan beauftragt, für den Verband ein Gutachten zum Thema „Privat(zahn)ärztliche Behandlungspflicht zu abgesenkten staatlichen Gebührensätzen als Verfassungsproblem“ zu erarbeiten.

Bereits im RZB Nr. 4/2003 kritisierte Prof. Sodan die deutliche **Heraufsetzung der Pflichtversicherungsgrenze**

in der GKV. „Diese erhebliche Ausweitung wirkt sich auch auf die Leistungserbringer aus. Denn damit wird der Kreis der Privatpatienten, durch deren Behandlung Ärzte und Zahnärzte GKV-bedingte Einkommenseinbußen wenigstens zu einem Teil kompensieren könnten, künftig noch kleiner werden.“

Schon damals sah der Experte für Sozialrecht die deutsche GKV „deutlich auf dem Weg in die Volksversicherung“. Wie Prof. Sodan ausführt, stellen Koalitionsverträge Absichtserklärungen dar. Sie verpflichten die Regierung nicht. Sollte die Regierungskoalition trotz der offensichtlichen verfassungsrechtlichen Bedenken an der Behandlungspflicht zu abgesenkten Honoraren im privatärztlichen Bereich festhalten, wird sich gewiss ein Kläger finden, der sich nicht scheuen wird, das Bundesverfassungsgericht anzurufen.

Ob es so weit kommen muss, wird sich zeigen. Mittlerweile stellt nämlich ein Positionspapier aus dem **Bundesgesundheitsministerium** die geplante Regelung ausdrücklich unter den Vorbehalt einer verfassungsrechtlichen Prüfung. Der PVS Verband warnt die Regierung nachdrücklich vor Verfassungsbruch und empfiehlt den Verantwortlichen das 98-seitige Gutachten von Prof. Dr. Helge Sodan zur aufmerksamen Lektüre.

Dr. Kurt J. Gerritz

Zusammenfassung des Gutachtens von Prof. Dr. Helge Sodan

„Privat(zahn)ärztliche Behandlungspflicht zu abgesenkten staatlichen Gebührensätzen als Verfassungsproblem“ in sieben Leitsätzen.

1)

Dem Bund mangelt es an der notwendigen Verbandskompetenz zur gesetzlichen Verankerung einer privat(zahn)ärztlichen Behandlungspflicht zu abgesenkten staatlichen Gebührensätzen. Insoweit würde der Bund gegen das Gesetzgebungsrecht der Länder nach



Stefan Tilgner, Vorstandsmitglied des PVS Verbands. Foto: PVS Verband

Art. 70 Abs. I GG verstoßen. Selbst die vom Bundesverfassungsgericht anerkannte Subsumtion des (zahn)ärztlichen Gebührenrechts unter den Kompetenztitel des Art. 74 Abs. I Nr. II GG („Recht der Wirtschaft“) begegnet erheblichen Bedenken. Jedenfalls muss die bundesgesetzliche Einführung einer *Behandlungspflicht* zu festgesetzten, staatlichen Tarifen an der Gesetzgebungszuständigkeit des Bundes scheitern. Denn abgesehen von sozialversicherungsrechtlichen Regelungen, berufsbezogenen Strafvorschriften, dem (zahn)ärztlichen Gebührenrecht und Berufszulassungsregelungen hat das Bundesverfassungsgericht (zahn)ärztliches Berufsrecht stets als Ländersache eingeordnet. Insbesondere kann der Bundesgesetzgeber anders als beim (zahn)ärztlichen Gebührenrecht im Falle der Einführung der geplanten Behandlungspflicht nicht auf eine Staatspraxis verweisen, welche die Bundeszuständigkeit als gegeben voraussetzt. Eine ausnahmslose Behandlungspflicht für eine ganze Patientengruppe wäre nämlich ein absolutes Novum im (zahn)ärztlichen Berufsrecht. Die Regelung einer privat(zahn)ärztlichen Behandlungspflicht zu abgesenkten staatlichen Gebührensätzen wäre damit nicht als „Recht der Wirtschaft“ im Sinne von Art. 74 Abs. I Nr. II GG zu qualifizieren.

2)

Ginge man dennoch von der Verbandskompetenz des Bundes aus, so fehlte es zumindest der Bundesregierung bzw. einzelnen Fachministern an der notwendigen Organkompetenz zur Entscheidung über eine Behandlungspflicht zu abgesenkten staatlichen Gebührensätzen. Denn diese griffe in erheblicher Weise in die durch Art. 12 Abs I GG



Prof. Dr. Helge Sodan, Präsident des
Verfassungsgerichtes des Landes Berlin.

Foto: R. Gerritz

geschützte (zahn)ärztliche Berufsfreiheit ein. Die Freiheit des einzelnen Arztes bzw. Zahnarztes, die Behandlung bestimmter Patienten abzulehnen, wäre durch eine solche Behandlungspflicht in intensiver Weise beschränkt, im Hinblick auf bestimmte Patientengruppen sogar aufgehoben. Die Entscheidung hierüber ist als wesentlich im Sinne der sog. Wesentlichkeitstheorie des Bundesverfassungsgerichts einzustufen.

3) Die Absenkung des GOÄ/GOZ-Schwellenwertes auf den 1,7-fachen Gebührensatz in Verbindung mit einer Behandlungspflicht zu diesen Gebühren würde den wirtschaftlichen Betrieb zahlreicher Arzt- und Zahnarztpraxen ausschließen. Die privat(zahn)ärztliche Behandlungspflicht zu derart abgesenkten staatlichen Gebührensätzen würde sich damit materiell wie eine Berufszulassungsregelung auswirken. Da die Regelungen nicht auf persönliche Merkmale des einzelnen Arztes bzw. Zahnarztes abstellten, wären sie im Rahmen der vom Bundesverfassungsgericht entwickelten sog. Drei-Stufen-Theorie wie objektive Berufszulassungsregelungen zu behandeln. Daher könnte nur die Abwehr nachweisbarer oder höchstwahrscheinlicher schwerer Gefahren für ein überragend wichtiges Gemeinschaftsgut diesen Eingriff in die Berufsfreiheit der Ärzte und Zahnärzte legitimieren.

4) Dem Ziel, „Gerechtigkeit“ in der Finanzierung des Gesundheitswesens herzustellen, indem ein freier Sektor eines Wirtschaftszweigs staatlichen Zwängen unterworfen wird, weil der übrige Teil dieses Wirtschaftszweiges ohnehin ei-

nem umfassenden staatlichen Regime unterliegt, mangelt es generell an einer mit dem Grundgesetz vereinbarten Legitimität; vielmehr läuft es den Wertungen des Grundgesetzes zur Wirtschaftsordnung der Bundesrepublik Deutschland zuwider. Daher könnte dieses Anliegen eine privat(zahn)ärztliche Behandlungspflicht zu abgesenkten staatlichen Gebührensätzen selbst dann nicht rechtfertigen, wenn man diesen Eingriff als bloße Berufsausübungsregelung begriffe. Erst recht verbietet sich eine Einstufung des Gleichstellungsanliegens als *überragend wichtiger* Gemeinwohlbelang.

5) Nach der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts kann eine Berufswahlbeschränkung zudem nicht allein auf fiskalische Belange gestützt werden. Diese stellen kein überragend wichtiges Gemeinschaftsgut dar. Das Ziel der Haushaltskonsolidierung vermag daher die Behandlungspflicht zu abgesenkten Gebührensätzen nicht zu rechtfertigen. Gefahren für die Volksgesundheit bestehen allenfalls im Hinblick auf Standardtarifversicherte, denen die (zahn)ärztliche Behandlung aufgrund des niedrigen Gebührenniveaus verweigert wird. Eine Legitimation des Verordnungsgebers, das Gebührenniveau für diese Versichertengruppe abzusenken, resultiert daraus aber gerade nicht. Jedenfalls scheitert das Koalitionsvorhaben am Erforderlichkeits- sowie am Angemessenheitskriterium. Der Staat könnte Beihilfemittel auch durch die alleinige Absenkung des Beihilfeniveaus ohne gleichzeitige Implementierung einer privat(zahn)ärztlichen Behandlungspflicht einsparen. Eine solche Maßnahme drängt sich als milderer, aber gleich geeignetes Mittel geradezu auf.

Eine Absenkung des privat(zahn)ärztlichen Gebührenniveaus unter dasjenige der gesetzlichen Krankenversicherung ist nach der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts „wohl kaum noch als angemessen zu bezeichnen“.

6) Die bundesrechtlich geregelte privat(zahn)ärztliche Behandlungspflicht zu abgesenkten staatlichen Gebührensätzen würde die Berufsfreiheit der privatärztlichen Verrechnungsstellen verletzen, da auch diesbezüglich die bloße Absenkung des Beihilfeniveaus als milderer, aber gleichermaßen geeignetes Mittel heranzuziehen wäre. Das Erforderlichkeitskriterium wäre auch insofern

nicht erfüllt. Aus denselben Gründen würde die Verwirklichung des Gesetzesvorhabens die Berufsfreiheit privater Krankenversicherungsunternehmen verletzen.

7) Im Falle der bundesrechtlichen Regelung einer privat(zahn)ärztlichen Behandlungspflicht zu abgesenkten staatlichen Gebührensätzen ließe sich ferner eine Verletzung der Eigentumsfreiheit der zusatzkrankenversicherten Beihilfenberechtigten feststellen, indem die Zusatzkrankenversicherungen vollständig ihres Sicherungszweckes beraubt und damit entwertet würden. Auch insoweit könnte der Gesetzgeber auf eine bloße Absenkung des Beihilfeniveaus zurückgreifen.

*Nachdruck mit ausdrücklicher
Genehmigung des Verbandes der
Privatärztlichen Verrechnungsstellen.*

Lichtart

... alles kommt auf die
Beleuchtung an!
Theodor Fontane

Beleuchtungskonzepte für Ihre Praxis(t)räume

Axel Kaufmann · Peter Kockelke
Showroom Dortmund · Brüderweg 15 · 44135 Dortmund
Telefon +49 231-529451 · Telefax +49 231-575 9094
www.lichtart.info

Studienplatz Medizin und Zahnmedizin

Studienberatung und NC-Seminare. Unser Ziel: Ohne ZVS schnell ins Studium (Medizin, Zahnmedizin, Tiermedizin, Pharmazie, Psychologie). Vorbereitung für Auswahlgespräche.

Info und Anmeldung: **Verein der NC-Studenten e. V. (VNC)**
Argelanderstraße 50 • 53115 Bonn
Telefon (02 28) 21 53 04 • Fax 21 59 00

HARTWIG GÖKE

PRAXISKONZEPTE

PLANEN

GESTALTEN

EINRICHTEN

Schwanenmarkt 4 | 40213 Düsseldorf
Tel. 02 11 - 8 62 86 88 | Fax 8 62 86 99
info@goeke-praxiskonzepte.de
www.goeke-praxiskonzepte.de

Nationaler Protesttag und Protestwoche der Ärzte

Ärzteprotest: Neuer Höhepunkt

Am 24. März 2006 demonstrierten 30 000 Ärzte beim nationalen Protesttag der Ärzte in Berlin gegen die Sparmaßnahmen der Bundesregierung. Dies war der Auftakt zu einer Protestwoche, bei der wegen zahlreicher Praxisschließungen mancherorts nur noch eine Notfallversorgung gewährleistet war. Exemplarisch für die zahlreichen Aktionen steht „Ärzte im Zelt“, in dem die Aktionsgemeinschaft der Kölner Ärzte am 24. und 25. März Passanten und Medienvertreter auf dem Friesenplatz über ihre Situation und ihre Forderungen informierte.

Bei den Zahnärzten gibt es sie schon lange, Regionalinitiativen und Stammtische auch ganz unabhängig von bundesweiten Standesorganisationen. In den letzten Monaten haben die Allgemeinmediziner auf diesem Feld aber gewaltig aufgeholt. Das kann Jochen Schmidt bestätigen, gemeinsam mit Dr. Klaus Ferdinand, Dr. Wolfgang Decker und Pavel Szwaykowski Gründungsmitglied der „Kölner Ärzte“: „Im vorigen November haben wir ins bei einer Visite in einem Kölner Altenheim spontan entschlossen, eine Initiative zu gründen.



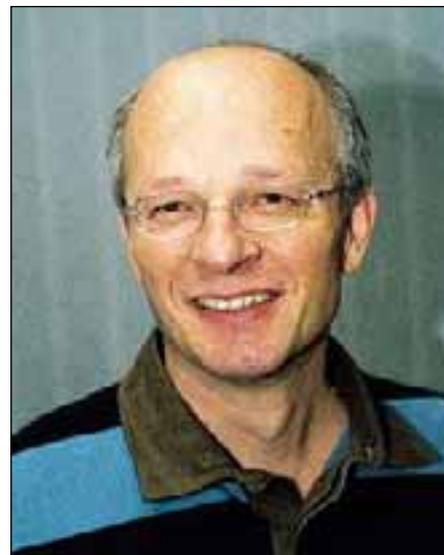
Jetzt sind bereits über 300 Ärzte in unserem Verteiler. Wir sind im Unterschied zu den großen Verbänden frei, das heißt unabhängig von den Einflüssen der Politik und der Pharmaindustrie, und leben allein von Spenden. Das Interesse der Kölner Kollegen wächst stetig. Während beim ersten Treffen nur 13 Ärzte anwesend waren, sind zur letzten Versammlung über 120 Kollegen gekommen.“

Köln: Ärzte im Zelt

Der Kölner Allgemeinmediziner erläutert die Symbolik der Aktion: „Ärzte im Zelt soll darauf hindeuten, dass wir uns bald die Miete für die Praxisräume und die Gehälter unserer Angestellten nicht mehr leisten können.“ Aber nicht allein um die Honorierung geht es Dr. Schmidt, denn „wir ersticken in Bürokratie“. Davon konnte man sich im Zelt überzeugen, dessen Wände eine reichliche Auswahl von Formularen zierte. Mit Blick auf die angekündigte Gesundheitsreform der Großen Koalition ahnt Dr. Schmidt Böses: „Nächste Woche (nach den Landtagswahlen am 26. März; *die Red.*) kommt der Hammer.“ Sein Mitsstreiter Dr. Ferdinand ergänzt: „Es gibt nichts mehr zu lachen.“ Als besonders schlimm empfinden die Mediziner die Bonus-Malus-Regelung, die im April in Kraft getreten ist. Danach wird mit Honorarabzug „bestraft“, wer überdurchschnittlich teure Arzneimittel verordnet. Man befürchtet, dass dieses Gesetz das Vertrauen der Patienten in die Therapievorschläge ihrer Ärzte erschüttert: „Wir fühlen uns geknebelt in unseren therapeutischen Möglichkeiten und erschlagen vom Bürokratismus“, so der Erststädter Arzt Dr. Wolfgang Mattern zu einer der vielen Aktionen im Rhein-Erft-Kreis.

Lambarene in Dormagen

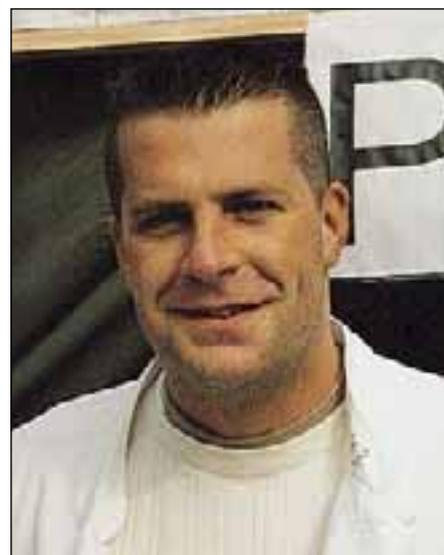
In Köln harteten die Ärzte am Freitag und Samstag von 9 bis 20 Uhr auf dem Friesenplatz aus und informierten zahlreiche Passanten und einige Medienvertreter über ihre Anliegen. „Das Interesse ist riesig“, konnte Dr. Ferdinand schon



Martin Grauduszus (Freie Ärzteschaft) verteidigte in Berlin die Freiheit der ärztlichen Therapiewahl: „Ich als Arzt muss meinem Patienten sagen, was er braucht – ob die Kasse das dann bezahlt, ist nicht eine ärztliche Frage!“
Fotos: Neddermeyer

am Freitag über den Erfolg der Kölner Aktion berichten. Gleichzeitig errichtete man in Köln-Nippes einen Stand, der die ganze Woche offengehalten wurde. Nicht nur in Köln, überall in Nordrhein machten die Ärzte öffentlich auf ihre Sorgen aufmerksam. Zahlreiche Praxen blieben geschlossen, zum Teil bis zu 70 Prozent. In kleineren Orten machten sogar alle Ärzte mit, so dass nur eine Notfallversorgung aufrechterhalten wurde.

Zelte waren anscheinend „in“ als passender Rahmen für Aktionen gegen die



Der Kölner Allgemeinmediziner Jochen Schmidt erläutert die Symbolik der Aktion: „Ärzte im Zelt soll darauf hindeuten, dass wir uns bald die Miete für die Praxisräume nicht mehr leisten können.“ Aber es geht nicht allein um die Honorierung, denn „wir ersticken in Bürokratie“.



Dr. Klaus Ferdinand (L.), Gründungsmitglied der „Kölner Ärzte“, empfindet die Bonus-Malus-Regelung, die im April in Kraft getreten ist, als besonders schlimm. Danach wird mit Honorarabzug „bestraft“, wer überdurchschnittlich teure Arzneimittel verordnet.



Mitglieder der Aktion „Ärzte im Zelt“ informierten in Köln Passanten und Medienvertreter über ihre Situation.

Gesundheitspolitik der Bundesregierung. Nur wenige Kilometer von Köln entfernt wurde in der folgenden Woche am 29. März ebenfalls ein Zelt aufgeschlagen. Mit der Aktion „Lambarene in Dormagen“ sollten die Bürger eine engagierte medizinische Versorgung auf niedrigstem Niveau – gemäß dem Vorbild Albert Schweitzers – assoziieren. (Im Urwaldhospital Lambarene entwickelte der Friedensnobelpreisträger von 1952 seine Ethik der „Ehrfurcht vor dem Leben“.) Im großen medizinischen Versorgungszelt kamen Ärzte und Arzthelferinnen mit der Bevölkerung über die Inhalte der Protestaktion ins Gespräch und demonstrierten eine Basisversorgung zum Beispiel mit Trage und einfachsten medizinischen Hilfsmitteln.

30 000 in Berlin

Mit den vielen kleinen Aktionen gelang es den Ärzten fast überall, in ihren Heimatorten die Wirkung der Berliner Demonstration zu verstärken. Dort zogen am 24. März 30 000 Menschen bei der bislang größten Ärztedemo vom Roten Rathaus über den Boulevard Unter den Linden zum Brandenburger Tor. „Ulla,

go home!“, und „Jetzt ist Schluss mit lustig, Ulla“ stand auf Plakaten und Transparenten. Mit schrillen Trillerpfeifen und dröhnenden Trommeln machten Ärzte, Zahnärzte und Praxismitarbeiterinnen dem Ärger über die Politik von Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt (SPD) lautstark Luft. „Dies ist kein Ärztestreik – dies ist ein Sklavenaufstand“, war auf einem Schild zu lesen. Rund 50 Ärzte- und Zahnärzterverbände hatten zu diesem zweiten nationalen Protesttag aufgerufen: „Wir wollen nicht länger hoch qualifizierte Leistungen zu Dumpingpreisen erbringen müssen“, forderte der Präsident der Bundesärztekammer Prof. Dr. Jörg-Dietrich Hoppe bei der Auftaktkundgebung: „Wir sind keine Billigarbeiter.“ Es könne und dürfe nicht sein, dass für die Defizite im Gesundheitssystem immer und immer wieder die Ärzte verantwortlich gemacht würden.



Die Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung und die Bundeszahnärztekammer erklärten ihre Solidarität und unterstützten die Forderungen des Aktionstages nach besseren Rahmenbedingungen für die ärztliche Arbeit. Beide warnten davor, das bislang hohe Versorgungsniveau im Gesundheitsbereich durch weitere Schritte in die falsche Richtung zu gefährden. Die Politik solle konsequente Reformen angehen, um die chronische Finanzmisere in der GKV in den Griff zu bekommen und sich der Herausforderung zu stellen, das Gesundheitswesen den demographischen Bedingungen und dem wissenschaftlichen Fortschritt entsprechend nachhaltig zu sanieren. Der Vorsitzende des FVDZ Dr. Karl-Heinz Sundmacher machte bei der zentralen Pressekonferenz deutlich, dass man die Unabhängigkeit und Freiberuflichkeit der Mediziner verteidigen werde: „Die Zahnärzte waren als Gruppe zu klein – wir sind froh, dass wir mit den Ärzten jetzt gemeinsam auf der richtigen Linie liegen.“

Dr. Uwe Neddermeyer



Diskussion mit Daniel Bahr und Karl Lauterbach

Dialog kommt zu spät

Die Bezirksstelle Köln der kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein hat sich entschlossen, ein regelmäßiges berufspolitisches Kommunikationsforum einzurichten. Gleich beim ersten Termin kam es in der Kölner Universitätsklinik zum brisanten Aufeinandertreffen ganz unterschiedlicher gesundheitspolitischer Denkansätze, vertreten von Daniel Bahr (FDP) und Prof. Dr. Karl W. Lauterbach (SPD). Aufschlüsse gab es auch über die Rolle, die der Kölner Gesundheitsökonom in den nächsten Jahren in der Gesundheitspolitik spielen möchte.

Unter der Überschrift „Gesundheitsreform 2006: Reparatur oder Reform?“ diskutierten die Mitglieder des Gesundheitsausschusses des Deutschen Bundestages Daniel Bahr und Prof. Dr. Karl W. Lauterbach mit einem (fach-)ärztlichen Publikum unter anderem über die gesundheitspolitischen Pläne der Bundesregierung, Neuregelungen im ärztlichen Vertragsrecht wie die Medizinischen Versorgungszentren und über befürchtete „Reformen“ der Vergütung bis hin zur Angleichung von EBM und GOÄ.

Nicht nur als Vertreter der „größten Oppositionspartei“ FDP muss Daniel Bahr vor dem gesundheitspolitischen Experten des „kleineren Koalitionspartners“ SPD genannt werden. Lauterbach traf nämlich wegen eines Medienauftritts mit einstündiger Verspätung im Großen Hörsaal des Anatomischen Instituts der Universität zu Köln ein. Das wurde von Teilen des Publikums mit lautem Unmut quittiert. Tenor der Zwischenrufe: „Die, um die es geht, missachtet er!“ Bahr erhielt so andererseits die Chance, ausführlich Vorstellungen von einer Mischfinanzierung der GKV zu kommentieren, wie sie im März durch den Essener Professor für Medizinmanagement Dr. Jürgen Wasem als so genanntes „Drei-Säulen-Modell“ an die Öffentlichkeit gebracht worden waren.

Die Große Koalition versucht laut Bahr Unmögliches: „Bürgerversicherung und Kopfpauschale sind nicht zu vereinbaren.“ Die bisher diskutierten Vorschläge stellen in seinem Urteil nichts anderes als einen Versuch dar, „den Bürgern mehr Geld aus der Tasche zu ziehen, ohne dass sie mehr Gestaltungsmöglichkeiten bekommen.“ Mit der Einbeziehung der Miet- und Zinserträge über das Finanzamt wird eine weitere Bürokratisierung notwendig. Über die „Kassen“-Gebühr hinaus wird das ganze noch durch die von Bahr als „Gesundheitsgebühr“ bezeichnete kleine Kopfpauschale verkompliziert, von der „kein Versicherter weiß, wofür er sie bezahlen soll“. Als Ergebnis werde man wie im ersten Jahr nach dem als Jahrhundertreform angekündigten GMG nur eine weitere kleine Atempause bekommen: „Wir brauchen einen Systemwechsel, nicht die Pflichtversicherung, sondern die Pflicht zur Versicherung.“

Zahnbehandlungen ausgliedern?

Anschließend erläuterte Bahr, wie das Gesundheitswesens langfristig auf sichere finanzielle Grundlagen gestellt werden kann. Die FDP sei ehrlich genug zuzugestehen, dass die Gesundheit schon wegen der demographischen Entwicklung teurer werde. Gerade deshalb muss aber „eine Reform auf den Weg gebracht werden, die mehr Frei-

heiten gibt“. Dazu gehören eine Kostenerstattung, Selbstbehalte und Zusatzversicherungen sowie der Aufbau von Altersrückstellungen. Schon in der ersten Stufe sollten zudem der Zahnersatz und das Krankengeld ausgegliedert werden. Als weiterer Schritt wären etwa eine Ausgliederung der gesamten Zahnbehandlung (von Erwachsenen) denkbar und eventuell der Unfälle. Im Unterschied zur Zahnbehandlung sind Unfälle allerdings äußerst schwer klar abzugrenzen. Eine vollkommene Öffnung des Gesundheitsmarktes ohne politische Reglementierung, wie sie aus dem Publikum gefordert wurde, hält Bahr nicht für sinnvoll. Die Informationsdiskrepanz von Arzt und Patient, respektive Anbieter und Kunde, sei dazu auf diesem Gebiet einfach zu groß.

Bei der geforderten grundlegenden Umstellung müsse man einen Zeitraum von bis zu zwei Jahrzehnten einplanen – in solchen Dimensionen lässt sich natürlich in der Opposition leichter planen als in der Regierungsverantwortung. Im Publikum wurden Bedenken laut, eine Kostenerstattung könne wegen der befürchteten schlechten Zahlungsmoral vieler Patienten auch allerlei neue Probleme mit sich bringen. Die Zahnärzte, so meinte ein Zuhörer zu wissen, hätten bei der kurzzeitigen Einführung der Kostenerstattung 1998 für den Zahnersatz genug schlechte Erfahrung gemacht. Darum sei man nach kurzer Zeit zum Sachleistungssystem zurückgekehrt. Bahr merkte dazu an, tatsächlich könne man die Kostenerstattung kaum auf 100 Prozent der Patienten übertragen.

Ausführlich wurde über die durch das Arzneimittel-Versorgungs-Wirtschaftlichkeits-Gesetz (AVWG) drohenden



Auf dem Podium: der Overrather Internist Dr. Karl-Horst Wirz, Vorsitzender des Kölner Bezirksstellenrates der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein, Prof. Dr. Karl Lauterbach und Daniel Bahr (v. r.). Die Moderation übernahm Dr. Raimund Neuss, gesundheitspolitischer Redakteur der Kölnischen Rundschau (L.).



Lauterbach versuchte immer wieder, die Ärzte als Partner auf der Suche nach einer einvernehmlichen Lösung anzusprechen: „Lassen Sie uns gemeinsam eine Lösung finden.“ Zwischenzeitlich fiel er aber in eine professorale Rolle zurück: „Sie haben doch keine Ahnung!“ und „Lassen Sie doch die Polemik!“

Regresse diskutiert. Der Charakter der Veranstaltung änderte sich grundlegend, weil Prof. Lauterbach nach seinem Eintreffen meist im Mittelpunkt stand. Die Ärzte versuchten, ihm ihre große Sorge zu vermitteln, sie würden als Konsequenz der Bonus-Malus-Regelung das Vertrauen der Patienten verlieren: Diese könnten annehmen, bestimmte Therapien würden aus ökonomischen und nicht aus medizinischen Gründen gewählt. Das stieß bei Lauterbach auf taube Ohren; schließlich würden die Ärzte von dem Gesetz profitieren. Denn, wenn man bei den Arzneimitteln Milliarden spare, stünde mehr Geld für Honorare zur Verfügung: „Finanzielle Anreize für eine wirtschaftliche Versorgung halte ich nicht für unethisch.“ Unethisch sei es dagegen, den Arzt in den Konflikt zu stellen, ob er ethisch behandelt oder Privatpatienten besser stellt.

Lauterbach ist allerdings grundsätzlich kein Freund der Bonus-Malus-Regelung. Er hätte eine umfassende Positivistenliste auf der Grundlage genauer Kosten-Nutzen-Analysen der Medikamente befürwortet. Mit dem GMG sei zwar die dafür notwendige Bürokratie geschaffen worden, das Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (vgl. RZB 4/2004, S. 482, Interview mit Prof. Dr. Peter T. Sawicki: Qualität und Wirtschaftlichkeit institutionalisiert), aber „es darf jetzt nicht eingesetzt werden“. Lauterbach hält auch nichts von der Durchführung der Regresse durch

die KVen: „Wir betreten hier gefährliches Neuland. Wenn die Politik so entschieden hat, dann sollte sie auch selbst die Verantwortung übernehmen.“ Diametral entgegengesetzt der Lösungsvorschlag von Bahr: Festzuschüsse für bestimmte Medikamente könnten einen verstärkten Wettbewerb bei freier Entscheidung der Patienten ermöglichen.

Eine Leistung – ein Honorar?

Beim Thema „Neuregelungen des Vertragsarztrecht“ dementierte Lauterbach entschieden, einen grundlegenden Systemwandel anzustreben. Man unterstelle ihm fälschlicherweise, er wolle die freiberuflichen Fachärzte durch eine ambulante Versorgung in den Kliniken und in Medizinischen Versorgungszentren ersetzen. Im Gegenteil sei er für einen fairen Wettbewerb zwischen Vertragsärzten und Krankenhäusern. Dazu gehöre es auch, dass die Honorare auf gleicher Höhe lägen unter Berücksichtigung der Investitionen der Freiberufler. In vielen Bereichen, etwa bei der Krebsnachbehandlung, sei die integrierte Versorgung aber aus medizinischer Sicht die bessere Lösung. Lauterbach versteht, dass angesichts solcher Umstellungen Ängste bei den Vertragsärzten entstehen. Es sei aber entscheidend, die Qualität der Versorgung zu verbessern. Er erkennt zudem in den neuen Bundesländern eine Nachfrage der Patienten nach Versorgungszentren.

Mehrere Zuhörer machten darauf eine ganz andere Auffassung deutlich: Eine Versorgung durch Angestellte wird niemals das Niveau des jetzigen Systems erreichen. Die freiberuflichen Vertrags-

ärzte sorgen mit ihrem hohen persönlichen Einsatz für die besondere Qualität des deutschen Gesundheitssystems. Bahr teilt diese Ansicht. Der FDP-Politiker hält es zudem geradezu für unmöglich, Versorgungszentren wie Vertragsärzte zu behandeln. Andererseits begrüßt er die größeren wirtschaftlichen und organisatorischen Freiheiten, die das neue Vertragsarztrecht einräumt. Man dürfe allerdings nicht glauben, dass Medizinische Versorgungszentren dazu geeignet sind, den Ärztemangel in ländlichen Regionen zu beheben.

Eisern fest hielt Lauterbach trotz vieler Gegenargumente aus dem Publikum an seiner Forderung: „Gleiche Leistung, gleiches Honorar“. Er rügte, vom jetzigen System würden diejenigen Ärzte profitieren, die leichte Fälle und Privatpatienten behandelten, benachteiligt sei, wer überwiegend schwer zu behandelnde Kassenpatienten betreue. Positiv wurde vom Publikum aufgenommen, das der Kölner Professor die Punktwerte durch ein transparentes Preissystem ersetzen möchte, das der GOÄ ähnelte. Bahr äußerte zwar Sympathie gerade für diesen Vorschlag Lauterbachs. Er fürchtet aber, es handele sich um „die Wurst, mit der die Ärzte gelockt werden sollen anzubeißen“. Das auch von der SPD geforderte „Mehr an Wettbewerb“ bedeute auch, „Unterschiede zu akzeptieren“.

GOÄ gleich GOZ?

Beim Thema „Nichtbehandlung von Standardtarif-Versicherten“ wurde Beruhigendes deutlich. Mit Bahr hat immerhin (mindestens) ein Mitglied des



Die Vorsitzende des Hartmannbundes Nordrhein Angelika Haus (r.) machte den Standpunkt der Ärzte klar: „Es geht um Patienten und Krankheiten und nicht um Fälle.“

ZITAT



„Beim 1,7-fachen GOZ-Satz bekommen Zahnärzte in einigen Bereichen weniger als bei GKV-Versicherten.“

Daniel Bahr (FDP), Köln, 21. 3. 2006

Gesundheitsausschusses des Deutschen Bundestages erkannt, dass der 1,7-fache Steigerungssatz in der Zahnmedizin nicht identisch ist mit dem 1,7-fachen GKV-Honorar: „Beim 1,7-fachen GOZ-Satz bekommen Zahnärzte in einigen Bereichen weniger als bei GKV-Versicherten.“ Vor diesem Hintergrund soll es im Einzelfall zur Verweigerung von Behandlungen gekommen sein. Deshalb, so Bahr, muss Ulla Schmidt aber keine Behandlungspflicht fordern.

Lauterbach versteht zwar, warum die Ärzte an der unterschiedlichen Honorierung von GKV- und PKV-Versicherten festhalten. Er ist aber der Ansicht, dass die heutigen Vorteile durch höhere PKV-Honorare schon mittelfristig wegen Finanzproblemen der PKV (die sich ergeben werden, wenn es nach den Vorstellungen der SPD geht!) wegfallen werden: „Ich würde die Honorarsumme für GKV-Patienten erhöhen, unter der Voraussetzung, dass diese Regelung für alle gilt.“ Basis solle eine Art GOÄ mit klaren Preisangaben sein. Ab einer bestimmter Anzahl von Leistungen werde das Honorar abgesenkt, da die laufenden Kosten der Praxis dann gedeckt seien. Ein Arzt aus dem Publikum wies darauf hin, selbst dann bleibe ein grundlegender Unterschied zur PKV, weil es in der GKV Budgets gebe. Einer Antwort auf die Frage, ob Lauterbach diese aufheben wolle, wich dieser gleich mehrfach aus.

Lauterbach: Experte und Vermittler?

Auch in der Folge machte Lauterbach immer wieder deutlich, dass seine eigenen Vorstellungen von denen der SPD abweichen. Der Gesundheitsökonom versteht sich eher als unabhängiger Experte, denn als Regierungsvertreter. So meint er, das GMG sei bei den morbiditätsorientierten Regelleistungsvolumina den falschen Weg gegangen. Diese hätten einen enormen, von den Praxen gar nicht zu stemmenden Dokumentationsaufwand zur Folge.

Der Kölner Professor sieht sich als Kollege und Mittler zwischen Ärzten und Politik. Mit seinem Modell einer medizinisch-ethischen und zugleich ökonomischen Reform des Gesundheitswesens und seinem gewaltigen Fundus an Detailkenntnissen fühlt er sich gerade von den Ärzten miss-, ja unverstanden. Eine Reform nach seinen Vorstellungen würde dabei nicht auf dem Rücken der Ärzte ausgetragen, sondern sich eher zu deren Gunsten auswirken. Bei den Zuhörern stieß allerdings auch in Köln die mechanistisch-ökonomische Denkweise auf wenig Gegenliebe. Der vom vertrauten Haus- oder Facharzt versorgte Mensch wird zum „Fall“ in einem anonymen Gesundheitsapparat. Angelika Haus machte demgegenüber den Standpunkt der Ärzteschaft deutlich: „Es geht um Patienten und Krankheiten und nicht um Fälle.“ Die Vorsitzende des nordrheinischen Hartmannbundes stellte bei ihrer energiegelassen Gegenrede die Freiberuflichkeit und das Vertrauensverhältnis Arzt-Patient als Kernelemente eines menschlichen Gesundheitswesens heraus.

Lauterbach versuchte dennoch immer wieder, die Ärzte als Partner auf der Suche nach einer einvernehmlichen Lösung anzusprechen: „Lassen Sie uns gemeinsam eine Lösung finden.“ Wenn die „Kollegen“ anderer Meinung waren, fiel er jedoch in eine professorale Rolle zurück: „Sie haben doch keine Ahnung!“, „Lassen Sie doch die Polemik.“ usw. Apropos Polemik, hier zog Lauterbach auch in Köln wieder alle Register. So prophezeite er gerade der PKV zukünftig große Probleme wegen der demographischen Entwicklung, obwohl nur diese über Altersrückstellungen verfügt. Zudem beklagte er etwa die Benachteiligung der „sozial Schwachen“, die sich bei näherem Hinsehen als die in der GKV versicherten 90 Prozent der Bevölkerung entpuppten.

Obwohl im Hörsaal somit nicht ohne Grund immer noch eine recht aufgeheizte Stimmung herrschte, waren doch im Unterschied zu vorangehenden Diskussionsveranstaltungen (vgl. RZB 4/2006, S. 192) erste Ansätze eines Dialoges zu erkennen. Dieser kommt allerdings reichlich spät, wenn man bedenkt, dass Ulla Schmidt bereits feste Vorstellungen von der Ausgestaltung eines neuen Gesundheitssystems hat. Außerdem ist der Einfluss des nach seinem Selbstverständnis „unabhängigen Beraters“ Lauterbach sowohl auf die Regierung als auch auf die Gesundheitsministerin augenblicklich wohl eher geringer als in der vergangenen Legislaturperiode zu veranschlagen. Immerhin wurde er aber mit der gesundheitspolitischen Sprecherin Carola Reimann und Fraktionsvize Elke Ferner Anfang April von der SPD-Fraktion für die Arbeitsgruppe Gesundheitswesen nominiert. Geleitet wird das Gremium von Ulla Schmidt, Stellvertreter ist Unionsfraktionsvize Wolfgang Zöller. Die Union schickt zudem ihre gesundheitspolitische Sprecherin Annette Widmann-Mauz, die Staatsministerin Hildegard Müller, Bayerns Sozialministerin Christa Stewens und ihren Kollegen aus Nordrhein-Westfalen Karl-Josef Laumann.

Dr. Uwe Neddermeyer

Das VZN gibt bekannt

VZN vor Ort

Das VZN führt in regelmäßigen Abständen Einzelberatungen seiner Mitglieder zu Mitgliedschaft und Anwartschaften im VZN in den Räumen der Bezirksstellen der ZÄK Nordrhein durch

Im 1. Halbjahr 2006 werden folgende Beratungstage angeboten:

10. Mai 2006 Bezirks- und Verwaltungsstelle Köln

31. Mai 2006 Bezirks- und Verwaltungsstelle Essen

7. Juni 2006 Bezirks- und Verwaltungsstelle Aachen

Terminvereinbarungen sind zwingend erforderlich und können ab sofort (nur) mit dem VZN (Herr Prange, Tel.: 02 11 / 5 96 17 43) getroffen werden.

*Versorgungswerk der
Zahnärztekammer Nordrhein
– Der Verwaltungsausschuss –*

Praxisabgabe-/ Praxisübernahmeseminar

Seminar für angestellte Zahnärztinnen und Zahnärzte, Praxisinhaber

Termin: Freitag, 29. September 2006
Samstag, 30. September 2006
jeweils 9.00 bis 18.00 Uhr

Veranstaltungsort: Dorint Novotel
Düsseldorf City-West
Niederlassener Lohweg 179
40547 Düsseldorf

Kurs-Nr.: 06393

Teilnehmergebühr: 190,00 €

Anmeldung:

nur **schriftlich** bei der Zahnärztekammer Nordrhein,
Frau Lehnert
Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 5 26 05 39, Fax: 02 11 / 5 26 05 21
lehnert@zaek-nr.de

Programm

1. Rechtsproblematik bei der Abgabe bzw. Übernahme einer Zahnarztpraxis
2. Praxisabgabe-/Praxisübernahmevertrag
3. Mietvertrag
4. Steuerliche Aspekte der Vertragspartner
5. Formale Voraussetzungen für die Zulassung als Kassenarzt
6. Praxisgemeinschaft/Gemeinschaftspraxis
7. Praxiswertermittlung

Seminarleitung: Dr. Peter Minderjahn

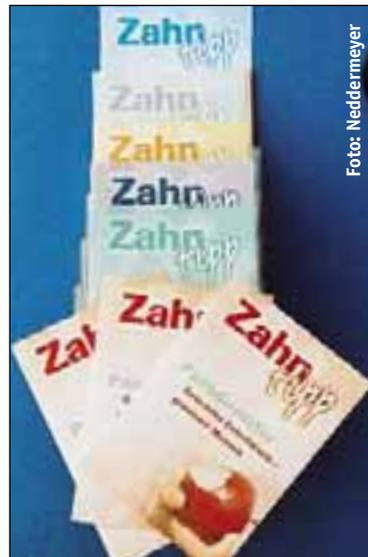
Die Seminargebühr beinhaltet neben der Teilnahme den Verzehr (zwei Mittagessen inkl. einem Kaltgetränk, Pausenkaffee, Konferenzgetränke) sowie die Seminarunterlagen. Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn die Kursgebühr durch Überweisung auf das Konto Nr. 0 001 635 921, BLZ 300 606 01, bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank eG., Düsseldorf, beglichen wurde. Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung.

Teilnehmer, die nicht dem Kammerbereich Nordrhein angehören, werden gebeten, bei Kursbeginn ihren Kammerausweis vorzulegen.

Es gelten die Anmeldebedingungen (AGB) der Zahnärztekammer Nordrhein.

Zahntipps im Angebot

- ❶ Fitnesstraining für Ihre Zähne: Prophylaxe und optimale Zahnpflege
- ❷ Perfekte Lückenfüller: Zahnersatz
- ❸ Schach matt der Karies: Zahnfüllungen
- ❹ Schönheitsberatung beim Zahnarzt: Kosmetische Zahnbehandlungen und Zahnkorrekturen
- ❺ Kleine Schraube – große Wirkung: Implantate
- ❻ Gesundes Zahnfleisch – gesunder Mensch: Parodontitis



Die Zahntipps werden von der KZV Nordrhein zum Selbstkostenpreis von 27 Cent pro Stück zzgl. Konfektionierung und Versandkosten abgegeben. Sie können mit dem Formular unten bestellt werden.

Dr. Uwe Neddermeyer

Cayenne Werbeagentur GmbH

Fax (02 11) 9 77 69-4 10

Hiermit bestelle ich gegen Rechnung:

Zahntipp (je Broschüre 0,27 €) zzgl. Konfektionierung und Versandkosten (Mindestmenge je Ausgabe: 20 Stück)

Prophylaxe _____ Stück	Zahnersatz _____ Stück
Zahnfüllungen _____ Stück	Implantate _____ Stück
Parodontitis _____ Stück	
Kosmetische Zahnbehandlung _____ Stück	

Bitte gut leserlich ausfüllen

Name _____

Praxis _____

Adresse _____

Telefon _____ (für Rückfragen)

Unterschrift/Stempel

eGesundheitskarte: Testregion Bochum/Essen

Noch so ein Fortschritt

Am 31. März 2006 wurde im Technologiezentrum der Bochumer Universität der Vertrag zwischen der *Arbeitsgemeinschaft zur Einführung der elektronischen Gesundheitskarte und des Heilberufsausweises in NRW* und der *Gesellschaft für Telematik-anwendungen der Gesundheitskarte* unterzeichnet. Im Beisein von NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann wurde damit nach langer Verzögerung der Startschuss für die Erprobung der elektronischen Gesundheitskarte in der Testregion Bochum/Essen gegeben.

„Noch so ein Fortschritt und wir sind verloren“, dieses verfremdete Pyrrhus-Wort passt gut zur Unterzeichnung des Vertrages zum Ablauf der Testphase durch den Projektleiter der *Arbeitsgemeinschaft zur Einführung der elektronischen Gesundheitskarte in der Region Bochum/Essen* (ARGE eGK/HBA-NRW) Jürgen Sembritzki und den Geschäftsführer der *Gesellschaft für Telematik-anwendungen der Gesundheitskarte* (Gematik) Harald Flex. (Schon solche Namen verursacht Zeitverluste.) Schließlich war der Beginn von Labortests schon seit Jahren immer wieder angekündigt worden. Sie beginnen jetzt drei Monate nach dem Termin, an dem die elektronische Gesundheitskarte

(eGK) nach den Forderungen des GKV-Modernisierungsgesetzes bereits flächendeckend im Einsatz sein sollte. Gesundheitsministerin Ulla Schmidt hat die falsche Beurteilung der auftretenden Hindernisse endlich auch erkannt und setzte ihrem schriftlichen Grußwort das Zitat voran: „Jede Erfindung beginnt mit einem kleinen Versuch.“ Ob sie für diese Erkenntnis den deutschen Philosophen Dr. Manfred Hinrich hätte bemühen müssen?

2004 = 2006?

Beim Blick auf die Anfänge der Testregion Bochum/Essen muss man weit zurückschauen bis in die Zeiten von NRW-Gesundheitsministerin Birgit Fischer (SPD). Sie hatte bereits Anfang 2004 eine Vereinbarung über den Start des Projektes eGK mit Vertretern der Firmen Siemens und T-Systems unterzeichnet. Die Ärztezeitung titelte am 15. Januar 2004: „In der Region Bochum/Essen soll die Gesundheitskarte getestet werden“ und schrieb weiter: „In Nordrhein-Westfalen sind die Weichen für den Aufbau einer telematischen Infrastruktur gestellt ... Dazu gehören die Gesundheitskarte, die Patientenakte, der Heilberufsausweis und Rezepte in elektronischer Form ... Im Sommer sollen erste Anwendungen getestet werden.“

Nicht verwunderlich angesichts solcher Verzögerungen, dass der Bevollmächtigte des Vorstandes der AOK Westfalen-Lippe und Vorsitzende der ARGE eGK/HBA-NRW Martin Litsch bei aller Freude darüber, dass es auf der „Groß-

baustelle elektronische Gesundheitskarte“ endlich losgeht, weiterhin Bedenken hat, das Projekt könnte auf halbem Wege begraben werden. Keineswegs ein älterer Herr, gab er nur leicht verklausuliert seiner Sorge Ausdruck, er könne gestorben sein, bevor man zum erfolgreichen Abschluss gekommen sei.

Kostenfrage ungeklärt

Indirekte Kritik übte auch der Vorsitzende des Vorstands der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein Dr. Leonhard Hansen. Er nahm Bezug auf die aktuellen Ärzteproteste, bei denen auch die eGK scharfen Angriffen ausgesetzt ist. Hansen gab den protestierenden Ärzten insofern Recht, als dass gerade bei den Kosten durchaus noch Klärungsbedarf besteht. Er forderte die Verantwortlichen auf, endlich festzulegen, wie die Anschaffung der für eGK und Heilberufsausweis notwendigen Technik durch die einzelnen Praxen finanziert wird. Grundsätzlich unterstütze die Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein aber als ein Vorreiter der Telematik im Gesundheitswesen die Tests und die neue Technologie.

NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann (CDU) stellte die Chancen in den Mittelpunkt seiner Rede, die die Gesundheitskarte insbesondere als „Handwerkszeug für ein integriertes Gesundheitswesen“ für Patienten und Mediziner biete: „Mit der elektronischen Gesundheitskarte und den elektronischen Heilberufs- und Berufsausweisen sowie weiteren IT-Komponenten werden künftig NRW-weit über 83 000 Ärzte, 13 000 Zahnärzte, über 450 Krankenhäuser und 4 700 Apotheken miteinander vernetzt, um damit die Gesundheitsversorgung von über 18 Millionen Bürgern wirtschaftlicher und qualitativ besser gestalten zu können.“ Den Ärzten machte er Hoffnung, sie könnten durch Bürokratieabbau von der neuen Karte profitieren: „Bei der Diagnose Brustkrebs hat heute ein Arzt die Pflicht, denselben Sachverhalt insgesamt bis zu sechsmal zu dokumentieren. Ich betone dabei, dass es sich um denselben Sachverhalt handelt. Wenn hier die Ärzte von Bürokratie sprechen, dann muss ich ihnen absolut Recht geben. Aber nicht nur in der Onkologie gibt es viel überflüssige Bürokratie, die wir mit Hilfe der Telematik abschaffen können.“ Wie die nicht nur von Laumann als Argument für die Telematik genannten Kosteneinsparun-



Der Projektleiter der Arbeitsgemeinschaft zur Einführung der elektronischen Gesundheitskarte in der Region Bochum-Essen Jürgen Sembritzki und Gematik-Geschäftsführer Harald Flex bei der öffentlichen Vertragsunterzeichnung.



Dr. Leonhard Hansen, der Vorstandsvorsitzende der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein, forderte endlich festzulegen, wie die Anschaffung der für eGK und Heilberufsausweis notwendigen Technik durch die einzelnen Praxen finanziert wird. Fotos: Neddermeyer

gen im Gesundheitswesen durch Vermeidung von Doppeluntersuchungen im Zeitalter der Fallpauschalen zustande kommen sollen, wird wohl ein Rätsel bleiben.

Der Geschäftsführer der Gematik Harald Flex erläuterte die geplante Vorgehensweise in der Testregion. Bei den beiden ersten Stufen, reinen Labortests, werden die Anwendungen zunächst zusammengebracht und dann mit fiktiven Versichertendaten gefüttert. In der dritten Stufe soll dann ab Sommer 2006 die mit Lichtbild ausgestattete elektronische Gesundheitskarte an insgesamt 10 000 Freiwillige ausgegeben werden. Gleichzeitig kommt der Heilberufsausweis bei ausgewählten Ärzten und Apothekern zum Einsatz. Ähnliche Test finden in Deutschland auch in sieben weiteren Regionen statt. In nur noch drei Modellregionen, darunter Bochum/ Essen, soll dann ab März 2007 die vierte Teststufe beginnen. In der hiesigen

Modellregion werden 100 000 Versicherte mit der eGK ausgestattet. Im fließenden Übergang wird dann zum „Roll out“, der endgültigen flächendeckenden Ausgabe der Karte an alle Versicherten, übergegangen.

Frustrierte Versicherte

In der Testphase der elektronischen Gesundheitskarte muss vor allem eines vermieden werden: Frust bei den Versicherten. Denn zunächst werden diese keine direkten Vorteile aus dem Einsatz der Chip-Karte ziehen: „Ob der Patient das ausgedruckte Rezept zum Apotheker trägt oder es auf der Karte gespeichert ist, macht für ihn keinen Unterschied“, erklärt ZTG-Sprecherin Sabine Sill. Deshalb werde sich die Projektgesellschaft besondere Mühe bei der Auswahl der Testpersonen und beteiligten Ärzten geben. Sicherlich könnten auch die beteiligten Ärzte die Lust verlieren, wenn sie ihre Praxen allzu lange parallel telematisch und „normal“ betreiben müssen.

Obwohl es bereits einige Tests mit der neuen Karte gegeben hat, muss immer noch geklärt werden, in welchem Umfang Daten auf der Karte gespeichert werden sollen. Auch andere Kernfragen harren weiter der Antwort. Muss der (Zahn-)Arzt jeden Vorgang mit seinem elektronischen Heilberufsausweis und der PIN-Nummer bestätigen oder gibt es eingeschränkte Karten für die Mitarbeiterinnen. Soll etwa – ein häufiger Fall – ein Patient, der sich ein Medikament durch einen Dritten bringen lassen möchte bzw. muss, seine PIN-Nummer und damit den Zugriff auf die gesamte eigene Krankengeschichte weitergeben? Gespeichert werden zunächst zwar nur Rezepte, später dann aber Krankheitsdaten, Unverträglichkeiten



NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann (CDU) machte den Ärzten Hoffnung, sie könnten durch Bürokratieabbau von der neuen Karte profitieren, die er als „Handwerkszeug für ein integriertes Gesundheitswesen“ bezeichnete.

bei Arzneimitteln und bisherige Behandlungen. Am Ende sollen elektronische Patientenakten stehen, die von Ärzten mit Zustimmung der Patienten geführt und von beiden Seiten eingesehen werden können. Bei so weitreichenden Plänen kann nicht verwundern, dass auch Fragen der Datensicherheit weiterhin einer überzeugenden Lösung harren. Bettina Sokol, die Landesbeauftragte für den Datenschutz in NRW, kündigte deshalb an, man wolle den Test der Gesundheitskarte genau beobachten. Auch die Krankenkassen stehen vor einer fast unlösbaren Aufgabe: Sie müssen die Fotos aller Deutschen zusammentragen und jedem eine eindeutige umgeschlüsselte Sozialversicherungsnummer zuweisen.

Gleich welches dieser Probleme (zuerst) virulent wird, eines scheint klar: Wenn die Technik tatsächlich in den Labortests ohne Probleme funktioniert, spätestens bei den Massentests sind Verzögerungen geradezu vorprogrammiert. Sollten die späteren Stufen ähnlich verspätet beginnen wie jetzt die Labortests in den Modellregionen, dann wird es noch bis weit ins nächste Jahrzehnt dauern, bevor die eGK im deutschen Gesundheitswesen Einzug hält. Viele Zahnärzte, aber auch Ärzte, Patienten und Datenschützer eint das Urteil über die Telematik „Noch so ein Fortschritt ... und wir sind verloren.“ Noch können die Skeptiker hoffen, dass ein Projekt, das gerade nur mühsam über eine kleine Hürde gekommen ist, an den kommenden weit höheren Hindernissen scheitert.

Dr. Uwe Neddermeyer

Bochums Oberbürgermeisterin Dr. Ottilie Scholz (r.) und die Vorsitzende des Gesundheitsausschusses der Stadt Essen Karla Brennecke konnten jetzt auch eine originale elektronische Gesundheitskarte präsentieren.



FÜR SIE GELESEN

Die Einführung von Toll Collect war dagegen ein Kinderspiel

Die Deutschen wollen es wieder einmal wissen. Die Einführung von Toll Collect war dagegen ein Kinderspiel. Zur Erinnerung: Beim elektronischen Mautsystem vermasselte die unausgereifte Technik den Start, den die Bundesregierung als Auftraggeberin forciert hatte. Die Gesundheitskarte krankt dagegen bislang vor allem an den vielen Akteuren, die in diesem Fall zusammenspielen müssen.

Aber wieder macht die Politik mächtig Druck: „Ein so wichtiges Projekt muss rasch nach vorne gebracht werden“, so Gesundheitsministerin Ulla Schmidt noch im September vergangenen Jahres.

In der Industrie herrscht Goldgräberstimmung. Konzerne mit Rang und Namen möchten von dem Großauftrag profitieren. Zigmillionen Chipkarten wollen produziert sein, ebenso Lesegeräte und Zusatzboxen, die das Gesundheitsnetz sicherer machen sollen. Dazu kommt noch jede Menge Software. Außerdem wird es neue Dienstleister geben, die Datenbanken betreiben oder den Zugang zum Netz vermarkten. Und

so finden sich unter den potenziellen Lieferanten und Auftragnehmern die ganz Großen der Branche: IBM, Hewlett-Packard, Siemens, T-System, SAP, Oracle und natürlich Microsoft.

Doch wie es aussieht, kommen viele Anbieter in diesem Milliardengeschäft gar nicht zum Zuge. Denn sie haben vor allem einen Konkurrenten: die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV). Deren regionale Ableger verfügen über stattliche Computerzentralen, weil sie – unter anderem – mit den Ärzten abrechnen und schon heute Ansprechpartner für IT-Fragen sind. Nichts liegt also näher, als sich in dem Projekt Gesundheitskarte eine wichtige Rolle zu sichern – beispielsweise mit Software oder mit zentralen Diensten. „Wir wollen selbst gestalten und nicht gestaltet werden“, sagt Roland Stahl von der KBV.

Pablo Mentzinis vom Branchenverband Bitkom macht hingegen klar: „Nicht akzeptabel wäre es, wenn Einrichtungen der Selbstverwaltung mit eigenen Lösungen als Anbieter im Telematikmarkt auftreten.“ Die hätten schließlich Insiderkenntnisse und damit deutliche Wettbewerbsvorteile. Gemeint ist unter anderem die KBV. „Die Aufgaben kön-

nen weitgehend von der Industrie übernommen werden“, so Mentzinis. Das sieht Andreas Kassner vom Verband der Hersteller von IT-Lösungen für das Gesundheitswesen ähnlich: „Wir gehen davon aus, dass am freien Wettbewerb festgehalten wird und Monopole beim zukünftigen Betrieb und der Software-Entwicklung verhindert werden.“

Noch ist vieles nicht entschieden, noch ringen die Experten um die endgültigen Konzepte. Nicht einmal grundsätzliche Fragen sind geklärt, wie zum Beispiel: Welche Informationen werden überhaupt auf der Karte selbst gespeichert – oder stattdessen in Computern irgendwo im Netz abgelegt? In diesem Fall würde die Karte nur als Schlüssel für den Zugang zu den Datenpools dienen. Getestet wird nun beides. Das aber führt dazu, dass die Krankenkassen die vielen Millionen Karten erst kurz vor dem bundesweiten Startschuss in Auftrag geben können. Es sei denn, sie riskieren es, zigtausend Testkarten in den Müll werfen zu müssen. „Wenn das nicht klappt, bricht ein Chaos in den Arztpraxen aus“, sagt Anne Strobel vom AOK Bundesverband.

Die Zeit, 12. 4. 2006 [Auszüge]

KZV Nordrhein

Ausschreibung von Vertragszahnarztsitzen gemäß § 103 Abs. 4 SGB V

Die KZV Nordrhein hat nach § 103 Abs. 4 SGB V in einem Planungsbereich, für den Zulassungsbeschränkungen angeordnet sind, auf Antrag eines Vertragszahnarztes, der seine Praxis an einen Nachfolger übergeben möchte, den Vertragszahnarztsitz unverzüglich auszuschreiben.

Für den Planungsbereich

Stadt Bonn

sind Zulassungsbeschränkungen angeordnet. Aufgrund dessen schreibt die KZV Nordrhein folgenden Vertragszahnarztsitz aus:

Kenn-Nr.: 10/2006

In **Bonn-Plittersdorf/Aue** ist zum **nächstmöglichen Termin** eine Zahnarztpraxis abzugeben.

Für den Planungsbereich

Stadt Mülheim an der Ruhr

sind Zulassungsbeschränkungen angeordnet. Aufgrund dessen schreibt die KZV Nordrhein folgenden Vertragszahnarztsitz aus:

Kenn-Nr.: 11/2006

In **Mülheim-Saarn** ist zum **nächstmöglichen Termin** ein Vertragszahnarztsitz innerhalb einer bestehenden Gemeinschaftspraxis abzugeben.

Zahnärzte, welche sich für einen der ausgeschriebenen Vertragszahnarztsitze interessieren und die Zulassungsvoraussetzungen zum Zeitpunkt der für die Praxisübernahme maßgeblichen Zulassungssitzung erfüllen, wenden sich mit ihrer Bewerbung bitte bis spätestens zum **31. Mai 2006** – nur schriftlich – an die

KZV Nordrhein

Abt. Reg./Zul.

Lindemannstr. 34–42

40237 Düsseldorf

unter dem Kennwort „Praxisausschreibungen“ unter Angabe der jeweiligen Kenn-Nr. (Rückfragen unter Tel. 02 11 / 96 84-2 71/3 34, Herr Rees oder Frau Diering). Später eingehende Bewerbungen können aufgrund dieser Ausschreibungen nicht mehr berücksichtigt werden.

RHEINISCHES ZAHNÄRZTE BLATT



INHALTS- VERZEICHNIS 2005

A rentowicz, Dr. med. habil. Dr. med. dent. Georg, 2/97, 4/219, 5/239, 9/478, 11/624, 12/682	Goffart, Dr. Ernst, 2/107	Neddermeyer, Dr. Uwe, 526, 530, 532, 535, 554, 11/561, 590, 636, 12/648, 650, 654, 658, 666, 668, 676, 700
Arnolds, Dr. Günter, 9/505	Gralla, A., 1/41	Neubert, Dr. Hanns-Georg, 1/49
B arthelmie, Dr. Manhardt, 1/55, 3/169	Grundmann, Dr. Dr. Claus, 12/664	Neugebauer, Dr. Jörg, 9/483
Bayer, Dr. Stefan, 4/216	H ammacher, Dr. Andreas, 7-8/396	Niggehoff, Dirk, 3/130
Behnke, Dr. Hans-Rudolf, 2/86	Harms, Sylvia, 6/337, 10/514	O hoven, Klaus, 9/438
Blaich, Dr. Rolf, 5/277, 6/342	Haustein, Klaus Peter, 7-8/400	Osing, Dr. Wilhelm, 2/110, 9/500, 12/694
Blum-Gofmann, Dr. Irene, 9/462	Heetfeld, Hans-Dieter, 6/315	P aarsch, Dr. M., 1/41
Brauer-Sasserath, Hannelore, 6/329	Heinemann, Klaus, 3/140, 9/498	Pfeifer, Dr. Christel, 7-8/398
Broch, Dr. Ulfert, 11/562	Helf, Jürgen, 3/168	Pohl, PD Dr. Yango, 9/485
Brune, Dr. Martin, 7-8/394	Hemelik, Dr. Marc, 9/487	Prchala, Gabriele, 7-8/376
Burkhardt, Karla, 5/242, 12/681	Hendges, Martin, 2/57, 4/177, 6/301, 9/429, 11/557	Ricken, Dr. Erhard, 6/328, 7-8/397
Butz, Dr. Rüdiger, 1/40, 3/156, 4/218, 230, 5/233, 236, 243, 278, 298, 6/322, 352, 366, 7-8/369, 426, 10/509, 512, 553, 12/687, 695, 703	Herrera, Dr. Javier M., 9/479	Rubbert, Hermann, 11/574
Byrne, David, 3/117	Hohaus, Dr. Michael, 12/677	Rust, Dr. Teut-Achim, 7-8/417, 11/633
D epprich, Dr. Dr. Rita, 7-8/407	K ahl-Nieke, Prof. Dr. Bärbel, 3/166, 5/294	S andweg, Dr. Christoph, 3/135, 7-8/417, 9/466
Derks, Dr. Hermann, 9/496	Karapetian, Viktor E., 9/483	Schäfer, Dr. Christine, 7-8/405
Drehnen, Luisa, 12/675	Kessler, Dr. Barbara, 9/487	Schäfer, Dr. Michael, 10/549
Düchting, Ulrich, 9/433	Klein, Dr. Gerhard, 3/136, 12/678	Schmidt, Timo, 9/498
E llerbrock, Hartwig, 4/215	Koeck, Prof. Dr. Bernd, 2/85	Schnickmann, Dr. Wolfgang, 5/244
Engel, Dr. Peter, 1/1, 18, 2/61, 111 6/304, 314, 7-8/421, 12/637	Kruschwitz, Andreas, 3/136	Schnitzler, Frank, 12/676
Esser, Dr. Clemens, 7-8/409	L aurisch, Dr. Elfi, 12/694	Schroeder, Dr. J., 2/85
F ietz, Dr. Holger, 2/107	Laurisch, Dr. Lutz, 12/694	Schulz, Axel, 4/217
Figgener, Univ.-Prof. Dr. Dr. Ludger, 7-8/372	Leienbach, Dr. Volker, 2/69	Schumann, Dr. Andreas, 9/438
Franzon, Bengt, 3/145	Linsen, Dr. Sabine, 4/214	Schwarz, Dr. Frank, 7-8/407
Fritz, PD Dr. Ulrike, 7-8/411	Lintgen, Dr. Hans-Joachim, 9/501	Steffens, Dr. Elmar, 6/351
G erressen, Dr. Marcus, 9/481	Lossdörfer, Stefan, 7-8/403	Stein, Friedrich, 6/339
Gerritz, Dr. Kurt J., 1/36, 38, 39, 2/85, 86, 88, 90, 93, 105, 106, 3/141, 142, 143, 149, 168, 4/192, 202, 204, 205, 207, 5/264, 271, 275, 6/330, 345, 347, 348, 7-8/388, 390, 392, 395, 398, 426, 9/460, 464, 474, 476, 10/522, 523, 524, 548, 550, 551, 11/560, 582, 584, 586, 587, 588, 12/651, 652, 660, 670, 671, 680,	Lynen, Dr. Josef, 12/642	Stein, Dr. J. M., 7-8/406
Gerritz, Renate, 3/139	M ann, Joachim K., 9/450	Stockbrink, Dr. Gereon, 7-8/408
Glaßer, Dr. Petra, 12/656	Manteuffel, Leonie von, 12/684	Szafraniak, Dr. Johannes, 2/94, 3/124, 164, 4/208, 5/286, 6/353
	Meißner, Dr. Dr. Guido, 9/482	T helen, Dr. Evelyn, 1/17
	Meister, Dr. Jörg, 7-8/401	Timmers, Dr. Hans Werner, 3/167, 6/331
	Merholz, Anne, 3/133	W agner, Ralf, 4/224
	Milos, Darko, 7-8/380	Wahl, Gerhard, 10/545
	Minderjahn, Dr. Peter, 2/96, 3/150, 11/634, 12/663, 12/698	Weischer, Prof. Dr. Thomas, 1/41, 9/480
	Minderjahn, Dr. Ulrike, 3/150	Wienfort, Dr. Edgar, 9/502
	Mischkowski, Dr. Dr. Robert, 7-8/410	Will, Dr. Winfried, 9/462
	Neddermeyer, Dr. Uwe, 1/4, 8, 10, 14, 33, 52, 2/78, 80, 81, 82, 108, 114, 3/120, 121, 126, 134, 172, 4/180, 184, 186, 188, 193, 196, 198, 200, 228, 5/256, 259, 260, 262, 269, 296, 6/323, 325, 326, 349, 360, 364, 7-8/379, 381, 384, 399, 424, 9/432, 454, 468, 470, 506, 10/516, 520,	Wupper, Michael, 5/258, 11/579
		Z itzen, Dr. Jürgen, 6/344, 9/456

Folgende Rubriken sind nicht enthalten:
Fortbildungstermine, Humor, Leserbriefe,
Nachdrucke „Für Sie gelesen“.

Amtliche Mitteilungen

KZV: Aufhebung der Zulassungs-
beschränkung Stadt Bonn 2/79
KZV: Bedarfsplan für die zahnärztliche
Versorgung 3/128
KZV: Bekanntmachung der gespeicherten
personenbezogenen Daten 9/458
KZV: Zulassungen November bis
Dezember 2004 2/84
KZV: Zulassungen Januar bis März 2005 5/247
KZV: Zulassungen April bis Juni 2005 9/452
KZV: Zulassungen Juli bis Oktober 2005 12/646
ZÄK: Wahlbekanntmachung für die Wahl
zur Kammerversammlung 2006/2009
6/315, 11/595
ZÄK: Satzungsänderung des VZN 6/320
ZÄK: Wahl zur Kammerversammlung 2006/2009
Engel 6/314
ZÄK: Wahlordnung 6/316

Aus aller Welt/Europa

Chile: Ärztliche Versorgung
Gerritz 2/88
England: Ein Zahnarzt für 2 500 Patienten
(Übersetzung)
Butz 1/40
Euregident-Kongress Ostende:
Erfolgreicher Start
Prchala 7-8/376
Franzon, Bengt: Reform in Schweden (Vortrag)
Franzon 3/145
Garcia, Dr. Pedro, Zahnarzt auf der Osterinsel
(Interview)
Gerritz 2/90
Niederlande: Privatisierung der Kranken-
versicherung
Gerritz 12/680
Tsunami-Opfer: Identifizierung in Thailand
Gerritz 3/149
Verheerender Tsunami:
Wächter und Warnung zugleich
Gerritz 2/93
Wasser – Element zwischen Unheil und Segen
Minderjahrh 3/150

Aus Nordrhein

1. Düsseldorfer Symposium Zahnmedizin
Gerritz 4/207
1. Rheinischer Ärztetag
Gerritz 4/205
14. Nordrheinisches Zahnärzte-Golfturnier
Hohaus 12/677
Alumni-Club der Universität Bonn: Gründung
Koeck, Schroeder 2/85
Apo-Bank: VV 2005
Gerritz 9/464
Apotheken-Aktion:
Leichter leben in Deutschland
Neddermeyer 3/134
Bergischer Zahnärztetag (19.)
Sandweg 9/466
Bergischer Zahnärzterein:
Keramik-Fortbildung
Sandweg 3/135
BZÄK-Ausschuss für Belange der Zahnärztinnen
Pfeifer 7-8/398
Duisburg: Bezirks- und Verwaltungsstellen-
versammlung
Wupper 11/579
Duisburg: Lossprechungsfeier der
Winterprüflinge, diverse 5/257
Duisburg: Personeller Wechsel in der
Verwaltungsstelle
Gerritz 2/85
Duisburg: Wiederaufleben alter Tradition
Wupper 5/258
Erster Dental Student Award 2005
ging nach Aachen
Schnitzler 12/676
Essen (EINZ): „Traumjob in Weiß“
erfolgreich präsentiert
Neddermeyer 5/260

Festzuschüsse: Aufbau Seminare
Neddermeyer 6/326
Festzuschüsse: Aufbau Seminare
Neddermeyer 9/454
Festzuschüsse: Basisseminar in Krefeld
Neddermeyer 2/78
Festzuschüsse: Basisseminare mit
10 000 Teilnehmern
Neddermeyer 1/10
Festzuschüsse: Intensivseminare
Neddermeyer 2/80
Festzuschüsse: Intensivseminare (Resümee)
Neddermeyer 4/184
Freundeskreis Bonner Kollegen
Behnke 2/86
Gesundheitsbox auf dem Kölner Neumarkt
Neddermeyer 9/468
Informationstag der Ärzte in Köln
Neddermeyer 12/650
Interdisziplinärer Workshop im
Malteser-Krankenhaus Duisburg
Hammacher 7-8/396
Jensen, Dr. Alfred (Novitas) im Ruhestand
Gerritz 7-8/398
Köln: Bezirks- und Verwaltungsstellen-
versammlung
Neddermeyer 12/648
Köln: Personalwechsel in der Verwaltungsstelle
Kruschwitz 3/136
Krocky-Mobil in Neuss:
Zahngesundheit auf Rädern
Neddermeyer 7-8/399
Monheim: Ausstellung zur (zahn-)gesunden
Ernährung
Neddermeyer 5/259
Niederrheinische Zahnärztliche Gesellschaft:
100 Jahre
Brune 7-8/394
Nordrheinischer Wissenschaftler ausgezeichnet
Gerritz 7-8/395
Notdienst unter Polizeischutz?
Thelen 1/17
Oralchirurgen, Informationstag:
Gerechte Form der Abrechnung
Neddermeyer 12/654
Oralchirurgen, Informationstag:
Neue bürokratische Hürden
Glaßer 12/656
Schönheitsoperationen: Stellungnahme
der Ärztekammer Nordrhein 5/286
Schubinski, Heike: Dienstjubiläum
Neddermeyer 12/676
SDZ: Beteiligung am Kindergartenfest
Blum-Gofmann 9/462
Sommerempfang im Ärztehaus
Gerritz 11/584
Sozialgericht Düsseldorf: Ausstellung
Brauer-Sasserath 6/329
Universität Bonn:
Wissenschaftler ausgezeichnet
Burkhardt 12/681
Versicherungen – man lernt nie aus!
Klein 3/136
Weltjugendtag: Versicherungsschutz für Pilger
Ricken 6/328, 7-8/397
WZN-Sommerfest 2005
Will 9/462
Zahnärzte Initiative Duisburg: 10 Jahre
Haustein 7-8/400
Zahnmedizin-Student bei
„Wetten, dass ...“
3/138

Berichte der Industrie

Basten entwickelt neue Produktlinie
Infodental 2005 5/276
Magazin „Niederrhein geht aus“
5/295

Berufsausübung

BdA: Neuer Webauftritt 9/497
Firmen-Tickets für Mitarbeiter
10/518
Handkzeme sind vermeidbar
Manteuffel 12/684
IDZ forscht zu ZE-Versorgung 11/589
Kriminalprävention:
Sicherheit in Zahnarztpraxen 12/702
MPG (Medizinproduktegesetz): Praxisbegehung
Szafraniak 3/124

Berufsverbände

BdA: Landeshauptversammlung in Düsseldorf
Drehen 12/675
DGZMK fördert wissenschaftliche Projekte
12/682
DGZMK: Bundesweite Expertenhotline
zur Zahnhygiene 12/675
DGZMK: Deutscher Zahnärztetag –
Premiere in Berlin 12/662
DGZMK: Meyer, Prof. Dr. G., Präsident
(Interview)
Gerritz 9/460
DZV: Mitgliederversammlung 2005
Stein 6/339
FVDZ und Hartmannbund:
Landespressekonferenz 12. 5. 2005
Gerritz 6/330
FVDZ, Bezirksgruppe Krefeld:
Spargelsymposium
Zitzen 6/344
FVDZ: 30. Presseseminar in Berlin
Heinemann 3/140
FVDZ: 30. Presseseminar:
Premiere mit B. Bender (Grüne)
Gerritz 3/141
FVDZ: Bezirksgruppenversammlung
Wuppertal 10/536
FVDZ: Bezirksversammlung rechter Niederrhein
Blaich 6/342
FVDZ: Hauptversammlung 2005 in Wiesbaden
Gerritz 12/671
FVDZ: Landesversammlung
Zitzen 9/456
FVDZ: Neuer Bundesvorstand
Gerritz 12/670
FVDZ: Neujahrsessen in Aachen
Gerritz 3/139
Niederrheinische Zahnärztliche
Gesellschaft in Irland
Klein 12/678

Editorial

Aufbau mit alten Steinen
Engel 1/1
Nicht umsonst die Schulbank gedrückt ...
Hendges 2/57
Gesundheit und wirtschaftlicher Wohlstand
Byrne 3/117
Verzerrtes Bild
Hendges 4/177
Aufklärung um jeden Preis?!
Butz 5/233
Goldene Brücken bauen
Hendges 6/301
Ist das schon die Sommerruhe?
Butz 7-8/369
Preis für den Fortschritt
Hendges 9/429
Die Qual der Wahl
Butz 10/509
Buntes Farbenspiel
Hendges 11/557
Der Flug ins Ungewisse
Engel 12/637

Feuilleton

Freizeitipp: Bad Münstereifel: Apothekenmuse-
um, Heino Rathaus-Café
Neddermeyer 1/52
Freizeitipp: Bochum, Deutsches Bergbau
Museum: Persiens antike Pracht
Neddermeyer 2/114
Freizeitipp: Essen: Abtei und Stadt Werden
Neddermeyer 9/506
Freizeitipp: Hilden: Ausstellung zur
Geschichte der Zahnheilkunde
Neddermeyer 5/296
Freizeitipp: K 21, Düsseldorf und
Museum Ludwig, Köln
Neddermeyer 11/636
Freizeitipp: Kleve, Museum Kurhaus,
Schätze aus Amsterdam
Neddermeyer 3/172
Freizeitipp: Kölner Stadtmuseum:
Ausstellung „krank/gesund“
Neddermeyer 10/554

Freizeitipp: Krefeld-Linn: Wertvoller Schiffsfund Neddermeyer 7-8/424	9. Nordrheinischer Hochschultag 2004: CMD-Beschwerden bei Patienten mit Defekten im Kieferbereich Linsen 4/214	Silanisierungsmittel: Haftkraft gesteigert (Übersetzung) Butz 5/278
Freizeitipp: Leverkusen: Landesgartenschau 2005 Neddermeyer 6/364	9. Nordrheinischer Hochschultag 2004: Dysgnathie-Behandlung Depprich 7-8/407	Studiengruppe für Restaurative Zahnheilkunde: Piezoelektronische Knochenchirurgie Derks 9/496
Freizeitipp: Mülheim: Wassermuseum Aquarius und Haus Ruhrnatur Neddermeyer 4/228	9. Nordrheinischer Hochschultag 2004: Kaufunktion im Okklusarbereich Ellerbrock 4/215	Studiengruppe Implantologie/Nordrheinische Oralchirurgen: Erfolgreiche Fortbildungs- kooperation Steffens 6/351
Freizeitipp: Velbert-Langenberg: Bücherstadt Neddermeyer 12/700	9. Nordrheinischer Hochschultag 2004: Kieferorthopädie: Neue Verankerungsmöglichkeiten Fritz 7-8/411	Umfrage zur Fortbildung Arentowicz 4/219
Kochrezept: Carpaccio Cipriani Butz 5/298	9. Nordrheinischer Hochschultag 2004: Hybridprothetische Verankerungselemente im Verschleiß und der klinischen Anwendung Bayer 4/216	Gesundheitspolitik/Politik 2. Forum Gesundheit-Wirtschaft-Innovation.NRW Neddermeyer 4/193
Kochrezept: Coq au vin Butz 4/230	9. Nordrheinischer Hochschultag 2004: Kollagene Membrane Schwarz 7-8/407	Adenauer, Dr. Patrick (ASU) (Interview) Gerritz 10/524
Kochrezept: Gefüllte Champignons und weiße Riesenbohnen in Tomatensauce Butz 10/553	9. Nordrheinischer Hochschultag 2004: Laser in der Zahnheilkunde Meister 7-8/401	Bankgeheimnis: Aushöhlung Gerritz 4/204
Kochrezept: Piccata Milanese mit Spargel Butz 6/366	9. Nordrheinischer Hochschultag 2004: Leukozytenantigene als Risikoindikatoren Stein 7-8/406	Bankgeheimnis: BVG zur Kontenabfrage Gerritz 5/275
Kochrezept: Pikante Fonduesaucen zur Weihnachtszeit Butz 12/703	9. Nordrheinischer Hochschultag 2004: Lippen-Kiefer-Gaumenspalten: Polymorphismen Stockbrink 7-8/408	Bankgeheimnis: Gesetz zur Förderung der Steuerehrlichkeit Gerritz 2/105
Kochrezept: Pot-au-feu Minderjahn 11/634	9. Nordrheinischer Hochschultag 2004: Parodontale Prophylaxe durch ein verändertes Teleskopkronendesign Schulz 4/217	Bender, Birgitt (Grüne): Zusammenhang zwischen Ökologie und Gesundheitspolitik (Interview) Gerritz 3/142
Kochrezept: Rinderfilet mit Parmesankruste Barthelmie 3/169	9. Nordrheinischer Hochschultag 2004: Präimplantologische Nervalateralisation Mischkowski 7-8/410	Burbaum, Hermann (Volksbank Raesfeld) zum Bankgeheimnis (Interview) Gerritz 3/143
Kochrezept: Spaghetti Bolognese Butz 7-8/426	9. Nordrheinischer Hochschultag 2004: Curriculum Parodontologie Arentowicz 2/97	CDU NRW: 1. Gesundheitspolitisches Forum des GPA in Dortmund Neddermeyer 5/269
Kochrezept: Tagliatelle al Funghi Porcini Arnolds 9/505	9. Nordrheinischer Hochschultag 2004: Curriculum Endodontologie Arentowicz 11/624	Deutscher Zahnärztetag 2005: Sozialstaat im Umbruch Gerritz 12/660
Kochrezept: Wachteln mit Kastanienfüllung Barthelmie 1/55	9. Nordrheinischer Hochschultag 2004: Dental Abstracts: Bakterielle Belastung nicht vermindert (Übersetzung) Butz 4/218	Dill, Dr.Claus-Michael: Reformmodell für mehr Wachstum und Beschäftigung (Interview) Gerritz 2/106
Nach der Praxis: Amann, Dr. Joachim: Beim Ironman auf Hawaii Goffart, Fietz 2/107	Dental Abstracts: Ernährungserkrankungen: Rolle des Zahnarztes (Übersetzung) Butz 12/687	eGesundheitskarte kommt nicht voran Neddermeyer 9/470
Nach der Praxis: Busch, Dr. Wolfgang (Interview) Neddermeyer 6/360	Dental Abstracts: Halitophobe Patienten, „Airbag“-Test (Übersetzung) Butz 4/218	eGesundheitskarte: SPD-Veranstaltung in Essen Neddermeyer 5/262
Nach der Praxis: Engels, ZA Hans-Horst: Abschied vom Karnevals-Amt (Interview) Neddermeyer 2/108	Fachkunde im Strahlenschutz: Aktualisierungskurse Szafraniak 2/94, 3/164, 4/208, 5/286, 6/353	European Health Care Congress: Hoffen oder bangen Neddermeyer 1/33
Zeitgeschehen: Genie mit Milchzahn Gerritz 7-8/426	IUZ-Abschlussgala: Erfolgreiches Fortbildungskonzept wird weitergeführt Minderjahn 2/96	Falk, Ilse (CDU) (Interview) Gerritz 9/476
Zeitgeschehen: Göllmann, Karl, Zeitzeuge der Eröffnung des Lippe-Seiten-Kanals (Interview) Gerritz 10/551	Karl-Häupl-Kongress 2005: Kontinuität in Köln Arentowicz 5/239	FDP-Bundestagsfraktion: Diskussionsveranstaltung Neddermeyer 4/196
Zeitgeschehen: Lippe-Seiten-Kanal: 75 Jahre Gerritz 10/550	Karl-Häupl-Kongress 2005: KZV Nordrhein: Service und Information Schnickmann 5/244	GPA der CDU: Gesundheitsprämie oder Privatisierung Neddermeyer 4/198
Zeitgeschehen: Zuckermuseum des Deutschen Technikmuseums/Berlin Minderjahn 12/698	Karl-Häupl-Kongress 2005: Pressekonferenz zur Prophylaxe Burkhardt 5/242	Hartmannbund in Köln: Podiumsdiskussion Neddermeyer 10/526
Fortbildung	Karl-Häupl-Kongress 2005: ZFA: Abwechslungsreiche Vorträge zur Mundhygiene Butz 5/243	Hartmannbund: Gesundheitspolitik kein Wahlkampfthema (Wahlveranstaltung) Neddermeyer 10/535
1. Curriculum Implantologie: Erfolgreiche Zertifizierung Blaich 5/277	Karl-Häupl-Kongress 2006: Ästhetische Integration Arentowicz 12/682	Hausarztverträge: Komplizierte GKV Neddermeyer 7-8/381
2. Oralchirurgisches Symposion: Ankylose nach Frontzahntrauma vermeidbar? Pohl 9/485	Kunstharzsealer und Kronenretention (Übersetzung) Butz 6/352	Heinemann, Klaus (VdK) (Interview) Gerritz 7-8/392
2. Oralchirurgisches Symposion: Antibiotika – Bewährtes und Neues Meißner 9/482	Mundschleimhauterkrankungen und Präkanzerosen, Univ. Essen (Symposion) Paarsch, Gralla, Weischer 1/41	Hoppe, Prof. Dr.: Bonus für die Vernunft Gerritz 12/651
2. Oralchirurgisches Symposion: Ausgebuchtes Karl-Häupl-Institut Arentowicz 9/478		Hovermann, Eike (SPD) (Interview) Gerritz 1/36
2. Oralchirurgisches Symposion: Chirurgische Komplikationen in der Implantologie Weischer 9/480		Konsolidierung in NRW: Politik des Realismus Gerritz 10/522
2. Oralchirurgisches Symposion: Dental-chirurgische Eingriffe bei Patienten mit hämorrhagischen Diathesen Gerrissen 9/481		Koschorrek, Dr. Rolf: Als Zahnarzt im deutschen Bundestag (Interview) Gerritz 12/652
2. Oralchirurgisches Symposion: Implantat- freilegungstechniken nach Augmentation Karapetian/Neugebauer 9/483		Leyen, Dr. Ursula von der (CDU), in Düsseldorf Neddermeyer 6/349
2. Oralchirurgisches Symposion: Medikamentös induzierte Blutungsprobleme bei operativen Eingriffen Kessler/Hemelik 9/487		Linssen, Dr. Helmut (CDU) (Interview) Gerritz 10/523
2. Oralchirurgisches Symposion: Schonende Zahnextraktion mit Ultraschall Herrera 9/479		Müller, Hildegard (CDU): Ungelöster Konflikt (Interview) Gerritz 11/587
9. Nordrheinischer Hochschultag 2004: Aggressive Parodontitis: Genetischer Hintergrund Schäfer 7-8/405		NRW-Landtagswahl (RZB-Politikerbefragung) Gerritz 5/271
		ÖGD: Alte Menschen haben keine Lobby Gerritz 6/345

Parr, Detlef (FDP): Ärzte sind keine Kassenangestellten (Interview) Gerritz	11/586	Mund-, Kiefer- u. Gesichtschirurgen: Veranstaltung Neddermeyer	4/186	Merholz, Dr. E. T.: Bundesverdienstkreuz Merholz	3/133
Pinkwart, Prof. Andreas (FDP) (Interview) Gerritz	4/202	mykzv.de auf der Infodental Neddermeyer	10/516	Noack, Prof. Dr. Michael: 50 Jahre Laurisch/Laurisch	12/694
Podiumsdiskussion: Mehr Prävention – aber wie? Neddermeyer	7–8/384	mykzv.de auf der Medica 2005 mykzv.de: Internetportal auf der IDS präsentiert Neddermeyer	12/659 5/256	Noack, Prof. Dr. Michael: 50 Jahre Enge Zusammenarbeit mit der ZÄK Butz	12/695
Pofalla, Ronald (CDU): Mehr Konkurrenz im Gesundheitswesen (Wahlveranstaltung) Gerritz	11/588	mykzv.de: Online-Portal Düchting	9/433	Oschika, Dr. Rudolf: 80 Jahre Osing	2/110
Pofalla, Ronald (CDU): Aufstieg Gerritz	1/39	mykzv.de: Preisübergabe für Erstanmelder Neddermeyer	9/432	Preuß, Günter: 60 Jahre Helf	3/168
Pressegespräch: Deckelung der Verwaltungskosten Gerritz	4/192	Online-Portal mykzv.de Milos	7–8/380	Schmitz, Dieter: 80 Jahre Osing	12/695
Ratjen, Sebastian (FDP) (Interview) Gerritz	7–8/390	Par-Gutachtertagung 2004: State of the Art Neddermeyer	1/14	Schübel, Prof. Dr. Franz: 75 Jahre Engel	2/111
Regierungswechsel in NRW erreicht Gerritz	7–8/388	Patientenmobilisierung: Bonus sichern Neddermeyer	12/666	Schwarze, Prof. Dr. Claus W.: 70 Jahre Kahl-Nieke	5/294
Schmidt, U./Müller, H.: Werbung für unausgereifte Modelle (Diskussionsrunde) Neddermeyer	10/532	Personalversammlung und Sommerfest: Eine Flussfahrt Neddermeyer	10/520	Straßburg, Prof. Dr. Manfred: 75 Jahre Osing	9/500
Sjuts, Ralf (Deutsche BKK) (Interview) Gerritz	1/38	Wettstreit der Dichter ZE-Gutachtertagung: Gesunder Menschenverstand Neddermeyer	1/16 3/126	Wernery, Dr. Gisbert: Nachruf Gerritz	10/548
SPD-Diskussionsveranstaltung zur Gesundheitsreform Neddermeyer	10/530	Zeit für Zähne: Sommerausgabe 2005 Neddermeyer	7–8/379	Recht/Berufsrecht Anästhesie: Haftung bei unterbliebener Aufklärung (Urteil des OLG Koblenz) Butz	5/236
Spitzennachwuchs wandert ab Gerritz	6/348	ZFA (angehende) besuchen die KZV Neddermeyer	4/188	Arbeitsrecht: Aufhebungsvertrag Harms	6/337
Storm, Andreas (CDU) (Interview) Gerritz	6/347	Zulassungsausschuss: Neuer Vorsitzender	5/257	Arbeitsverträge in Gemeinschaftspraxen Harms	10/514
Storm, Andreas (CDU): Hessen und Saarland als Vorbilder (Interview) Gerritz	5/264	Öffentlichkeitsarbeit Koordinationkonferenz Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in Naumburg Neddermeyer	12/668	Haftpflichtrecht, zahnärztliches: Aktuelle Rechtsprechung Figgner	7–8/372
Telematik steckt weiter in den Startlöchern, IT-Trends Medizin/Health Telematics (Fachkongress in Essen) Neddermeyer	11/590	Koordinationkonferenz Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Festzuschüsse Neddermeyer	6/323	Wettbewerbsverbote: Zulässigkeit Niggehoff	3/130
Telematik: Kleiner Schritt voran Neddermeyer	12/658	Tag der Zahngesundheit: Pressekonzferenz in Frankfurt Gerritz	11/560	Wie die Werbung das zahnärztliche Berufsbild verändert Mann	9/450
Thomae, Dr. Dieter (FDP): Neue Akzente setzen (Interview) Gerritz	9/474	Tag der Zahngesundheit: Vielfältige Aktivitäten in Nordrhein Neddermeyer	11/561	VZN Alterseinkünftegesetz	7–8/378
VdAK zur Gesundheitsreform (Presseseminar) Neddermeyer	4/200	Tag der Zahngesundheit: Von Düsseldorf bis Wuppertal, diverse	11/564, 12/674	Beiträge ab 1. 1. 2006	12/645
Winter, Prof. Dr. Stefan F.: Zuversicht und Aufbruchstimmung (Interview) Gerritz	11/582	Tag der Zahngesundheit: Wuppertaler Zoo: Nordrheinische Hauptveranstaltung Broch	11/562	Geschäftsbericht 2004	12/642
Hilfsorganisationen Hilfsprojekte in aller Welt Minderjahn	12/663	Telefonaktion bei der Rheinischen Post: Zahnersatz Neddermeyer	6/325	Gewinnauszahlung der Kapitalversorgung	10/512
Nordrheinische Zahnärzte ausgezeichnet Grundmann	12/664	Personalien Augthun, Prof. Dr. Michael: 50 Jahre Wienfort	9/502	Gruppenreisen: Meldung entfällt	11/580
KZV Nordrhein 2. VV (4. 12. 2004): Angenommener Antrag	4/183	Bisping, Berthold: 60 Jahre Gerritz	3/168	Internet-Seiten	7–8/378
2. VV (4. 12. 2004): Bericht Neddermeyer	4/180	Broch, Dr. Ulfert: 50 Jahre Rust	11/633	Kapitalertragssteuern	9/452
2. VV: Neuer KZV-Vorstand: Kontinuität und Optimismus (4. 12. 2004) Neddermeyer	1/4	Dahlmann, Dr. Dieter: Nachruf Lynen	12/642	Klage gegen begrenzte Abzugsfähigkeit	11/580
2. VV: Wahlergebnisse (4. 12. 2004)	1/6	Diedrich, Prof. Dr. Dr. Peter: 60 Jahre Kahl-Nieke	3/166	Satzung: Erläuterungen Teil 1 und 2	4/190
3. VV: Angenommene Anträge (9. 11. 2005)	12/640	Edelkamp, Heinrich: Verdienstorden der BRD am Band Neubert	1/49	Satzung: Erläuterungen Teil 3 und 4	5/237
Aktuelle Informationen per E-Mail Neddermeyer	4/188	Fichtner, Dr. Heinz-Joachim: Nachruf Schäfer	10/549	Satzung: Neufassung von November 2004	1/24
Eßer, Dr. Wolfgang (KZBV) (Interview) Neddermeyer	3/121	Flosbach, Dr. Helmut: 65 Jahre Rust	7–8/417	Satzungsänderung	6/320
Festzuschüsse: Informationsveranstaltung für KZV-Mitarbeiter Neddermeyer	1/8	Hedwig, Dr. Fritz: Nachruf Engel	7–8/421	Satzungsänderungen (Erläuterungen)	6/322
Festzuschüsse: Kein Qualitätseinbruch keine höhere Zuzahlung Rubbart	11/574	Hehemann, Rolf: 60 Jahre Wagner	4/224	ZÄK Nordrhein Berufsbildungsreformgesetz	5/246
Festzuschüsse: Schlagwortkatalog Festzuschüsse: Zahnlexikon mit Patienteninformation Neddermeyer	2/81	KBV: Köhler, Dr. Andreas: Neue Führungsspitze Gerritz	2/86	Goldjubiläum-Feier Engel	1/18
Festzuschüsse: ZE-Hotline Neddermeyer	2/82	Klein, Dr. Gerhard: 65 Jahre Timmers	3/167	GOZ aktuell: Empfehlungen Timmers	6/331
KFO-Zusatzleistungen: Vereinbarung mit VdAK/AEV: Rechtssichere Grundlage Schumann/Ohoven	9/438	Kolwes, Dr. Hans Roger: 50 Jahre Sandweg	7–8/417	Kammerversammlung (27. 11. 2004): Bericht des Präsidenten Engel	2/61
KZBV-Vorstandswahlen Neddermeyer	3/120	Krenkel, Dieter: 60 Jahre Lintgen	9/501	Kammerversammlung (27. 11. 2004): Resolution und Antrag Kammerversammlung (27. 11. 2004): Weiterentwicklung des Gesundheitswesens Leienbach	2/68 2/69
		Lehnert, Univ.-Prof. Dr. Dr. Siegfried: 80 Jahre Wahl	10/545	Kammerversammlung (30. 4. 2005): Bericht des Präsidenten Engel	6/304
				Mundhygiene-Ausbildung für Altenpfleger (Zwischenbericht) Butz	6/322
				Qualitätssicherung: Wie viel Zahnheilkunde braucht der Mensch? Butz	10/512
				ZFA: Ehrennadeln	4/191
				ZFA-Berufsjubiläum: Ehrungen	12/688
				ZFA-Lossprechungsfeiern 2005 diverse	9/440
				ZFA-Winterprüfung: Ergebnisse 2004/2005	3/162
				ZMV: Abschlussfeier 2004 Butz	3/156

DZV-Mitgliederversammlung in Neuss

„DZV-Agenda“ verabschiedet

Am 22. März 2006 fand im Tagungshotel Neuss der Telekom die diesjährige, ordentliche Mitgliederversammlung des Deutschen Zahnärzteverbandes, DZV e. V. statt, an der ca. 200 Vereinsmitglieder teilnahmen. Der Vorsitzende des DZV ZA Martin Hendges referierte über die vielfältigen Aktivitäten des Verbandes, der die wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder vertritt. Als verbindliches Handlungskonzept des Verbandes wurde die DZV-AGENDA 2006 von der Mitgliederversammlung einstimmig verabschiedet.

RKI-Hygienerichtlinie

Wie schon in den Jahren zuvor war auch dieses Mal der Mitgliederversammlung ein Gastreferat vorangestellt. Als Gastredner machte Prof. Dr. Jürgen Becker, Universität Düsseldorf, eindeutig klar, dass nach der Veröffentlichung „Infektionsprävention in der Zahnheilkunde – Anforderungen an die Hygiene“ des Robert-Koch-Institutes vom Ende Januar 2006 sowie mit der „Medizinprodukte-Betreiberverordnung – MPBetreibV“ ein erheblicher Mehraufwand und Mehrkosten auf die Zahnarztpraxen zukommen werden. „Der Staat meint es dieses Mal richtig ernst“, so Prof. Beckers Fazit zu der Hygienerichtlinie, deren Verbindlichkeit einer gesetzlichen Regelung gleichkomme. Begründet werden die strengeren Vorgaben durch einen erheblichen Anstieg der Hepatitiden in Europa. Hoffnungen auf Interpretationsspielräume hinsichtlich der Umsetzung der Richtlinie in den Praxen beurteilte Prof. Becker skeptisch, vor allem im Hinblick auf mögliche forensische Konsequenzen.

Im Anschluss an das Referat von Prof. Becker berichtete der DZV-Vorsitzende Martin Hendges über die erfolgreichen Bemühungen des DZV, Sonderkonditionen für neue Sterilisatoren für DZV-Mitglieder mit dem Dentalhandel auszu-

handeln und präsentierte konkrete Angebote.

Bericht des Vorsitzenden

In seinem Bericht beschäftigte sich der Vorsitzende des DZV Martin Hendges zunächst mit den aktuellen Entwicklungen hinsichtlich der anstehenden Gesundheitsreform, die ein erhebliches Gefahrenpotenzial für die Heilberufe, aber auch für die Private Krankenversicherung hervorbringen. Die Reizworte für unseren Berufsstand in diesem Zusammenhang sind „Behandlungspflicht für Beihilfeberechtigte und Standardtarifversicherte zu einem abgesenkten Gebührensatz, GOZ-Novellierung und eine Revaluierung des Festzuschussystems“. Kollege Hendges ging im Weiteren mit Verständnis und Sympathie auf die aktuellen Ärzteproteste ein. Dennoch müsse in diesem Zusammenhang auf die unterschiedlichen Zielvorstellungen zwischen Ärzten und Zahnärzten hingewiesen werden sowie auf die teilweise konträren Vorstellungen innerhalb der Ärzteschaft selbst. Die Definition gemeinsamer Ziele sei im Moment nur schwer erreichbar. Die Trennung von notwendigen Leistungen einerseits und Wunschleistungen andererseits sei den Zahnärzten beispielhaft mit dem Festzuschussystem gelungen. Dieses System gelte es, in den Köpfen der Bevölkerung und der Politiker stärker zu etablieren und zu stabilisieren.



Prof. Dr. Jürgen Becker, Düsseldorf, bei seinem Gastreferat über die RKI-Hygienerichtlinie.

Grußwort Dr. Wolfgang Eßer

In diesem Zusammenhang verlas der Vorsitzende ein Grußwort von Dr. Wolfgang Eßer, Stellvertretender Vorsitzender der KZBV, an die Mitgliederversammlung. Dr. Eßer betonte darin die Bedeutung des DZV in der augenblicklichen Phase gesundheitspolitischer Instabilität und warnte eindringlich vor den Zielen der Gesundheitspolitik, die nach seiner Ansicht nach wie vor auf eine Zerstörung der Selbstverwaltung und der tradierten Praxisstrukturen hinauslaufen. Abschließend würdigte Dr. Eßer die Bedeutung des Festzuschussystems, durch das unsere sozialversicherten Patienten auch künftig am medizinischen Fortschritt teilnehmen könnten.

Interessenvertretung

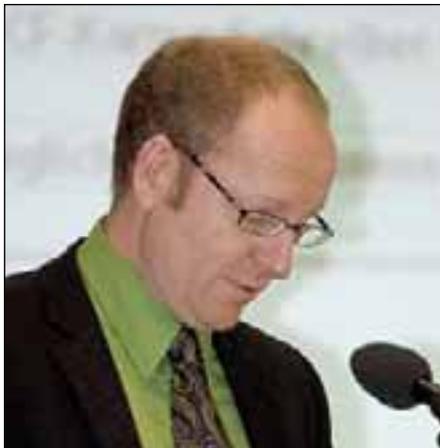
In seinen weiteren Ausführungen beschrieb der DZV-Vorsitzende Martin Hendges die Vorstellungen und Aktionen des DZV für eine effektive und mo-



70er Jahre Charme im Tagungshotel Neuss der Telekom.



ZA Wagner,
Vorsitzender des Vorstands der KZV Nordrhein.



ZA Martin Hendges,
Vorsitzender des DZV.



Dr. Daniel von Lennep lobte den DZV und seine notwendigen Aktivitäten.

derne, wirtschaftliche Interessenvertretung der Verbandsmitglieder. Nach außen hin sind dies u. a. Maßnahmen zur Patientengewinnung vor dem Hintergrund sinkender Patientenzahlen im Zeitalter der Krankenkassengebühr. In dieser Hinsicht kooperiert der DZV mit einem Internetportal, das sich mit zahnmedizinischen Informationen an die Bevölkerung wendet, aber auch einzelnen Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit zur öffentlichen Darstellung eigener Praxisschwerpunkte bietet.

In diesem Zusammenhang sind auch die jahrelangen Gespräche des DZV-Vorsitzenden mit den Playern der PKV zu sehen, die in naher Zukunft zu einem Tarifmodell im Bereich der Zusatzversicherungen für Zahnersatz führen sollen. Gerade in diesem Bereich werde deutlich, was der DZV unter einer effektiven, wirtschaftlichen Interessenvertretung versteht. Durch Kooperationen mit der PKV und vor allen Dingen mit den Patienten entstehe eine natürliche Marktmacht, durch die eine aktive, präventive

Interessenvertretung wesentlich besser durchzuführen sei als durch nachgeschobene Proteste. Darüber hinaus wirkten Kooperationen mit der PKV dem gefährlichen „Selektiven Vertragsmanagement“ mancher Versicherungen entgegen. Das DKV-Modell „Go Dentis“ zeige, wie in negativer Weise versucht werde, Zahnärzte in Abhängigkeit zu Versicherungsunternehmen zu bringen.

Kooperationen für die Zukunft !

Der Vorsitzende gab in seinem Bericht weitere Beispiele, in welche Richtung die DZV-Interessenvertretung wirken soll. Stichwortartig werden hier erwähnt die Veranstaltungsreihe „Fit für 2005“, durch die in Kooperation mit der KZV Nordrhein über 20 000 Zuhörer erreicht wurden, das Festzuschuss-Skriptum, der Festzuschuss-Planer in Kooperation mit WZN, die Vergleichstabelle „Zusatzversicherungen“ in Zusammenarbeit mit der PKV, der Fortbildungs-Ordner sowie die zahl- und erfolgreichen Veranstal-

tungen der DZV-Fortbildungsakademie mit ihrem Highlight, dem DZV-Fortbildungstag. Gerade im Bereich der Fortbildungsakademie hätten sich die Kooperationen mit MPS und Apotheker- und Ärztebank glänzend bewährt.

Elektronische Medien

Auch nach innen werde Öffentlichkeitsarbeit im DZV großgeschrieben. Mit den Medien DZV-Telegramm, DZV News-Flash und der Homepage im Internet verfüge der Verband über kostengünstige und schnelle Informationsmedien, die intensiv genutzt würden. Mit dem unabhängigen Periodikum „Auf den Punkt“ unter der verantwortlichen Redaktion von Dr. Dirk Erdmann gehe jetzt ein weiterer Newsletter über die Verteiler des DZV und bringe wichtige Informationen an die Kolleginnen und Kollegen.

DZV-AGENDA 2006

Seit Anfang des Jahres sind die wesentlichen berufspolitischen Leitlinien des DZV-Vorstandes fixiert in der AGENDA 2006. Diese Leitlinien wurden in einer Auflage von 7 000 Exemplaren innerhalb Nordrheins versendet. Über 100 Exemplare gingen zusätzlich an Länder-KZVen, Landes-Zahnärztekammern und Zahnärzte-Verbände. Darüber hinaus wurde weiteres großes Interesse durch über 11 000 Abrufe der Agenda in den Monaten Februar und März 2006 von der DZV-Homepage deutlich. Auch von den Spitzen der Berufspolitik wird die DZV-Agenda 2006 wahrgenommen. Verlesen wurde auf der Mitgliederversammlung ein diesbezügliches Schreiben des Präsidenten der Bundeszahnärztekammer Dr. Dr. Jürgen Weitkamp.



Dr. Stephan Kranz, 1. stellvertretender DZV-Vorsitzender, Dr. Angelika Brandl Naceta-Susic, Beisitzerin, und ZA Friedrich Stein, 2. stellvertretender DZV-Vorsitzender.



Dr. Jan Wienands, Vorsitzender DZV-Beirat, und Dr. Patrick Bruns, stellvertretender Beiratsvorsitzender.

Fotos: Dr. Hain

Näher erläuterte der Vorsitzende das Pilotprojekt „Procuradent“ des DZV sowie die Zusammenarbeit im so genannten „Kompetenzzentrum“ mit der Zahnärztlichen Abrechnungsgenossenschaft (ZA) in den Bereichen Abrechnung, Finanzen, Recht, Praxisorganisation u. v. a. m. Gerade diese Kooperation hat inzwischen zu günstigen Konditionen für DZV-Mitglieder bei der Abrechnung über die ZA geführt.

Im Anschluss an den Bericht des Vorsitzenden berichteten die Vorsitzenden des DZV-Beirats Dr. Jan Wienands und

Dr. Patrick Bruns über die Arbeit des Beirats sowie ein Projekt, mit dem die DZV-Praxen anhand vorbereiteter Listen den eigenen Status hinsichtlich der Hygienerichtlinie ermitteln können.

Neben der Entlastung des Vorstandes und der Verabschiedung eines neuen Haushaltes widmete sich die Mitgliederversammlung auch notwendigen Änderungen der Satzung und Beitragsordnung mit dem Ziel der weiteren Optimierung der Verbandsarbeit.

Friedrich Stein

Einstimmig stellte sich die Mitgliederversammlung in einem politischen Beschluss hinter die DZV-AGENDA 2006, die damit in legitimierter Weise die Handlungskonzepte des Verbandes beschreibt.

Wortlaut des Beschlusses: Die aktuellen Entwicklungen im deutschen Gesundheitswesen machen es notwendig, sich seitens des Berufsstandes klar und deutlich zu positionieren.

Der DZV e.V. sieht sich als außerkörperschaftliche Interessengemeinschaft gegenüber seinen Mitgliedern in der Pflicht, eine eindeutige und transparente Positionierung vorzunehmen, anhand derer sich konkrete Handlungskonzepte ableiten lassen. Dieser Pflicht ist der DZV-Vorstand mit der Veröffentlichung der DZV-Agenda 2006 nachgekommen.

Die Mitgliederversammlung des DZV trägt die in der Agenda aufgeführten Zielsetzungen mit und fordert den DZV-Vorstand auf, die entsprechenden Handlungsfelder aktiv anzugehen und konkrete Handlungskonzepte umzusetzen.

Begründung: Der DZV ist eine stark basisorientierte Interessengemeinschaft. Der Erfolg der Anstrengungen und Vorhaben des Vorstandes kann nur sichergestellt werden, wenn die Basis des DZV die formulierten Zielsetzungen und andgedachten Konzepte mitträgt.

Deshalb ist die Verabschiedung der Agenda 2006 seitens der Mitgliederversammlung die Grundlage des zukünftigen Handels für den DZV-Vorstand.



Foto: Neiddermeyer

Service der KZV

Kostenlose Patienten- bestellzettel

Aus logistischen Gründen und um die hohen Portokosten zu senken, werden die Patientenbestellzettel nicht mehr in regelmäßigen Abständen an alle Praxen versandt. Statt dessen können sie bei den zuständigen Verwaltungsstellen und der KZV in Düsseldorf

Tel. 02 11 / 9 68 40

angefordert bzw. abgeholt werden, wenn möglich, bitte in einer Sammelbestellung gemeinsam mit weiteren Formularen oder anderem Material. Bitte bedenken Sie, dass mehrere kleine Bestellungen deutlich höhere Portokosten und einen höheren Arbeitsaufwand verursachen als eine umfangreiche Sammelbestellung.

Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit

BF Block und Frangenberg
PraxisPlan GmbH

Planung, Abwicklung u. Einrichtung von Arztpraxen, Zahnarztpraxen und OP - Räumen.

BF PraxisPlan GmbH
Oberort 12
40078 Ratingen

Telefon: +49 (0) 21 02 - 71 11 12
Telefax: +49 (0) 21 02 - 71 11 13
e-mail: bf.praxisplan@cityweb.de

www.praxisplan.de

Fortschritte und neue Technologien

Perry R. Klokkevoold, DDS, MS, Director UCLA Postgraduate Periodontics

Aus Evidence Based Dental Practice Vol. 5 No. 4, Dezember 2005, übersetzt von Dr. Rüdiger Butz

Nanotechnologie

Die Früherkennung von Krebs kann möglicherweise mit den neuesten Erkenntnissen der Nanotechnologie verbessert werden. Die meisten Krebsformen werden heute durch körperliche Untersuchung, diagnostische bildgebende Verfahren und in einigen Fällen durch spezielle Bluttests (Screening auf bekannte Biomarker) festgestellt. Wie auch immer können die meisten Krebsarten nicht durch körperliche Untersuchung oder bildgebende Verfahren in einem frühen Stadium festgestellt werden und nur wenige Krebsarten haben bekannte biologische Marker. Darüber hinaus können Bluttests unzuverlässig sein.

Die biochemischen Veränderungen, die bei Krebs vorgehen, sind extrem komplex. Die Feststellung dieser frühen und zarten Veränderungen ist mit den geläufigen diagnostischen Untersuchungen nicht möglich. Diesem Problem versucht James Heath (physikalischer Chemiker, Kalifornisches Institut der Technologie) mit dem Verfahren der Nanotechnologie entgegen zu wirken. Heath und seine Mitarbeiter sind dabei, ein Verfahren zu entwickeln, das simultan zahlreiche Messungen aus einem Tropfen Blut vornehmen kann.

In einer aktuellen Zusammenarbeit mit der Universität von Kalifornien, Santa Barbara, entwickelten Heath und seine Mitarbeiter eine Technik zur Herstellung von Silikonfäden, die nur wenige Nanometer breit sind. Die Fähigkeit der Herstellung von Silikonfäden, die zehn Mal dünner sind als ihr bisheriger Umfang, ermöglicht es, sie als ultrasensible Biosensoren einzusetzen. Die geringe Größe der Fäden macht sie sehr sensibel und möglicherweise fähig, individuelle Moleküle aufzuspüren. So ist für den Erfolg dieses diagnostischen Verfahrens die Möglichkeit von Bedeutung, aufgrund ihrer geringen Dimension Tausende von Fäden in einer extrem kleinen Umgebung zu platzieren und so die Überprüfung einer Vielzahl verschiedener Moleküle in einer einzigen Probe oder Zelle zu ermöglichen.

Damit diese Nanotechnologie bei der Diagnostik von Krebs (oder einer anderen Erkrankung) hilfreich ist, sind die Kenntnis und das Verstehen der biochemischen Vorgänge wichtig, die mit der Erkrankung verbunden sind. Diese Vorgänge sind unglaublich komplex und unterschiedlich von einer Krebsart zur anderen. So verlangt die Vervollständigung dieses diagnostischen Verfahrens die Zusammenarbeit mit Experten, die die komplexen biologischen Vorgänge verstehen. Leroy Hood, der Gründer des Instituts für Systembiologie (Seattle, Washington) und sein Team aus Systembiologen sind die Experten, die an diesem Projekt mitarbeiten. Die Systembiologen beschreiben die biochemischen Zellvorgänge einer Erkrankung (im allgemeinen Krebs) so wie es Ingenieure mit einem komplexen Gebiet hochgradig vernetzter Komponenten machen. Letztendlich ist es ihr Ziel, einen einfachen Nadelstichtest zu entwickeln, um mit Krebs verbundene, zarte und frühe biochemische Veränderungen festzustellen.

(Dr. Nanotech vs. Cancer, Philip Ball, Technology Review, February, 2005)

Stress und Altern

Die Rolle von Stress bei Erkrankungen ist gut beschrieben. Dennoch werden die genauen Mechanismen und die Kaskade von Vorgängen, die bei Personen, die unter chronischem Stress leiden, noch nicht gut genug verstanden. Dr. Elissa Epel (University of California, San Francisco) und ihre Mitarbeiter haben entdeckt, dass einer der Wege zur Erkrankung die Auswirkung des Stresses beim Altern sein kann.

Alle Körperzellen haben die Fähigkeit, sich zu teilen, aber es gibt eine Grenze bei der Häufigkeit der Teilungen. Dr. Leonard Hayflick (Wistar Institute, Philadelphia) und seine Mitarbeiter haben die Hayflick-Begrenzung herausgefunden, die aufzeigt, dass sich die Telomere (Kappen am Ende von Chromosomen) bis zu einem Punkt verkürzen, an dem sie zu kurz für eine Zellteilung sind.

Jede Zellteilung ergibt fortschreitend kürzere Telomere bis die Grenze erreicht ist und der Zelltod eintritt.

In einem kürzlich veröffentlichten Artikel (Proceedings of the National Academy of Sciences) zeigen Dr. Epel und seine Mitarbeiter auf, dass Telomere bei Frauen, die unter chronischem Stress leiden, kürzer sind als die einer Kontrollgruppe ohne Stress. Darüber hinaus war die Wirksamkeit eines Enzyms (Telomerase), das die Telomere wiederherstellt, bei Frauen, die über chronischen Stress berichteten, reduziert. Interessanterweise waren die in dieser Studie überprüften Zellen periphere Mononucleozyten des Blutes, welche auch eine direkte Auswirkung auf die Immunreaktion bei diesen Frauen haben.

Die berichteten Entdeckungen begründeten sich auf einen Vergleich von gestressten Frauen, die sich um chronisch erkrankte Kinder kümmern, und einer Vergleichsgruppe, die gesunde Kinder betreuten. Es wurden Fragebögen und die Dauer von Stress benutzt, um das Niveau des Stresses zu messen. Falls sich diese Erkenntnisse bestätigen, könnte dies zu Behandlungen führen mit dem Ziel, die Telomere wiederherzustellen (Verbesserung der Funktion der Telomerase), um die zelluläre Alterung zu reduzieren (z. B. Zelltod).

(If the Cap Fits, The Economist Science and Technology, December 4, 2004)

Genetik und Rauchen

Es scheint, dass das Rauchen und die Schwierigkeiten, die manche mit dem Ausstieg haben, eine genetische Erklärung haben können. In einer kürzlich im *Pharmacogenomics Journal* veröffentlichten Studie berichtete Dr. Jacqueline Vinck (Freie Universität Amsterdam) über die Rauchgewohnheiten von Zwillingen. Die Ergebnisse zeigen einen starken Zusammenhang zwischen Nikotinabhängigkeit und Genetik. Sogar die Anzahl der gerauchten Zigaretten spiegelte sich stark im genetischen Muster wieder.

Die Population der Studie bestand aus der erwachsenen brüderlichen Untergruppe des Niederländischen Zwillingsverzeichnisses, das aus ungefähr 7 000 erwachsenen Zwillingen besteht. Die untersuchte Untergruppe füllte Fragebögen aus und viele lieferten DNA-Proben.

Dr. Vink fand vier genetische Marker auf den Chromosomen 3, 6, 10 und 14, die

mit dem Rauchen assoziiert zu sein scheinen, was nahe legt, dass zumindest vier Gene mit dem Rauchverhalten assoziiert sind. Eine besondere Bedeutung rechnet sie der Entdeckung eines Markers am Chromosom 6 zu, weil dieser sich nahe eines Genbündels (Glutthion S-Transferase Alphagene) be-

findet, bekannt als Verbindung zu Enzymen, die eine Anzahl destruktiver Chemikalien entgiften.

Falls Gene identifiziert werden können und diese nachweislich für die Nikotinabhängigkeit verantwortlich sind, dann kann es möglich sein, Raucher als sozial abhängig oder erworben abhängig zu

klassifizieren und geeignete Ausstiegsprogramme vom Rauchen zu ermöglichen. Weiterhin kann, wenn das Gen einmal identifiziert ist, dieses gezielt mit einer Therapie angegangen werden, um seine Funktion zu blockieren.

(Smoke and Fire, The Economist – Science and Technology, November 27, 2004)

FÜR SIE GELESEN

Kunde beißt sich die Zähne aus

Wer in einem Restaurant beim Essen auf etwas Hartes beißt und sich dabei einen Zahn abbricht, hat nicht unbedingt Anspruch auf Schadensersatz. Vielmehr muss der Kunde ein Verschulden der Gaststätte nachweisen, wie der Bundesgerichtshofs in einem in Karlsruhe verkündeten Urteil entschied. (Az: VIII ZR 283 / 05)

In dem vorliegenden Fall hatte ein Mann Ende 2003 einen Grillteller mit Cevapcici und verschiedenen Fleischstücken bestellt, die teilweise noch an den Knochen hingen. Beim Essen brach ihm ein Zahn ab. Nach seinen Angaben befand sich in einem der Cevapcici-Hackfleischröllchen ein Fremdkörper, vermutlich ein Steinchen, den er aber verschluckt habe. Vom Restaurant verlangte er Schmerzensgeld sowie Ersatz seiner Kosten für die Zahnbehandlung. Amtsgericht und Landgericht hatten die Klage bereits abgewiesen, nun scheiterte der Mann auch beim Bundesgerichtshof. Ebenso wie auf ein Steinchen könne er auch auf ein Stück Knochen gebissen haben, oder der Zahn könne schon vorgeschädigt gewesen sein, argumentierten die Richter.

Kölner Stadtanzeiger, 6. 4. 2006

Sat1 bereinigt Zweiteiler von Schleichwerbung für Zahnpasta

Sat1 wird den TV-Zweiteiler „Eine Liebe in Saigon“ um eine umstrittene Werbeszene bereinigen. Eine Szene, in der zwei bekannte Zahnpastamarken zu sehen sind, werde gekürzt, sagte Sendersprecherin Kristina Faßler in Berlin. Damit wolle man jeden Schleichwerbeverdacht ausschließen. Der Sender hat definitiv kein Geld für die Präsenz der Zahnpastamarken im Programm erhalten. Gleiches habe auch die beauftragte Münchner TV-Produktionsfirma All-Media Pictures beteuert.

Der Sender reagierte damit auf eine epd-Anfrage. In dem Film war in einer vorab an die Presse verteilten Fassung zu sehen, wie Hauptdarstellerin Désirée Nosbusch mit Zahnpasta der Marken „aronal“, „elmex“ und „elmex sensitive“ beschenkt wurde. Der Filmdialog spielte mit dem Werbeslogan des Herstellers, der Gaba GmbH aus Lörrach („für morgens, für abends“). Schon bei der Programmabnahme im Januar sei Sat1 aufgefallen, dass die Zahnpasta-Marken sowie das Mineralwasser „La Vie“ prominent im Bild zu sehen gewesen seien. Daraufhin habe man All-Media Pictures um Aufklärung gebeten und auf das geltende Schleichwerbeverbot hingewiesen.

Kölner Stadtanzeiger, 11. 4. 2006

Am liebsten Schokolade

„Schokolade“ ist das Lieblingswort der französischen Kinder. Das ergab eine Umfrage von Frankreichs größter Kinderzeitschrift „Le Petit Quotidien“. „Schokolade“ landete bei den Sechsbis Neunjährigen klar auf Rang eins vor „Bonbon“, „Blume“ und „Delfin“. Eher abgeschlagen waren „Mama“ (wie „Pferd“ auf Platz acht) und „Papa“ (wie „Herz“ auf Rang 13).

Kölner Stadtanzeiger, 11. 4. 2006

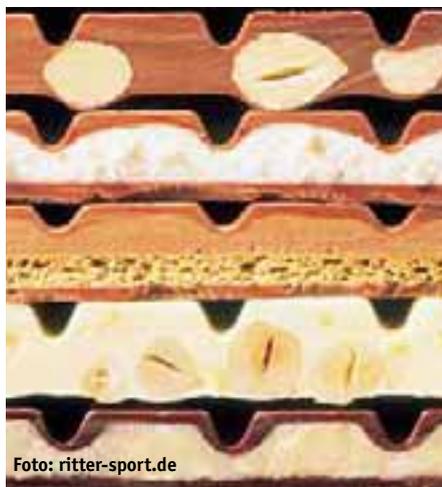


Foto: ritter-sport.de

Richtige Ernährung verhinderte im Mittelalter Karies

Bei Ausgrabungen in der Umgebung von Kharkov sind Archäologen auf Gräberfelder aus der Zeit zwischen 400 und 800 n. Chr. gestoßen.

Und die Zähne der Menschen der Kasar Khagnat Kultur interessieren Prof. Dr. Wolfgang Arnold von der Universität Witten/Herdecke: „Die hatten alle keine Karies, obwohl sie sich sehr unterschiedlich ernährt haben und Zahnbürsten damals sicher unbekannt waren.“ Wie also kann man sich die gesunden Zähne erklären?

Die Ernährung der frühmittelalterlichen Menschen ist an ihren Zähnen noch gut zu erkennen, erklärt Prof. Arnold. „Wir haben im Prinzip zwei Gruppen: Die einen haben sich vorwiegend von Getreide ernährt. Deren Zähne waren – wie man so sagt – bis auf die Felge abgekaut. Denn das Getreide wurde in Sandsteinmühlen gemahlen und das grobe Getreidemehl schleift die Zähne runter.“ Die andere Gruppe hat weichen Fisch und weiches Fleisch gegessen. Deren Zähne sind nur wenig abgenutzt. Aber beide haben keine Karies.

Da bleibt für Prof. Arnold nur eine Erklärung: „Unsere Ernährung heute ist schuld. Früher haben sich die Zähne noch beim Kauen selber reinigen können, weil viel mehr rohe und harte Gegenstände gekaut werden mussten. Heute sind viel mehr Kohlenhydrate in der Ernährung versteckt und sie ist weicher und wer isst schon wirklich viel rohes Gemüse oder Müsli, das nicht in Milch eingeweicht ist?“ Das Getreide bzw. die darin enthaltenen Kohlenhydrate hätten, so Prof. Arnold weiter, die Zähne zwar auch schädigen können. Aber die übrige Ernährung habe das ausgeglichen.

Pressemitteilung der Univ. Witten/Herdecke

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

Zahnärztliche Kurse

5. 5. 2006	06009 *	8 Fp	12. 5. 2006	06047 P (B)	19 Fp
Plastische Parodontalchirurgie / Mikrochirurgie			Therapie mit Aufbissbehelfen		
– ein Praxiskonzept			Priv.-Doz. Dr. med. dent. Stefan Kopp, Jena		
Teil 3 – Theoretische Einführung			Freitag, 12. Mai 2006 von 9.00 bis 18.00 Uhr		
(Beachten Sie bitte auch unsere Kurse 06004 und 06010.)			Samstag, 13. Mai 2006 von 9.00 bis 18.00 Uhr		
Dr. med. dent. Gerhard M. Iglhaut, Memmingen			Teilnehmergebühr: € 500,00		
Freitag, 5. Mai 2006 von 14.00 bis 20.00 Uhr			12. 5. 2006	06079 P	13 Fp
Teilnehmergebühr: Zahnärzte € 320,00, Assistenten € 160,00			Einführung in die Akupunktur, speziell Mundakupunktur		
5. 5. 2006	06075 (B)	4 Fp	Akupunktur und Hypnose bei der Zahnbehandlung		
Diagnostik und Therapie der Zahnbehandlungsangst			Dr. med. dent. Jochen M. Gleditsch, Baierbrunn im Isartal		
und der Zahnbehandlungsphobie			Dr. med. Gisela Zehner, Herne		
Priv.-Doz. Dr. med. dent. Peter Jöhren, Bochum			Freitag, 12. Mai 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr		
Freitag, 5. Mai 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr			Samstag, 13. Mai 2006 von 9.00 bis 16.00 Uhr		
Teilnehmergebühr: € 100,00			Teilnehmergebühr: € 330,00		
6. 5. 2006	06010 P (B)	9 Fp	17. 5. 2006	06042 (B)	4 Fp
Plastische Parodontalchirurgie / Mikrochirurgie			Neue Wege beim Aufbau endodontisch behandelter Zähne		
– ein Praxiskonzept			Bewertung bestehender und innovativer Aufbautechniken		
Teil 4 – Praktischer Arbeitskurs am Tierkiefer			Priv.-Doz. Dr. med. dent. Daniel Edelhoff, Aachen		
(Beachten Sie bitte auch unseren Kurs 06004.)			Mittwoch, 17. Mai 2006 von 13.30 bis 17.00 Uhr		
Dr. med. dent. Gerhard M. Iglhaut, Memmingen			Teilnehmergebühr: € 90,00		
Samstag, 6. Mai 2006 von 9.00 bis 17.00 Uhr			17. 5. 2006.	06030 P (B)	9 Fp
Teilnehmergebühr: € 550,00			Moderne Präparationstechniken		
6. 5. 2006	06061 P (B)	9 Fp	Dr. med. dent. Gabriele Diedrichs, Düsseldorf		
Behandlung von Risikopatienten –			Mittwoch, 17. Mai 2006 von 14.00 bis 20.00 Uhr		
Theorie und praktische Übungen			Teilnehmergebühr: € 240,00		
Dr. med. Dr. med. dent. Jörg Handschel, Münster			19. 5. 2006	06052 P (B)	9 Fp
Dr. med. Dr. med. dent. Rita Antonia Depprich, Düsseldorf			Zahntrauma – aktueller Stand der Therapie mit Hands-on-Übungen		
Dr. med. Dr. med. dent. Guido Meißner, Wuppertal			Priv.-Doz. Dr. med. dent. Andreas Filippi, Basel (CH)		
Samstag, 6. Mai 2006 von 9.00 bis 17.00 Uhr			Freitag, 19. Mai 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr		
Teilnehmergebühr: € 240,00			Samstag, 20. Mai 2006 von 9.00 bis 13.00 Uhr		
10. 5. 2006	06054 (B)	8 Fp	Teilnehmergebühr: € 320,00		
Prothetische und implantologische Versorgung			19. 5. 2006	06063 (B)	12 Fp
des Seitenzahnbereiches – ein Planungsseminar			Qualitätsmanagement in unserer Praxis?		
Prof. Dr. med. dent. Thomas Kerschbaum, Köln			Dipl.-Psychologe Bernd Sandock, Berlin		
Dr. med. dent. Mathias Sommer, Köln			Freitag, 19. Mai 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr		
Mittwoch, 10. Mai 2006 von 14.00 bis 20.00 Uhr			Samstag, 20. Mai 2006 von 9.00 bis 16.00 Uhr		
Teilnehmergebühr: € 240,00			Teilnehmergebühr: € 300,00		
10. 5. 2006	06059 P (B)	9 Fp	26. 5. 2006	06015 P (B)	15 Fp
Endo-Revision – ganz einfach			Abschnitt VI des Curriculums Endodontologie		
Die Entfernung von Wurzelfüllungen und -stiften			apl. Prof. Dr. med. Rudolf Beer, Essen		
Dr. med. dent. Michael Cramer, Overath			Dr. med. dent. Liviu Steier, Mayen		
Mittwoch, 10. Mai 2006 von 13.00 bis 20.00 Uhr			Freitag, 26. Mai 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr		
Teilnehmergebühr: € 280,00			Samstag, 27. Mai 2006 von 9.00 bis 18.00 Uhr		
10. 5. 2006	06056 (B)	4 Fp	Teilnehmergebühr: € 480,00		
Diagnose und Therapie der Mundschleimhauterkrankungen			31. 5. 2006	06044 P (B)	11 Fp
in der Praxis			„Möge der Ultraschall weiter mit Ihnen sein“		
Dr. med. Dr. med. dent. Martin Scheer, Köln			Ultraschallbehandlung in der Parodontologie,		
Mittwoch, 10. Mai 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr			– ein bewährtes Konzept		
Teilnehmergebühr: € 120,00			Seminar mit Demonstrationen und praktischen Übungen		
12. 5. 2006	06007 P (B)	15 Fp	für Zahnärzte und Praxismitarbeiter		
Versorgung mit enossalen Implantaten im			Dr. med. dent. Michael Maak, Lemförde		
parodontal geschädigten Gebiss			Mittwoch, 31. Mai 2006 von 12.00 bis 19.00 Uhr		
Modul 15–16 des Curriculums Parodontologie			Teilnehmergebühr: € 280,00 und Praxismitarbeiter (ZFA) € 190,00		
Prof. Dr. med. dent. Jörg Meyle, Biebertal			2. 6. 2006	06051 P (B)	17 Fp
Freitag, 12. Mai 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr			Rotierende Wurzelkanalaufbereitung mit Nickel-Titan-Instrumenten		
Samstag, 13. Mai 2006 von 9.00 bis 17.00 Uhr			– Dichtung und Praxis		
Teilnehmergebühr: € 380,00			Dr. med. dent. Carsten Appel, Niederkassel		
			Freitag, 2. Juni 2006 von 14.00 bis 20.00 Uhr		
			Samstag, 3. Juni 2006 von 9.00 bis 16.00 Uhr		
			Teilnehmergebühr: € 560,00		

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

2. 6. 2006 **06036 P (B)** **15 Fp**
Implantatprothetik, Modul 9–10 des Curriculums Implantologie

Prof. Dr. med. dent. Michael Augthun, Mülheim
 Dr. med. dent. Hans-Joachim Nickenig, Troisdorf
 Freitag, 2. Juni 2006 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Samstag, 3. Juni 2006 von 9.00 bis 17.30 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 480,00

2. 6. 2006 **06073 T (B)** **12 Fp**
**Spitzenleistungen mit gewinnbringenden Praxisstrukturen –
 Praxisabläufe systematisieren und Kommunikation verbessern
 Team Power II**

Dr. med. dent. Gabriele Brieden, Hilden
 Freitag, 2. Juni 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag, 3. Juni 2006 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 290,00 und Praxismitarbeiter (ZFA) € 190,00

10. 6. 2006 **06004 P (B)** **9 Fp**
**Plastische Parodontalchirurgie / Mikrochirurgie
 – ein Praxiskonzept, Teil 5 – OP-Kurs mit Supervision**

Dr. med. dent. Gerhard M. Iglhaut, Memmingen
 Samstag, 10. Juni 2006 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 550,00

16. 6. 2006 **06016 P(B)** **15 Fp**
Abschnitt VII des Curriculums Endodontologie

Prof. Dr. med. dent. Roland Weiger, Basel (CH)
 Dr. med. dent. Hanjo Hecker, Basel
 Freitag, 16. Juni 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag, 17. Juni 2006 von 9.00 bis 15.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 480,00

16. 6. 2006 **06008 P (B)** **15 Fp**
**Ästhetische Parodontologie
 Modul 17–18 des Curriculums Parodontologie**

Prof. em. Dr. med. dent. Heinz H. Renggli, Nijmegen (NL)
 Freitag, 16. Juni 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag, 17. Juni 2006 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 380,00

16. 6. 2006 **06062 T (B)** **13 Fp**
Arbeitssystematik in der Zahnarztpraxis – B –

Dr. med. dent. Richard Hilger, Kürten
 Freitag, 16. Juni 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag, 17. Juni 2006 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 420,00 und Praxismitarbeiter (ZFA) € 210,00

17. 6. 2006 **06085 T (B)** **8 Fp**
STP I – Serviceteam Prophylaxe/PAR

ZA Rainer Klerx, Hannover
 ZA Cord Langhorst, Hannover
 Samstag, 17. Juni 2006 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 320,00 und Praxismitarbeiter (ZFA) € 160,00

21. 6. 2006 **06067 P (B)** **9 Fp**
**Aktuelle Entwicklungen in der oralen Implantologie:
 Welche neuen Techniken sind für die Praxis geeignet?**

Prof. Dr. med. dent. Jürgen Becker, Düsseldorf
 Mittwoch, 21. Juni 2006 von 14.00 bis 20.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 240,00

23. 6. 2006 **06028 P (B)** **13 Fp**
**Hart- und Weichgewebsmanagement
 in der Parodontologie – ein Konzept für die tägliche Praxis**

Dr. med. dent. Christian Sampers, Düsseldorf
 Freitag, 23. Juni 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag, 24. Juni 2006 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 480,00

24. 6. 2006 **06057 P (B)** **9 Fp**
Schnitt- und Nahttechniken für Anfänger

Dr. med. dent. Jörg Neugebauer, Köln
 Samstag, 24. Juni 2006 von 9.00 bis 16.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 280,00

Vertragswesen

10. 5. 2006 **06309 B** **3 Fp**
**Aufbisschienen, Schienungen, Bissführungsplatten
 – die kleinen Unterschiede in der Abrechnung –
 der aktuelle Stand**

Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter
 ZA Lothar Marquardt, Krefeld
 ZA Jörg Oltrogge, Velbert
 Mittwoch, 10. Mai 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 30,00

17. 5. 2006 **06312 B** **3 Fp**
**Wirtschaftlichkeitsprüfung in der vertragszahnärztlichen
 Versorgung mit besonderer Berücksichtigung der
 ab 1. 1. 1989 geltenden neuen Bestimmungen des SGB V
 in der durch die aktuelle Gesetzeslage angepassten Fassung**

Seminar für Zahnärzte
 Dr. med. dent. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid
 ZA Ralf Wagner, Langerwehe
 Mittwoch, 17. Mai 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 30,00

31. 5. 2006 **06304 B** **3 Fp**
Gutachterverfahren und Vermeidung von Gutachten

Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter
 ZA Klaus Peter Haustein, Duisburg
 ZA Andreas-Eberhard Kruschwitz, Bonn
 Mittwoch, 31. Mai 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 30,00

31. 5. 2006 **06310 B** **3 Fp**
**Zahnärztlicher Mitarbeiter oder Sozium –
 Die heutige Situation unter besonderer Berücksichtigung
 von drohenden Zulassungsbeschränkungen und
 gesetzlichen Restriktionen**

Seminar für Zahnärzte
 ZA Lothar Marquardt, Krefeld
 Mittwoch, 31. Mai 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 30,00

Fortbildung der Universitäten

■ Düsseldorf

06352 B **9 Fp**
**Prothetischer Arbeitskreis
 2. Quartal 2006**

Univ.-Prof. Dr. med. dent. Ulrich Stüttgen, Düsseldorf
 Mittwoch, 5. April 2006 ab 15.00 Uhr
 Mittwoch, 3. Mai 2006 ab 15.00 Uhr
 Mittwoch, 7. Juni 2006 ab 15.00 Uhr
 Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungszentrum der
 Zahnärztekammer Nordrhein
 Emanuel-Leutze-Str. 8
 40547 Düsseldorf
 Teilnehmergebühr: € 55,00

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

31. 5. 2006 06357 T (B) 5 Fp Notfallbehandlungsmaßnahmen für Zahnärzte und zahnärztliches Personal

Dr. med. Dr. med. dent. Ulrich Stroink, Düsseldorf
Prof. Dr. med. Dr. med. dent. Claus Udo Fritzsche, Düsseldorf
Mittwoch, 31. Mai 2006 von 15.00 bis 19.00 Uhr
Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungszentrum der
Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Str. 8,
40547 Düsseldorf
Teilnehmergebühr: € 160,00 und Praxismitarbeiter (ZFA) € 25,00

Fortbildung in den Bezirksstellen

■ Düsseldorf

17. 5. 2006 06421 3 Fp Mundgeruch

Priv.-Doz. Dr. med. dent. Andreas Filippi, Basel (CH)
Mittwoch, 17. Mai 2006 von 15.00 bis 18.00 Uhr
Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungsinstitut der
Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Str. 8
40547 Düsseldorf
Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.

■ Bergisch Land

6. 5. 2006 06464 3 Fp Das Sanierungskonzept

Prof. Dr. med. dent. Stefan Zimmer, Erkrath
Samstag, 6. Mai 2006 von 10.00 bis 13.00 Uhr
Veranstaltungsort: Justizvollzugsschule NW (Josef-Neuberger-Haus)
Dietrich-Bonhoeffer-Weg 1
42285 Wuppertal
Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.

Anpassungsfortbildung für die Praxismitarbeiterin

5. 5. 2006 06232 Das Preisgespräch – mit Sicherheit und Selbstvertrauen führen

Karin Namianowski, Argenbühl
Freitag, 5. Mai 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 120,00

6. 5. 2006 06231 Telefontraining – Intensiv-Workshop

Ursula Weber, Neustadt a. d. W.
Samstag, 6. Mai 2006 von 9.00 bis 16.30 Uhr
Teilnehmergebühr: € 200,00

8. 5. 2006 06235 Privatleistungen beim Kassenpatienten Bema/GOZ-Abrechnungsworkshop

Dr. med. dent. Hans Werner Timmers, Essen
ZA Ralf Wagner, Langerwehe
Montag, 8. Mai 2006 von 18.00 bis 22.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 90,00

10. 5. 2006 06230 Pflege und Wartung von Hand-, Winkelstücken und Turbinen

Horst Bunge, Düsseldorf
Mittwoch, 10. Mai 2006 von 15.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 20,00

15. 5. 2006 06236 Privatleistungen beim Kassenpatienten Bema/GOZ-Abrechnungsworkshop

Seminar nur für ZMF, ZMP und ZMV
Dr. med. dent. Hans Werner Timmers, Essen
ZA Ralf Wagner, Langerwehe
Montag, 15. Mai 2006 von 18.00 bis 22.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 90,00

24. 5. 2006 06221 Herstellung von Behandlungsrestaurationen Abformung und Herstellung von Provisorien

Dr. med. dent. Alfred-Friedrich Königs, Düsseldorf
Mittwoch, 24. Mai 2006 von 14.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 100,00

2. 6. 2006 06217 Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte und Auszubildende zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz nach RöV § 24

Prof. Dr. med. dent. Jürgen Becker, Düsseldorf
Freitag, 2. Juni 2006 von 8.30 bis 17.30 Uhr
Samstag, 3. Juni 2006 von 8.30 bis 17.30 Uhr
Teilnehmergebühr: € 220,00

21. 6. 2006 06206 Schlagfertigkeitstraining

Rolf Budinger, Geldern
Mittwoch, 21. Juni 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 60,00

21. 6. 2006 06229 Regelmäßige Untersuchung und präventive Betreuung durch Recall

Prof. Dr. phil. Dr. h.c. Raimund H. Drommel, Forst
Mittwoch, 21. Juni 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 80,00

Umbaumaßnahmen im Karl-Häupl-Institut

Sehr geehrte Damen und Herren,

auch auf diesem Wege möchten wir Sie auf die umfangreichen Umbaumaßnahmen hinweisen, die im Karl-Häupl-Institut und darüber hinaus im gesamten Gebäudekomplex der Emanuel-Leutze-Straße 8 durchgeführt werden.

Wir sind bemüht, die unvermeidlichen Beeinträchtigungen durch Lärm und auch andere Einschränkungen so gering wie möglich zu halten. Völlig ausschließen lassen sie sich leider nicht.

Wir bitten Sie um Ihr Verständnis, wenn bei der Durchführung des einen oder anderen Kurses es zu kleineren Störungen kommen sollte. Nach Abschluss der Arbeiten wird das Karl-Häupl-Institut mit einem moderneren Ambiente wieder für Sie attraktiv sein.

Ihr Karl-Häupl-Institut

ANMELDUNG

Hinweise zu den Veranstaltungen

Verbindliche Anmeldungen bitte an die Zahnärztekammer Nordrhein Karl-Häupl-Institut, Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf (Lörick) oder Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf

Telefon: 02 11 / 5 26 05 - 0 oder 02 11 / 5 26 05 50 (nur während der Kurszeiten)

Fax: 02 11 / 5 26 05 21 oder 02 11 / 5 26 05 48

Anmeldung: www.zaek-nr.de, E-Mail: khi@zaek-nr.de

Aktuelle Informationen zum Kursangebot und direkte Buchungsmöglichkeiten finden Sie online unter www.zaek-nr.de – Karl-Häupl-Institut.

Aus organisatorischen Gründen ist die Anmeldung möglichst früh erwünscht. Ihre Kursreservierung erfolgt in der Reihenfolge des Anmeldeeingangs. Ihre Anmeldung wird umgehend bestätigt. Die Kursgebühr muss spätestens 21 Tage vor Kursbeginn bei uns eingegangen sein.

Die Kursgebühr können Sie per Überweisung an die Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG, Düsseldorf, Konto-Nr.: 0 001 635 921, BLZ 300 606 01, begleichen. Für Mitglieder der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein gilt, dass die Kursgebühr auf Wunsch jeweils über das KZV-Abrechnungskonto einbehalten werden kann.

Der Rücktritt von der Anmeldung muss schriftlich und bis spätestens 21 Tage vor Veranstaltungsbeginn erfolgen. Bei einer Abmeldung zwischen dem 21. und 7. Tag vor der Veranstaltung werden 50 Prozent der Kursgebühr fällig. Nach diesem Termin sowie bei Nichterscheinen bzw. Abbruch der Teilnahme ist die volle Kursgebühr zu bezahlen. Der Kursplatz ist übertragbar.

Die Zahnärztekammer Nordrhein behält sich die Absage oder Terminänderung von Kursen ausdrücklich vor. Für die den Teilnehmern hierdurch entstehenden Kosten wird nicht gehaftet.

Die angegebene Kursgebühr gilt für den niedergelassenen Zahnarzt, Assistenten, beamtete und angestellte Zahnärzte sowie Zahnärzte, die ihren Beruf zurzeit nicht oder nicht mehr ausüben, können an Kursen, die durch ein * gekennzeichnet sind, zur halben Kursgebühr teilnehmen. Des Weiteren können Zahnärzte in den ersten zwei Jahren nach ihrer Erstniederlassung diese Ermäßigung in Anspruch nehmen. Zur Berechnung der Zweijahresfrist gilt das Datum der Veranstaltung. Für Studenten der Zahnmedizin im 1. Studiengang ist die Teilnahme an den vorgenannten Veranstaltungen kostenlos. **Ein entsprechender Nachweis ist jeder Anmeldung beizufügen.**

Ausführliche Informationen und Kursunterlagen – wie Material- und Instrumentenlisten – erhalten Sie vor Kursbeginn.

Die unter „Anpassungsfortbildung für die Praxismitarbeiterin (ZFA)“ aufgeführten Kurse sind ausschließlich für Zahnmedizinische Fachangestellte gedacht. Zahnärzte, die jedoch unbedingt an den Kursen teilnehmen wollen, können zugelassen werden, sofern freie Plätze vorhanden sind. In diesem Fall beträgt die Kursgebühr das Doppelte der Kursgebühr für die Zahnmedizinische Fachangestellte.

Zeichenerklärung: **(B)** = Die Teilnehmerzahl ist begrenzt

Fp = Fortbildungspunkte

P = Praktischer Arbeitskurs

T = Kurs für das zahnärztliche Team

In unmittelbarer Nähe des Karl-Häupl-Institutes stehen renommierte Hotels mit großer Bettenkapazität zur Verfügung.

COURTYARD BY MARRIOTT, Am Seestern 16, 40547 Düsseldorf (Lörick), Tel. 02 11 / 59 59 59, Fax 02 11 / 59 35 69

Lindner Congress Hotel, Lütticher Str. 130, 40547 Düsseldorf (Lörick), Tel. 02 11 / 5 99 70, Fax 02 11 / 5 99 73 39, E-Mail: info.congresshotel@lindner.de, Internet: <http://www.lindner.de>

Mercure Hotel Seestern, Fritz-Vomfelde-Straße 38, 40547 Düsseldorf (Lörick), Tel. 02 11 / 53 07 60, Fax 02 11 / 53 07 64 44, E-Mail: h2199@accor-hotels.com

Kursteilnehmer werden gebeten, Reservierungen selbst vorzunehmen. Die Reservierung sollte möglichst frühzeitig erfolgen, da während der zahlreichen Ausstellungen und Messen in Düsseldorf Zimmerengpässe möglich sind. Mit einigen Hotels wurden Sonderkonditionen, die jedoch nur an messesfreien Tagen gelten, vereinbart.

Weitere Informationen, wie Hotelverzeichnisse, können beim Verkehrsverein der Stadt Düsseldorf, Tel.: 02 11 / 35 05 05 bzw. unter der Anschrift www.dus-online.de angefordert werden.

ZAHNÄRZTE-STAMMTISCHE

Düsseldorf Oberkassel

Termin: am zweiten Dienstag im ungeraden Monat, 19.30 Uhr

Treffpunkt: Gaststätte Peters, Oberkasseler Str. 169

Kontakt: 02 11 / 55 28 79 (Dr. Fleiter)

Bad Honnef

Stammtisch Siebengebirge

Termin: am ersten Dienstag im Monat, 20.00 Uhr

Treffpunkt: Seminaris Bad Honnef, A.-v.-Humboldt-Str. 20

Essen

„Freier Stammtisch“

Termin: am ersten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr

Treffpunkt: „Pheloxemia“, Meisenburgstr. 78

Gummersbach

Termin: am letzten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr

Treffpunkt: Restaurant Akropolis, Gummersbacher Str. 2

Köln

Termin: am ersten Donnerstag im Monat, 19.30 Uhr

Treffpunkt: Bachemer Landstraße 355

Zahnärztliche Initiative Köln-Nord

Termin: unregelmäßig

Kontakt: 02 21 / 5 99 21 10 (Dr. Sabine Langhans)

ZIKÖ – Zahnärztl. Initiative Köln (rechtsrheinisch)

Termin: unregelmäßig

Kontakt: 02 21 / 634243 (Dr. Hafels)
ne-hafelsdr@netcologne.de

Zahnärztliche Initiative Köln West

Termin: unregelmäßig

Kontakt: 0221/9553111 (ZA Markus Danne-Rasche)
dr@zahn.com

Mülheim

Termin: am zweiten Montag im Monat, 20.00 Uhr

Treffpunkt: Im Wasserbahnhof in Mülheim an der Ruhr

Leverkusen

Termin: am zweiten Dienstag im Monat, 19.00 Uhr

Treffpunkt: Hotel-Restaurant „Haus Schweigert“, Leverkusen-Manfort, Moosweg 3

Oberhausen

Termin: am ersten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr

Treffpunkt: „Haus Union“, Schenkendorfstr. 13 (gegenüber Arbeitsamt)

Remscheid

Termin: am ersten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr

Treffpunkt: Ratskeller, Theodor-Heuss-Platz 23

CDW Systeme ein Erfolg

Projekt „Thaiwasser“

Am 26. Dezember 2004 zerstörte ein verheerender Tsunami weite Küstenbereiche in Südostasien und nahm Tausenden von Menschen ihre Lebensgrundlage. Unter dem Eindruck des zum Jahreswechsel vor nunmehr zwei Jahren in Thailand unmittelbar Erlebten haben Dr. Ulrike und Dr. Peter Minderjahn aus Stolberg das Projekt „Thaiwasser“ aufgelegt (RZB 03/2006, S. 150).

Durch persönliches familiäres Sponsoring und durch Spendenaufrufe in der lokalen Aachener Presse, im Rheinischen Zahnärzteblatt und durch Verkäufe über Ebay konnten über das Hilfswerk Deutscher Zahnärzte mehr als 410 000 thailändische Baht (10 000 US-Dollar) an den Rotary Club of Bangkok South überwiesen werden.

In Zusammenarbeit mit den örtlichen rotarischen Clubs in Krabi und Phuket wurden auf diese Weise vier Clean Drinking Water Systeme an verschiedenen Dorfschulen installiert, um den Schülern sauberes Trinkwasser zur Verfügung zu stellen. Mit diesem Engagement wollten die Zahnärzte einen Beitrag zum Wiederaufbau in Thailand leisten. Die ausgesuchten Schulen waren entweder mittelbar durch die Flutwelle betroffen

oder den Eltern der Schüler war unmittelbar durch die Katastrophe die Existenzgrundlage im Fischfang und Tourismus entzogen worden. Für die Eltern war es nach dem Tsunami finanziell immens schwierig, sicheres Trinkwasser zu kaufen, zu bezahlen und über weite Strecken zu transportieren.

Eine Vorauswahl der Schulen für das Projekt „Thaiwasser“ erfolgte zunächst durch die Rotarier. Daran schloss sich eine Wasseranalyse vor Ort an mit der Maßgabe, dass zunächst die Schulen mit der schlechtesten Trinkwasserqualität bedacht wurden. Je nach Wasserqualität erhielten die Anlagen zusätzliche Filter und Aggregate.

Anfang März 2006 besuchten Dr. Ulrike und Dr. Peter Minderjahn die Schulen in den Provinzen Krabi und Phuket, an denen die gesponserten Wasseraufbereitungsanlagen (CDWS) installiert worden sind. Mit Repräsentanten der lokalen Rotary Clubs konnten sie sich in den Dorfschulen selbst von der Funktionsfähigkeit der Clean Drinking Water Systeme überzeugen.

Zur großen Freude waren Schüler sogar am Wochenende in die Schulen gekommen, um mit ihrer Anwesenheit ihre Dankbarkeit zu bezeugen und die Gäste aus Deutschland mit kleinen Aufmerksamkeiten zu bedenken. Spontan schrieben die „students“ einer zweiten Grundschulklasse einige nette Sätze auf, um damit ihre ganz persönliche An-



Spontan verfassten „students“ einer zweiten Grundschulklasse ein kleines Dankeschreiben.

erkennung auszudrücken. Auch die Verantwortlichen der Schulen verwöhnten mit süßen Köstlichkeiten, zeigten bei dieser Gelegenheit die Klassenräume und ließen nebenbei durchblicken, dass für den Unterricht noch PCs benötigt werden. So ist halt Asien!

Aber auch die Lehrerkollegien einschließlich der Headmaster bedankten sich recht herzlich für die wohltätige Unterstützung.

In Krabi stand der Besuch einer weiteren Schule auf dem Programm, von wo aus die Bitte geäußert wurde, auch dieser „privaten Schule“ (Foundation) zu helfen. Die Einrichtung verfügt zwar über ein Aufbereitungssystem, das jedoch aus Kenntnis der Situation heraus unzureichend bzw. funktionslos erschienen. Hieraus resultierend wird der sozia-



Dr. Ulrike Minderjahn, Hendrik Kempfert, Isabel Mayer und Dr. Peter Minderjahn überzeugten sich persönlich von der Funktionsfähigkeit des von ihnen gesponserten CDWS an der Ban Nai Nang School in Krabi.



Dr. Minderjahn enthüllte die Informationstafel anlässlich der Einweihungsfeier des durch die Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte gesponserten Clean Drinking Water Systems an der Ban Pruchampa School in Phuket.



Die drei jungen Damen ließen es sich nicht nehmen, für ein Erinnerungsfoto für die Gäste aus Deutschland vor dem Namensschild ihrer Schule zu posieren.

le Einsatz mit der Maßgabe aufrechterhalten, weitere 2 500 US-Dollar an Spenden zusammenzutragen.

Über den Rotary Club of Bangkok South konnte in Erfahrung gebracht werden, dass auch die Wartung der vorhandenen Anlagen für die kommenden fünf Jahre gesichert ist, denn die örtlichen Vereine erhielten 500 US-Dollar für diesen Zweck.

So konnten mit Hilfe der Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte insgesamt vier Projekte realisiert werden, an der Ban Nai Nang School, der Ban Khao Tiam Paa School und der Au Luk Nua School in Krabi sowie der Ban Pruchumpa School in Phuket. Von dieser Hilfe profitieren mehr als 2 000 Schüler durch sauberes Trinkwasser.

In Bangkok konnte den Initiatoren des Projektes „Thaiwasser“ die korrekte Verwendung der zur Verfügung gestellten Finanzmittel belegt werden. Jeder überwiesene Euro floss nachprüfbar und transparent in die Projekte, da sich alle Beteiligten ehrenamtlich einsetzten.

Dr. Peter Minderjahn



Sogar am Wochenende waren Schüler in die Schule gekommen, um die Gäste aus Deutschland zu begrüßen.

Fotos: Minderjahn



Die Verantwortlichen und Mitarbeiter der Ban Khao Tiam Paa School in Krabi bezeugten ihre Dankbarkeit für die Realisierung des Projekts an ihrer Schule.

Erratum

Im RZB 4/2006 wurde auf Seite 160 auf das 2. Düsseldorf Symposium hingewiesen. Bedauerlicherweise ist es hier zu einer Namens- und zu einer Bildverwechslung gekommen.

Der ehemalige Präsident der DGZMK und Direktor der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie der Universität Mainz ist **Prof. Dr. Dr. Wilfried Wagner**.



Praxisgründung in den Niederlanden

- Wir regeln Ihre Selbstständigkeit in den Niederlanden von A-Z
- Marktanalyse
- Praxisfindung
 - Miete/Kauf
 - Übernahme/Neugründung
- Umbau/Einrichtung
- Finanzierung
- Behördengänge
- Einführung in das niederländische Gesundheitssystem inkl. Möglichkeit mehrtägigen Einblicks in eine holländische Praxis
- Sprachschulung
- Kollegenkontakte, intensive Weiterbetreuung und Hilfestellung

CYSCHA INTERNATIONAL

Fon: 00 31-(0) 77-477-01 94
 Fax: 00 31-(0) 77-477-29 68
 Düsseldorf • Roermond • Maasbree

Zahnärztliche Versorgung in Dubai

Es gilt das Kosten- erstattungsprinzip

Die Kenntnis der griechischen Medizin gelangte ebenso wie das Wissen auf anderen Gebieten zu den Arabern. Bis zum 10. Jahrhundert waren alle wichtigen griechischen medizinischen Schriften in das Arabische übersetzt. Hieraus entwickelten die Araber ihre eigene klassische medizinische Literatur.

Der erste bedeutende medizinische Autor der Araber war **Al Rhazi** (860 bis 932), ein gebürtiger Perser. Seine berühmte Abhandlung über Pocken und Masern, die erste Beschreibung dieser Krankheiten, beweist, dass Al Rhazi selbst ein ausgezeichnete Kliniker war. Auch seine Versuche mit Quecksilber an Affen zeigen seine innovative Originalität.

Der einflussreiche arabische Autor **Ibn Sina** (Avicenna, 980 bis 1063), ebenfalls Perser, verfasste eine Enzyklopädie der Medizin, die über mehrere Jahrhunderte das medizinische Handbuch der westlichen und östlichen Welt war.



Der „Zahnbürstenbaum“ spielt in der arabischen Kultur schon seit Mohammed eine bedeutsame Rolle.

In der Zahnmedizin sind die Zahnreinigungsinstrumente des arabischen Chirurgen **Abul Casim** (1013 bis 1106) ebenso überliefert wie seine Techniken der Abszesseröffnung. Auch spielte die Reinigung und Pflege der Zähne und Zahnzwischenräume mit aufgefächerten Stäbchen aus Holz des „Zahnbürstenbaumes“ schon sehr frühzeitig eine bedeutsame Rolle.

Leuchtendes Beispiel war vielen Gelehrten der Prophet **Mohammed** (ca. 570 bis 632) selbst. Er hat aus seinem Interesse für die medizinische Prävention als Religionsstifter auf die Einhaltung hygienisch-ritueller Vorschriften streng geachtet.

Dem arabischen Volksgebrauch entsprechend benutzte er zur Reinigung der Zähne den so genannten „Siwak“, ein pinselartiges Holzstäbchen aus dem



Aus diesem Holz, das weich ist und fasert, kann man sich leicht den sog. Siwak zur Reinigung der Zähne und Zwischenräume herstellen.

Arakbaum. In heutiger Zeit, wo in arabischen Ländern das „Zahnfegen“ noch immer in Gebrauch ist, fertigt man die Zahnstäbchen auch aus dem Holz vom Balsam- und Kapernstrauch oder aus dem der Bergolive.

Abu Bakr, der Schwiegervater des Propheten, soll den Siwak folgendermaßen gepriesen haben: „Der Siwak ist ein Reinigungsmittel für den Mund, ein Wohlgefallen für Gott.“ Neben dem gebräuchlichen Siwak empfiehlt Al Rhazi Zahnpulver aus getrockneten Ingredienzien wie Alaun, Salz, Myrrhe und Hirschhornasche. Vor dem Genuss von süßen und allzu sauren Nahrungsmitteln, vor heißen und kalten Speisen wird ausdrücklich gewarnt.



Das 321 Meter hohe und teuerste Luxushotel der Welt, Burj al-Arab mit Hubschrauberlandeplatz und Unterwasserrestaurant steht auf einer künstlichen Insel. Es wurde 1999 eingeweiht und gilt schon heute als Wahrzeichen von Dubai. Fotos: R. Gerritz

teln, vor heißen und kalten Speisen wird ausdrücklich gewarnt.

Ist der Zahn trotz aller Fürsorge dennoch erkrankt, so empfiehlt die arabische Zahnmedizin bereits im 9. Jahrhundert ein Füllmaterial namens „Tancar“, ein Metall, dessen sich auch die Zinn- und Bleigießer der damaligen Zeit bedienten. Selbst wenn dieser Vorschlag nicht von Al Rhazi stammt, ist er doch ein Beleg dafür, dass die islamische Zahnmedizin sich schon sehr frühzeitig eines metallischen Füllmaterials



In der Stadtmitte von Dubai gibt es 150 Zahnarztpraxen oder Zahnkliniken, die auf privater Basis arbeiten. Es gilt das Kostenerstattungsprinzip.

bediente. Die Goldfolienverschließung, mit der arabische Ärzte angeblich gleichfalls arbeiteten, lässt sich quellenmäßig nicht nachweisen.

Heute gilt Dubai als der größte Goldumschlagplatz der Welt. In diesem steuerfreien Wirtschaftszentrum mit rapidem Wachstum sollen 80 Prozent des gesamten Goldes auf der Welt gehandelt werden. Im Gold-Souk von Dubai, einem Gewirr von überdachten Straßen, gibt es mehr als 400 Schmuck- und Juweliergeschäfte und alles, was glänzt, ist hochkarätiges Gold, meist 18 Karat. Wenn eine arabische Frau heiratet, bekommt sie ein Kilogramm goldgelben Goldschmuck, sozusagen als Vorsorge für die Eventualitäten des Lebens.

Wer nun allerdings glaubt, dass die Araber Goldkronen oder -füllungen im



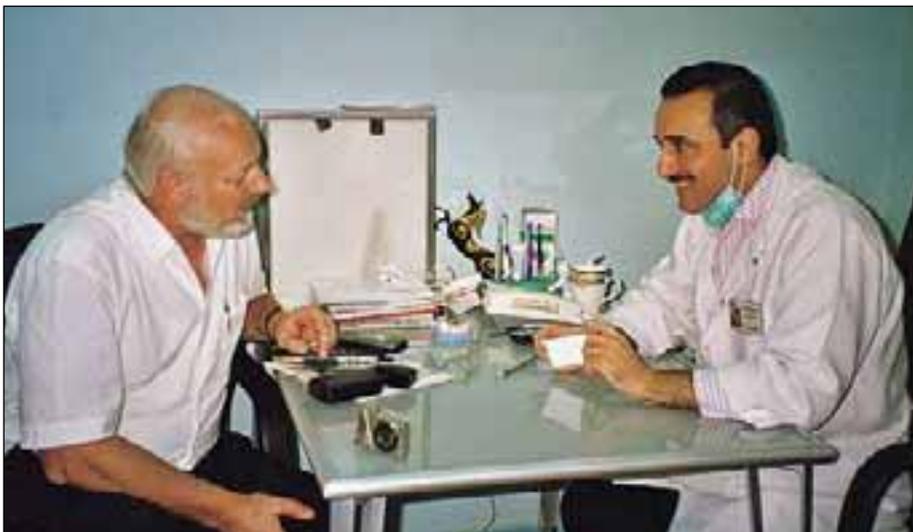
Das breite Hochhaus, in der Mitte direkt an der Wasserfront, ist die Zahnklinik von Abu Dhabi City. Die boomende Emirats- und Landeshauptstadt beeindruckt mit ihren zahlreichen Wolkenkratzern, den grünen Parks und der wunderbaren Meerespromenade.



Das Emirates Palace Hotel in Abu Dhabi ist ein märchenhaft anmutender kuppelreicher Komplex und sündhaft teuer. Das Hotel liegt auf einer Anhöhe inmitten eines Parks an der Zufahrt zur Breakwater Halbinsel.

Mund favorisieren, irrt sich gewaltig. Gold im sichtbaren Bereich ist ähnlich wie bei uns verpönt, es muss schon Keramik oder zahnfarbendes Material sein. Längst hat die moderne Zahnmedizin auch in den arabischen Mündern Einzug gehalten. Dieses gilt umso mehr in den Staaten, die mit den Ölfunden im vergangenen Jahrhundert zu den reichsten der Welt gehören.

Wer zu den 20 Prozent der einheimischen Bevölkerung in den arabischen Emiraten gehört, ist privilegiert. Er braucht auch beim Zahnarzt nichts zu bezahlen. Der Staat gewährt seinen Bürgern freie Heilfürsorge in den Regierungskrankenhäusern, auch in der zahnärztlichen Versorgung. An den



Basman A. Khalil ist Periodontist am Al Sehoul Dental Center. Er stellte sich bereitwillig den Fragen des RZB.

Schulen werden den Kindern die Grundbegriffe der Mundhygiene vermittelt. In der zahnärztlichen Behandlung spielt die Prävention nur eine untergeordnete Rolle. Hier liegt der Schwerpunkt eindeutig in der kurativen Zahnheilkunde. Auch wird das Trinkwasser, das in erster Linie in aufwändigen Meeressalzungsanlagen gewonnen wird, nicht fluoridiert.

Die übrigen 80 Prozent der Bevölkerung genießen zwar Steuerfreiheit, müssen allerdings, wenn sie sich in der staatlichen Poliklinik behandeln lassen, eine Gesundheitskarte erwerben, die für jede Zahnbehandlung 50 Dirham kostet, ungefähr 12,50 Euro. Diese Gebühr wird wieder fällig, wenn ein anderer Zahn behandelt wird. Bei Zahnersatz muss zugezahlt werden, bei einfachen Versorgungsformen mindestens 20 Prozent, bei aufwändigerer Prothetik mehr.



Das Behandlungszimmer von Basman A. Khalil. Er arbeitet seit drei Jahren im Al Sehoul Dental Center als Periodontist und Prothetiker.



Im Al Sehoul Dental Center, hier der Empfang, arbeiten drei Zahnärzte, drei Zahnärztinnen und sechs Zahnarztshelferinnen (Dental nurses).

Die Ausbildung zum Zahnarzt dauert wie bei uns fünf Jahre. Universitäten gibt es z. B. in **Abu Dhabi, Al Ain und Dubai** (Private College). Unter den Zahnmedizinstudenten finden sich auch viele weibliche Kommilitonen. Im **Al Sehoul Dental Center** in Dubai praktizieren mittlerweile genauso viele Zahnärztinnen wie Zahnärzte. Die Zahnärzte in den arabischen Emiraten kommen aus aller Herren Länder, die meisten aus Ägypten. Nur zehn Prozent einheimische Zahnärzte gibt es. Nach wie vor suchen viele Zahnkliniken und Praxen Zahnärzte. Das Anfangsgehalt eines jungen Zahnarztes liegt bei ungefähr 4 000 US-Dollar im Monat (steuerfrei). Spezialisten kommen unter Umständen auf ein Mehrfaches.

Die Weiterbildung dauert bis zur Erlangung des „Master of Science Parodontologie“ zwei Jahre. „Continual educa-

tion“ an der Universität oder im College ist für jeden Zahnarzt, der etwas auf sich hält, eine absolute Notwendigkeit.

In der Stadtmitte von Dubai gibt es 150 Zahnarztpraxen oder Zahnkliniken, die auf privater Basis arbeiten. Weitere sind geplant z. B. an der Marina in der Nähe des Dubai Creek. Die medizinische wie auch die zahnmedizinische Versorgung in den Emiraten ist hervorragend. Nahezu alle haben westliche Standards. Es gilt das Kostenerstattungsprinzip: Der Patient bekommt eine Rechnung und bezahlt. Das komplexe deutsche Abrechnungssystem würde selbst im Land der Basare kein Mensch verstehen.

Natürlich gibt es in Dubai auch eine **Deutsche Klinik**, die einen guten Ruf hat. Berühmt ist das **Medical Center Dubai**, an der Top-Leute aus der

ganzen Welt auf hohem wissenschaftlichen Niveau praktizieren. Gewöhnungsbedürftig sind für den Europäer – trotz Klimaanlage – vor allem in den Sommermonaten die hohen Temperaturen. Angesichts der nahezu unbegrenzten Möglichkeiten als Wirtschafts- und Finanzzentrum mit rapidem Wachstum, der Steuerfreiheit und dem Fehlen von Kriminalität hat sich der Standort zu einer regelrechten Oase für Unternehmen aus wachstumsschwachen und überregulierten Ländern entwickelt. Proteste wegen der Mohammed-Cartoons hat es in den arabischen Emiraten nicht gegeben. Bisher residieren in Dubai 4 000 Firmen; darunter 400 der 500 größten Unternehmen der Welt. Das Wirtschaftswachstum von 16 Prozent im Jahre 2005 beweist, dass der Boom noch längst nicht am Ende ist.

Dr. Kurt J. Gerritz

Mini-Implantate in der Kieferorthopädie: Indikationen, Konzepte und Risiken

Samstag, 10. Juni 2006, 9.30 Uhr bis 17.00 Uhr

Heinrich Heine-Universität Düsseldorf,
Hörsaal ZMK/Orthopädie

Referenten:

Prof. Dr. Dieter Drescher, OA Dr. Benedict Wilmes

Teilnahmegebühr:

380 € (Assistenten mit Bescheinigung 280 €)
inkl. MwSt.

8 Fortbildungspunkte nach BZÄK-Richtlinien

Auskunft/Anmeldung:

Dr. B. Wilmes/Westdeutsche Kieferklinik, UKD
Moorenstr. 5, 40225 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 8 11 86 71, 8 11 81 60, Fax: 02 11 / 8 11 95 10
wilmes@med.uni-duesseldorf.de



**15. Nordrheinisches
Zahnärzte-Golfturnier**
Mittwoch, den 13. 9. 2006
Golfpark Rittergut Birkhof
41352 Korschenbroich

Weißwurstfrühstück: 11.00 Uhr

Kanonenstart: 13.00 Uhr

Info:

Dr. M. Hohaus (02 11) 55 30 70
ZA R. Meyer (02 21) 25 30 00

Zulassungsausschuss Zahnärzte der KZV Nordrhein

Sitzungstermine 2006

Mittwoch, 21. Juni 2006

Mittwoch, 26. Juli 2006

Mittwoch, 23. August 2006

Mittwoch, 27. September 2006

Mittwoch, 25. Oktober 2006

Mittwoch, 22. November 2006

Mittwoch, 13. Dezember 2006

Anträge auf Zulassung zur vertragszahnärztlichen Tätigkeit müssen vollständig – mit allen Unterlagen – spätestens einen Monat vor der entsprechenden Sitzung des Zulassungsausschusses bei der Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses, Lindemannstraße 34–42, 40237 Düsseldorf, vorliegen. Sofern die Verhandlungskapazität für einen Sitzungstermin durch die Anzahl bereits vollständig vorliegender Anträge überschritten wird, ist für die Berücksichtigung das Datum der Vollständigkeit Ihres Antrages maßgebend. Es wird deshalb ausdrücklich darauf hingewiesen, dass eine rein fristgerechte Antragsabgabe keine Garantie für eine wunschgemäße Terminierung darstellen kann. Anträge, die verspätet eingehen oder zum Abgabetermin unvollständig vorliegen, müssen bis zu einer der nächsten Sitzungen zurückgestellt werden.

Wir bitten um Beachtung, dass Anträge auf Führen einer Gemeinschaftspraxis und damit verbundene Zulassung ab dem 1. Januar 2002 nur zu Beginn eines Quartals genehmigt bzw. ausgesprochen werden. Auch die Beendigung einer Gemeinschaftspraxis kann nur am Ende eines Quartals vorgenommen werden.

Full Mouth Therapie (FMT)

Donnerstag, 10. August 2006

Freitag, 11. August 2006

Samstag, 12. August 2006

Prophylaxe Zentrum Zürich
Herzogenmühlestr. 14/20 • CH-8051 Zürich

Referenten: Prof. Dr. U. P. Saxer, Prof. Dr. Z. Curilovic,
Prof. Dr. H. H. Renggli

Programm:

- Neue medizinische Erkenntnisse und deren Einfluss auf die Parodontal-Therapie
- Anwendung von Antiseptika/Antibiotika
- Transmission von Bakterien/Biofilm-Infektion
- Konzepte der Full Mouth Desinfektion (FMD) – Behandlungsergebnisse
- Neue Geräte und Techniken zur Perfektion der Wurzeldeparation
- Zusammenhänge Parodontitis und Allgemeingesundheit

Auskunft/Anmeldung:

Prophylaxe Zentrum Zürich, Sekretariat
Herzogenmühlestr. 14/20, CH-8051 Zürich
Tel.: 004 11 / 3 25 15 00, Fax: 004 11 / 3 25 15 02

Abrechnungsservice

Termingerechte Unterstützung bei der zahnärztlichen Abrechnung
Praxisorientierte Dienstleistung, Kostentransparenz
keine Personalnebenkosten, Diskretion

Dienstleistung für die Zahnarztpraxis

Kordula Thielsch, 47495 Rheinberg
Tel. 0 28 43 / 95 34 14 * k.thielsch@gmx.de

 isodent

Ihr Standardsystem
für ein einrichtungsinternes
Qualitätsmanagement
in der zahnärztlichen Praxis

- mit integrierten Elementen zur Erfüllung gesetzlicher Vorgaben nach MPG, MPBetreibV, etc.
- Erarbeitung der QM-Dokumentation und des QM-Verständnisses in einer Schulungssequenz von 5 Seminaren

Kontakt: Dr. Dr. R. Hoischen, MPH fon: 02941 / 720173
MKG-Chirurg, Zahnarzt, fax: 02941 / 79307
Ärztl. Qualitätsmanager email: Info@isodent.net
www.isodent.net

Wir bringen Sie ins Internet!

@rztfocus

Sichern Sie Ihren Erfolg langfristig mit ihrer eigenen Webseite.

Unterlagen noch heute anfordern!

Über 150 000 Ärzte sind in unserem Suchregister bereits eingetragen.

Registrieren Sie sich kostenlos.

@rztfocus

Kortumstr. 49 · 44787 Bochum

Tel. 0 18 05 / 12 01 10 (12 Cent/ Min. aus dem dt. Festnetz)

www.arztfocus.de

Dipl.-Ökonom

Hans-Wilh. Böker

Wirtschaftsberatung für Zahnärzte

Praxisvermittlung
Wertschätzungen
Kurzgutachten (ab 700 €)
Existenzgründungsberatung

Königsallee 14 • 40212 Düsseldorf
Tel.: 0211 / 48 99 38 • Fax: 0211 / 48 16 13

www.beratung-boeker.de

Univ.-Prof. Dr. Dr. Dieter Riediger, 60 Jahre

Am 2. April 2006 feierte Prof. Dr. med. Dr. med. dent. Dieter Riediger, Ordinarius für das Fach Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie am Universitätsklinikum der RWTH Aachen, seinen 60. Geburtstag. Seine Mitarbeiter, Kollegen und Freunde gratulieren dem Jubilar sehr herzlich zum runden Geburtstag.

Ausdauer, Fleiß und Engagement zeichnen Prof. Riediger aus. Geboren im Württembergischen Sachsenheim besuchte er zunächst das altsprachlich-theologische Seminar in Maulbronn. Auch Johannes Keppler, Hermann Hesse und Wilhelm Hauff waren Schüler des Seminars. Später war Prof. Riediger am höheren Seminar in Blaubeuren, an dem er 1965 die Allgemeine Hochschulreife erlangte.

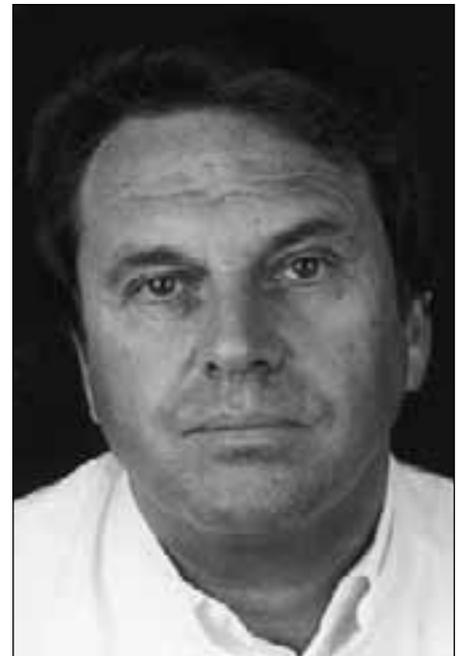
Nach Absolvierung des Medizin- und Zahnmedizinstudiums in Heidelberg und Tübingen begann er seine Weiterbildung zum Arzt für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie am Universitätsklinikum Tübingen bei Herrn Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Norbert Schwenzer. Neben einer umfangreichen fundierten klinischen Ausbildung erarbeitete Prof. Riediger gleichzeitig die Grundlagen für seine wissenschaftliche Karriere. 1980 folgte die Habilitation. Der wissenschaftliche Schwerpunkt seiner klinischen und experimentellen Arbeiten ist die mikrovasculäre und Mikronervchirurgie. Hier ist insbesondere das revascularisierte, mikrochirurgisch reanastomosierte Beckenkammtransplantat zu nennen, das die Möglichkeiten des operativen Verschlusses von Ober- und Unterkiefer revolutionierte. Seine grundlegenden Arbeiten zum freien, mikrochirurgisch reanastomosierten Weichgewebe- und Knochentransfer haben Prof. Riediger hohe nationale und internationale wissenschaftliche Anerkennung verschafft. So erhielt er unter anderem den Hans-von-Seemen-Preis der Deutschen Gesellschaft für Plastische und Wiederherstellungschirurgie im Jahre 1988 und den Bernd-Spiessl-Award der American Society of Maxillofacial Surgery als Jahresbestpreis für seine Publikation im renommierten Journal of Plastic and Reconstructive Surgery.

Im Jahre 1989 übernahm Prof. Riediger die Ärztliche Leitung der Klinik für

Mund-, Kiefer und Gesichtschirurgie am Katharinenhospital Stuttgart, der größten außeruniversitären kieferchirurgischen Klinik Deutschlands. Simultan zu seiner Tätigkeit an dieser städtischen Klinik konnte Prof. Riediger durch eine enge Kooperation mit den Instituten der Universität Tübingen und der Technischen Hochschule Stuttgart den für ihn sehr wichtigen Bezug zu Lehre und Forschung aufrechterhalten.

Im Jahre 1995 erhielt Prof. Riediger den Ruf auf das Ordinariat für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie an der Universitätsklinik der RWTH Aachen (Nachfolge Prof. Dr. Dr. W. Koberg). Seither hat Prof. Riediger seine Arbeit am Klinikum Aachen mit großem Engagement und der ihm eigenen Zielstrebigkeit vorangetrieben. Bereits nach kurzer Zeit konnte er sich einen weit über die Grenzen hinaus bekannten Ruf als hervorragender Operateur erwerben. Neben den „klassischen“ Gebieten seiner Tätigkeit wie z. B. Tumorchirurgie, Lippen-, Kiefer-, Gaumenspaltchirurgie und Dysgnathiechirurgie müssen als weitere Schwerpunkte seiner Tätigkeit insbesondere die Rekonstruktionschirurgie mit myokutanen und osteomyokutanen Transplantaten, die anspruchsvolle präprothetische Chirurgie und Implantologie sowie vor allem die plastisch-ästhetische Chirurgie genannt werden. Insbesondere das letztgenannte Spezialgebiet hatte in den vergangenen Jahrzehnten einen vergleichsweise geringen Stellenwert in der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie eingenommen und es ist dem Jubilar zu verdanken, dass er gerade diese Teildisziplin nachdrücklich vertritt und deren Position in unserem Fach dauerhaft etablierte und weiter ausbaut.

An dieser Stelle sollten auch die wichtigen Tätigkeiten von Prof. Riediger in verschiedenen Fachgesellschaften erwähnt werden. So konnte er als Präsident der Deutschen Gesellschaft für Plastische und Wiederherstellungschirurgie den Jahreskongress der Gesellschaft im Jahre 2002 erfolgreich in Aachen ausrichten. Bereits zwei Jahre später gelang es ihm, den 54. Jahreshauptkongress der Deutschen Gesellschaft für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie



Univ.-Prof. Dr. Dr. Dieter Riediger Foto: privat

chirurgie erstmalig in Aachen durchzuführen. In seiner Eigenschaft als Kongresspräsident konnte er nicht nur eine ungewöhnlich hohe Teilnehmerzahl aus Deutschland begrüßen, sondern erstmalig in der Geschichte dieses Kongresses diesen auch unter organisatorischer Beteiligung von Kollegen aus Belgien und den Niederlanden durchführen.

In der grenzübergreifenden Zusammenarbeit der Aachener Universitätsklinik und der Universitätsklinik Maastricht/Niederlande leistete Prof. Riediger erfolgreiche Pionierarbeit. Zwischen 1999 und 2004 hatte er sowohl die Ärztliche Leitung der Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie der Universitätsklinik Aachen, als auch die Leitung der gleichnamigen Abteilung der Universitätsklinik Maastricht/Niederlande inne. Dieses Modell einer grenzüberschreitenden Kooperation wurde zwischenzeitlich von verschiedenen anderen Abteilungen beider Universitätskliniken übernommen, so dass die Zusammenarbeit der Kliniken in Maastricht und Aachen mittlerweile zur Normalität gehört.

Neben all diesen Tätigkeiten hat Prof. Riediger auch zahlreiche Aktivitäten auf dem humanitären Sektor entwickelt. Hervorzuheben ist seine aktive chirurgische Teilnahme an medizinischen Hilfs-einsätzen, insbesondere zur Behandlung von Kindern mit Lippen-Kiefer-Gaumenspalten und anderen kraniofazialen Fehlbildungen, die Prof. Riediger zu Einsätzen auf die Philippinen, in den Iran, nach Britisch Guyana und nach Nigeria geführt haben.

Über 130 wissenschaftliche Publikationen und über 140 wissenschaftliche Vorträge, Bücher und Buchbeiträge wurde von Prof. Riediger veröffentlicht. Zahlreiche Kurse und Fortbildungsveranstaltungen führte er durch. Auch entwickelte er einen völlig neuartigen Mittelgesichtsdistraktor. Gerade in der Behandlung komplexer kraniofazialer Anomalien stellt dieses Gerät einen erheblichen Fortschritt dar und wurde

mittlerweile bei einer Reihe von schwierigen Mittelgesichtsfehlbildungen erfolgreich eingesetzt.

Wir alle, Mitarbeiter der Klinik, Kollegen und Freunde wissen, dass Prof. Riediger nicht gerade ein begeisterter Anhänger von Laudationes und Pathos ist. Dennoch denken wir, dass der 60. Geburtstag ein Anlass ist, die außerordentlichen und umfangreichen Leistungen dieser herausragenden Persön-

lichkeit wenigstens in Umrissen zu zeichnen. Wir gratulieren ihm, aber auch seiner Ehefrau und seinen beiden Kindern, die seine hohen beruflichen Belastungen mitgetragen haben, zum Geburtstag und wünschen ihm noch viele Jahre mit Erfolg, Glück und voller Gesundheit im Kreise seiner Familie und seiner Mitarbeiter.

Prof. Dr. Dr. Siegfried Jänicke

Impressum

48. Jahrgang

Offizielles Organ und amtliches Mitteilungsblatt der Zahnärztekammer Nordrhein,
Emanuel-Leutze-Straße 8
40547 Düsseldorf
und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein,
Lindemannstraße 34-42
40237 Düsseldorf

Herausgeber:

Dr. Peter Engel für die Zahnärztekammer Nordrhein und Zahnarzt Ralf Wagner für die Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

Redaktionsausschuss:

Dr. Rüdiger Butz, Rolf Hehemann, ZA Martin Hendges

Redaktion:

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein,
Dr. Uwe Neddermeyer,
Telefon (02 11) 9 68 42 17, Fax (02 11) 9 68 43 32,
E-Mail: rzb@kzvn.de

Zahnärztekammer Nordrhein,
Susanne Paprotny,
Telefon (02 11) 5 26 05 22, Fax (02 11) 5 26 05 21
E-Mail: rzb@zaek-nr.de.

Namentlich gezeichnete Beiträge geben in erster Linie die Auffassung der Autoren und nicht unbedingt die Meinung der Schriftleitung wieder.

Bei Leserbriefen behält sich die Redaktion das Recht vor, sie gekürzt aufzunehmen. Alle Rechte, insbesondere das Recht der Verbreitung, Vervielfältigung und Mikrokopie sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen für alle veröffentlichten Beiträge vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

Verlag, Herstellung und Anzeigenverwaltung:

VVA Kommunikation, Höherweg 278, 40231 Düsseldorf,
Telefon (02 11) 73 57-0

Anzeigenverwaltung: Telefon (02 11) 73 57-5 68,
Fax (02 11) 73 57-5 07

Anzeigenverkauf: Petra Hannen, Telefon (02 11) 7357-6 33,
E-Mail: p.hannen@vva.de

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 37 vom 1. Oktober 2003 gültig. Die Zeitschrift erscheint monatlich. Der Bezugspreis für Nichtmitglieder der Zahnärztekammer Nordrhein beträgt jährlich 38,50 € (inkl. 7 Prozent Mehrwertsteuer). Bestellungen werden vom Verlag entgegengenommen.

ISSN-NR. 0035-4503

Dritter Kursus der präprothetischen Chirurgie und Implantologie an anatomischen Präparaten

Klinik für Zahn-, Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie, Universitätsklinikum RWTH-Aachen
Pauwelsstr. 30, 52074 Aachen
(Direktor: Univ.-Prof. Dr. Dr. D. Riediger)

In Zusammenarbeit mit der Institut für Anatomie der RWTH-Aachen, Prof. Dr. A. Prescher
(Direktor: Univ.-Prof. Dr. H. Beier)

Organisation und Anmeldung:

OA Dr. Dr. A. Ghassemi: arghassemi@yahoo.com
Klinik für Zahn-, Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie
Tel. 02 41 / 4 12 15 34, 02 41/8 00, 01 79 / 2 38 02 80,
Fax: 02 41 / 8 08 24 30

Kursgebühr: 700 Euro

Die Anzahl der Teilnehmer ist auf 12 begrenzt.
Für die Teilnahme werden
18 Fortbildungspunkte vergeben.

Termin: Freitag, 21. 6. 2006 • Samstag, 22. 6. 2006

Abrechnungsservice für zahnärztliche Leistungen aus einer Hand – vor Ort – in Ihrer Praxis

mit den Schwerpunkten:

- ➔ Kassenabrechnung: Kons./Chirurg. (Quartalsabrechnung) ZE, PA, KB/KG, KFO Prophylaxe
- ➔ Privatabrechnung: GOZ/GOÄ Implantologie
- ➔ Laborabrechnung: BEL II/BEB

Individuelle Praxisbetreuung/Praxisorganisation auf Anfrage

cla-dent Claudia Mölders, Kiefernweg 9, 47589 Uedem

Tel: 0 28 25-93 98 88 Mobil: 01 60 - 8 40 14 85

Fax: 0 28 25-93 98 93 E-Mail: cla-dent@t-online.de

Bezirksstelle Aachen

50 Jahre

Dr. Wolfgang Paulssen
Grabenstraße 22
52249 Eschweiler
* 22. 5. 1956

60 Jahre

Dr. Hildegard Lanckohr
Adenauerallee 150
52066 Aachen
* 31. 5. 1946

Dr. Georg Köhler
Holzgraben 1–3
52062 Aachen
* 7. 6. 1946

Dr. Udo Kraft
Schleidener Straße 158
52076 Aachen
* 11. 6. 1946

Dr. med. dent. Dr. rer. nat.
Heinz Werner Teichert
Oststraße 5
52351 Düren
* 15. 6. 1946

65 Jahre

Dr. Richard Thönnessen
Am Fließ 56
52249 Eschweiler
* 10. 6. 1941

75 Jahre

Dr. Eberhard Hecker
Fachzahnarzt für Oralchirurgie
Zeisigweg 36
52076 Aachen
* 27. 5. 1931

80 Jahre

Dr. Evamarie Lammertz
Furthstraße 58
52152 Simmerath
* 16. 5. 1926

81 Jahre

ZA Otto Gödeke
Dachsbau 17
52066 Aachen
* 16. 5. 1925

83 Jahre

Dr. Egon Swalve
Mercatorstraße 23
52428 Jülich
* 20. 5. 1923

84 Jahre

ZA Siegfried Fister
Frankenstraße 46
52445 Titz
* 3. 6. 1922

86 Jahre

ZA Gottfried Rosellen
Rathausstraße 30
52072 Aachen
* 6. 6. 1920

87 Jahre

ZA Heinrich Grönebaum
Im Hag 49
52249 Eschweiler
* 29. 5. 1919

WIR GRATULIEREN

Bezirksstelle Düsseldorf

50 Jahre

Dr. Norbert Linden
Dorfstraße 72
40667 Meerbusch
* 16. 5. 1956

Dr. Uwe Raben
Hildebrandtstraße 24 e
40215 Düsseldorf
* 20. 5. 1956

60 Jahre

Dr. Ernstferdinand Vogeler
Facharzt für MKG-Chirurgie
Düsseldorfer Straße 159
40545 Düsseldorf
* 6. 6. 1946

70 Jahre

Dr. Christa
Miebach-Rausche
Vautierstraße 79
40235 Düsseldorf
* 17. 5. 1936

Dr. Jürgen Walter Hahn
Am Scheideweg 10
41363 Jüchen
* 8. 6. 1936

80 Jahre

Dr. Anneliese Spittler
Poststraße 49
40667 Meerbusch
* 27. 5. 1926

81 Jahre

ZA Emil Forst
Scheidtstraße 2
40239 Düsseldorf
* 17. 5. 1925

Dr. Günter Langer
Fachzahnarzt für
Kieferorthopädie
Lerchenweg 13
40878 Ratingen
* 18. 5. 1925

90 Jahre

Dr. Werner Bußmann
Grafenberger Allee 400
40235 Düsseldorf
* 5. 6. 1916

Bezirksstelle Duisburg

50 Jahre

Dr. Jörg-Carsten Behrens
Schloßstraße 26
45468 Mülheim
* 29. 5. 1956

ZÄ Katarzyna
Jeske-Kaminski
Blankenburgstraße 6
46483 Wesel
* 31. 5. 1956

60 Jahre

Dr. Dr. Karlheinz Pelzer
Kirchstraße 94–96
46539 Dinslaken
* 31. 5. 1946

Dr. Univ. Belgrad Zlatan Bogic
Sandmüllersweg 22
47259 Duisburg
* 12. 6. 1946

Dr. Peter Hemmers
Königstraße 63–65
47051 Duisburg
* 13. 6. 1946

70 Jahre

Dr. Maria Kucera
Mündelheimer Straße 185
47259 Duisburg
* 18. 5. 1936

82 Jahre

Dr. Ernst-August Schürmann
Ltd. Medizinaldirektor a. D.
Denkmalstraße 7
47058 Duisburg
* 19. 5. 1924

Dr. Ilse Hasselsweiler
Am Wasserwerk 40
46485 Wesel
* 25. 5. 1924

83 Jahre

Dr. Johann-Georg Philippi
Wolfsberg 7
45478 Mülheim
* 21. 5. 1923

84 Jahre

Dr. Günter Kempkes
Mühlendyckskamp 23
45470 Mülheim
* 1. 6. 1922

89 Jahre

ZA Rudolf Paasche
Albrecht-Dürer-Straße 8
46539 Dinslaken
* 24. 5. 1917

Bezirksstelle Essen

50 Jahre

ZÄ Lieselotte Lindenblatt
Ückendorfer Straße 51
45327 Essen
* 22. 5. 1956

Dr. Annette Ebel
Elisabethstraße 118
45139 Essen
* 10. 6. 1956

65 Jahre

Dr.-medic stom. (RO)
Lia-Smaranda Denes
Baumertweg 15
45279 Essen
* 19. 5. 1941

Dr. Jürgen Knop
Hauptstraße 10
45219 Essen
* 5. 6. 1941

Dr. Ulrich Grigo
Grashofstraße 34
45133 Essen
* 10. 6. 1941

85 Jahre

Dr. Friedrich Martin
Gladbecker Straße 255
45326 Essen
* 9. 6. 1921

Dr. Ferdinand Sonnenfeld
Borbecker Straße 193
45355 Essen
* 11. 6. 1921

Bezirksstelle Köln

50 Jahre

Dr. Marion Lücke
Fachzahnärztin für
Kieferorthopädie
Dellbrücker Hauptstraße 70–72
51069 Köln
* 19. 5. 1956

Dr. Thomas Kulhanek
Bismarckstraße 252
51373 Leverkusen
* 25. 5. 1956

Dr. Josef Hendriks
Kölner Straße 83
53940 Hellenthal
* 13. 6. 1956

60 Jahre

Dr. Peter Johannes Selhorst
Pestalozzistraße 4 b
51427 Bergisch Gladbach
* 16. 5. 1946

Dr. Dan Theodor Bolky
Overather Straße 11
51429 Bergisch Gladbach
* 16. 5. 1946

ZA Thomas Leinbrock
Neusser Straße 266–276
50733 Köln
* 20. 5. 1946

Dr. Dr. Wolfgang Thelen
Hauptstraße 75
53604 Bad Honnef
* 31. 5. 1946

Dr. Karl-Jürgen
Schumacher
Mauritiussteinweg 90–92
50676 Köln
* 1. 6. 1946

Dr. Axel Malchau
Londoner Straße 15
53117 Bonn
* 13. 6. 1946

70 Jahre

Dr. Klaus Rother
Kardinal-Frings-Straße 17
53604 Bad Honnef
* 30. 5. 1936

Dr. Karin Stoeckel
Hobsweg 87
53125 Bonn
* 3. 6. 1936

ZÄ Ursula Doerr
Sperlingsweg 33
50226 Frechen
* 13. 6. 1936

75 Jahre

ZA Alfred Brabanski
Illtisweg 10
50859 Köln
* 25. 5. 1931

Dr. Erich Pauly
Am Pützchen 30
51519 Odenthal
* 5. 6. 1931

Dr. Hans-Jürgen Puls
Lengsdorfer Straße 46
53127 Bonn
* 15. 6. 1931

80 Jahre

ZA Willy Zwecker
Raschdorffstraße 13
50933 Köln
* 25. 5. 1926

Dr. Ernst Nordmann
Theresienstraße 77
50931 Köln
* 3. 6. 1926

ZA Willi Schroedter
Altenberger Domstraße 76
51467 Bergisch Gladbach
* 9. 6. 1926

81 Jahre

ZA Theodor Teichen
Züricher Weg 22
51063 Köln
* 5. 6. 1925

82 Jahre

Dr. Inge Borkenhagen
Nemeterstraße 8
50996 Köln
* 25. 5. 1924

Dr. Heinz Spitzlei
Alzener Landstraße 3
51597 Morsbach
* 29. 5. 1924

ZA Hans-Joachim Abel
Emil-Nolde-Straße 18
51375 Leverkusen
* 2. 6. 1924

83 Jahre

Dr. Hermann Keienburg
Waldburgstraße 7 b
53177 Bonn
* 13. 6. 1923

84 Jahre

Dr. Hanns-Georg Neubert
Luxemburger Straße 292
50937 Köln
* 1. 6. 1922

85 Jahre

Dr. Wilfried Bös
Adrian-Kiels-Straße 4
51149 Köln
* 24. 5. 1921

Dr. Ernst Hugo Pfeifer
Krieler Straße 85
50935 Köln
* 4. 6. 1921

86 Jahre

Dr. Enno Weyers
Beethovenallee 15
53173 Bonn
* 28. 5. 1920

Dr. med. dent. (R) Helmut Roth
Siebenbürger Platz 19
51674 Wiehl
* 4. 6. 1920

89 Jahre

Dr. Walter Matzner
Birkenhain 12
51766 Engelskirchen
* 3. 6. 1917

92 Jahre

Dr. Elisabeth Schorr
Dahlienweg 5
51580 Reichshof
* 12. 6. 1914

94 Jahre

ZÄ Anneliese Kroke
Auf der Schützeneich 6
51399 Burscheid
* 11. 6. 1912

97 Jahre

Dr. Charlotte
Disselbeck-Janson
Johanneshof 7
50354 Hürth
* 22. 5. 1909

Bezirksstelle Krefeld

50 Jahre

Dr. Christian Jansen
Lindenallee 5 c
41751 Viersen
* 16. 5. 1956

ZÄ Tomris Aydin
Pascalstraße 31
47506 Neukirchen-Vluyn
* 19. 5. 1956

65 Jahre

Dr. Hans-Joachim Bröhr
Am Spielberg 11
41063 Mönchengladbach
* 27. 5. 1941

80 Jahre

Dr. Matthias Terkatz
Kuckucksweg 14
47475 Kamp-Lintfort
* 28. 5. 1926

81 Jahre

Dr. Werner David
Pestalozzistraße 34
41236 Mönchengladbach
* 25. 5. 1925

92 Jahre

Dr. med. Univ. Prag Ilse Kalda
Mozartstraße 30
47800 Krefeld
* 29. 5. 1914

ZA Richard Suchanek
Zur alten Weberei 98
47918 Tönisvorst
* 31. 5. 1914

Bezirksstelle Bergisch-Land

65 Jahre

ZA Wladimir Tschigir
Hünefeldstraße 59 a
42285 Wuppertal
* 27. 5. 1941

82 Jahre

ZA Wolfgang Weiland
Buchenstraße 18
42855 Remscheid
* 27. 5. 1924

83 Jahre

Dr. Artur Kauert
Falkenberg 57 a
42113 Wuppertal
* 6. 6. 1923

WIR TRAUERN

Bezirksstelle Aachen

Dr. Heinz Fürkötter
Marienstraße 51
52531 Uebach-Palenberg
* 22. 9. 1920
† 13. 3. 2006

Bezirksstelle Duisburg

Dr. Georg Mainka
Medizinaldirektor a. D.
Am Heidtberg 21
47259 Duisburg
* 13. 12. 1915
† 3. 4. 2006

Bezirksstelle Düsseldorf

Dr. Helmut Koep
Humperdinckstraße 4
40593 Düsseldorf
* 27. 10. 1931
† 9. 3. 2006

Bezirksstelle Essen

Dr. Heydar Hamzei
Lilienstraße 22
45133 Essen
* 27. 5. 1932
† 25. 3. 2006

Dr.-med. stom. Ioana Ioana
Bochumer Landstraße 301
45279 Essen
* 12. 8. 1942
† 27. 3. 2006

Bezirksstelle Köln

Dr. Irmgard
Stratmann-Alexewitz
Ubierweg 19
50389 Wesseling
* 22. 2. 1910
† 16. 1. 2006

ZA Ernst Kacirek
Roonstraße 94
50674 Köln
* 7. 3. 1926
† 7. 3. 2006

Dr. Vera Demary
Wilhelmstraße 10–12
53879 Euskirchen
* 18. 2. 1933
† 10. 3. 2006

Dr. Alwin Elsen
Im Kerberich 29 d
51519 Odenthal
* 31. 3. 1930
† 24. 3. 2006

ZA Harri Eicler
Groschenweg 8
50859 Köln
* 18. 10. 1932
† 31. 3. 2006

Dr. Maria
Holzberg-Loewenich
Hasenweide 77
50226 Frechen
* 1. 8. 1912
† 3. 4. 2006

Bezirksstelle Krefeld

Dr. Günter Wabnik
Kemmerhofstraße 303
47802 Krefeld
* 8. 5. 1922
† 1. 4. 2006



Foto: Mary Ellen Harte

Freilichtmuseum Kommern: „Wir Rheinländer“

Zeiten und Räume eng beieinander

Besucher des Rheinischen Freilichtmuseum Kommern konnten immer schon zu Fuß ganz Nordrhein an einem Vormittag durchwandern. Das reichte Direktor Dr. Dieter Pesch anscheinend nicht. In einer neuen großen Ausstellungshalle bietet das Museum deshalb seit dem 5. April 2006 auf 150 Metern eine Zeitreise durch 160 Jahre rheinische Geschichte an.

57-mal Geschichte inszeniert

Ein Soldat der Armee Napoleons bewacht den Eingang. Vorbei an den Revolutionsbarrikaden von 1848 geht es zum Kölner Kommunistenprozess 1852. Um die Ecke tafeln wohlhabende Bürger des 19. Jahrhunderts in prunkvollen Wohnzimmern, während sich nebenan ein Kostgänger in einer Arbeiterwohnung zur Nachtschicht aufmacht, und sein Kumpel in das noch warme Bett steigt. Offiziere drücken sich an den Wänden entlang zum Bordell, eine Metzgerin schneidet im Jahr 1946 kleine Stücke von der einzigen Wurst. In der Ausstellung „Wir Rheinländer“ sind auf 1400 qm Ausstellungsfläche gleich 57 dreidimensionale lebensgroße Bilder mit Tausenden liebevoller Details zu betrachten. In der von Szene zu Szene unterschiedlichen Ton-Untermalung mischen sich die Epochen zu einer fast gespenstischen Atmosphäre.



Niederrhein höhergelegt:
Zwei Windmühlen in der Eifel.

Fotos: Neddermeyer

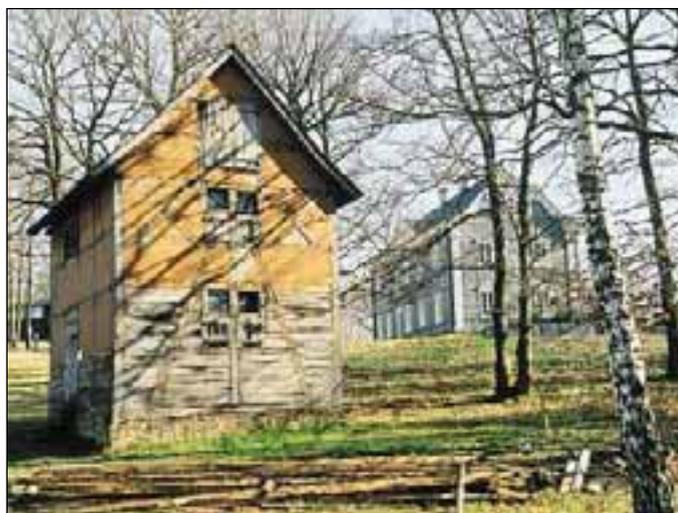
Die Ausstellung möchte zeigen, „wie sich die politischen Verhältnisse und Entscheidungen auf die Lebensweise und den Alltag der Menschen ausgewirkt haben“, so Ausstellungsarchitekt Carsten Vorwig. Deshalb führt der Weg vor allem an Häusern einfacher Menschen aus dem Rheinland vorbei. Die von Bauhistorikern rekonstruierten Fassaden gewinnen durch die umfangreiche Sammlung historischer Türen des Museums Authentizität. „Wir Rheinländer“ ist jedoch keine Architekturausstellung, betont Vorwig. Zu sehen ist, wie der Alltag in „der“ rheinischen Klein-

stadt zwischen 1794 und den 50er-Jahren des 20. Jahrhunderts aussah, von der Besetzung der linksrheinischen Gebiete durch die kaiserliche Armee bis hin zum Wirtschaftswunder und Peter Kraus, der mit seiner Gitarre am Ausgang wartet.

Straßen und Gassen beleben 240 lebensgroße Figuren in historischen Kostümen, darunter über 40, die Köpfe (und Hände) heute prominenter Rheinländer tragen: Konrad Beikircher und Jean Pütz (Hobbythek), Jürgen Becker, Hella von Sinnen, Ernst H. Hilbich und Lotti



Eifel wieder aufgebaut: Die historischen Gebäude wurden in ihre neue, aber authentische Umgebung eingepasst.



Bergisches Land verpflanzt: Im Hintergrund das Mannesmannhaus aus Remscheid.

Krekel, Walter Eschweiler, Wolfgang Overath und Dieter Kürten usw. Die lebendigen Szenen wurden nach der Vorlage historischer Gemälde und Fotos, aber auch nach Berichten von Zeitzeugen gestaltet. Beim Blick durch (Butzen-)Scheiben in Räume, in denen es vor Details nur so wimmelt, lässt sich Geschichte entdecken. Je länger man durch die Fenster schaut, umso mehr gibt es zu sehen.

Die Suche nach den „Promis“ kann richtig Spaß machen. Wer tiefer ins Thema der Ausstellung eindringen möchte, dem wird durch gesprochene Texte und in sieben „multimedial“ bestückten Informationsräumen verdeutlicht, wann und wie sich im 19. Jahrhundert nach und nach im Rheinland ein „Wir-Gefühl“ einstellte. Zuvor war der Flickenteppich kleinräumiger Herrschaften gerade durch die Abgrenzung von den jeweiligen Nachbarn geprägt – nicht nur bei Kölnern und Düsseldorfern.

Windmühlen in der Eifel

Obwohl heute Windkraftanlagen das Bild der Eifel prägen, verbindet man Windmühlen eher mit dem Niederrhein und den Niederlanden, wo die Bäche keine hohe Wasserkraft bieten. Wer von der Ausstellungshalle aus einige Schritte bergauf läuft, bleibt darum erstaunt stehen, sobald am Waldrand die Silhouette einer mächtigen Bockwindmühle auftaucht. Der nächste Hingucker steht kaum hundert Meter weiter: eine prächtige Kappenwindmühle aus Cantrup. Dazwischen weist ein Schild zum „Westerwald“. Im Freilichtmuseum ist eben alles anders: Vom Niederrhein gelangt man beinahe ebenerdig zum „Bergischen Land“.



↑ Prominenz abgeformt: Manche Figur trägt prominente Gesichtszüge.

In der weitläufigen Museumslandschaft mit Äckern, Bauergärten und Obstwiesen stehen 65 historische Gebäude aus dem 15. bis 19. Jahrhundert: Traditionelle Bauernhöfe, Dorfkapellen, Schulen, Mühlen, Backhäuser usw. wurden an ihrem Ursprungsort abgebaut, mit passenden Gärten und Dorfweiher wieder errichtet und teilweise mit typischen Inneneinrichtungen und Gebrauchsgegenständen ausgestattet. Kaltblüter, alte Rinder- und Schweine-Zuchtrassen beleben das Bild. Unterhalten Sie sich mit der Bäuerin Anna Ippendorf, die in einem Haus aus Kessenich im Jahre 1871 lebt, oder mit Johann Nepomuk vom Schwerz, der Anfang des 19. Jahrhunderts als Agrarökonom die Rheinprovinz bereist – zwei Akteure der gespielten Geschichte (April bis Oktober), die interessante Einblicke in vergangene Zeiten geben.

Die friedvolle Atmosphäre darf freilich nicht hinwegtäuschen über das Elend, das damals häufig im Inneren der pittoresken Fachwerkhäuser herrschte. „Elend lässt sich nicht darstellen“, so Michael Faber, der stellvertretende Leiter des Museums. Verarmung und

Krankheit, Gestank und Enge gehörten seinerzeit zum Alltag dazu. Hier behilft man sich mit konventionellen Mitteln: Große Texttafeln in den Häusern informieren über das, was nicht mehr nach erlebt werden kann. Und das Leben früher war beileibe kein Zuckerschlecken! Ein altes Sprichwort, das im Herdraum des Hauses aus Elsig an der Wand hängt, verdeutlicht die Härte im Leben von Bäuerinnen wie Anna Ippendorf: „Frauenhände und Pferde Zähne dürfen nicht stillstehen.“

Dr. Uwe Neddermeyer

Rheinisches Freilichtmuseum – Landesmuseum für Volkskunde Kommern

Auf dem Kahlenbusch
53894 Mechernich-Kommern

Anfahrt: Von Köln über die A 1 bis Euskirchen-Wisskirchen, dann über die B 266 in Richtung Schleiden bis Mechernich-Kommern; hier den Hinweisschildern folgen.

1. April bis 31. Oktober: 9-18 Uhr
1. November bis 31. März: 10-16 Uhr
Erwachsene 5,50 €, Kinder ab 2,00 €, Familien 11,00 €, Parkgebühr 2,50 €



↑ Zechgelage mit traurigem Anlass: Im Hinterzimmer der Kneipe wartet der Auswanderungsagent.



↑ Wenig verlockende Aussichten: Auch das älteste Gewerbe darf nicht fehlen.

In dieser Ausgabe:

Forellen mit Pinienkernen

Der Mund dient der Sprachbildung und der Ernährung. Somit steht intakte Mundgesundheit nicht nur für problemlose Kommunikation, sondern auch für perfekten Speisegenuss.

In der Erkenntnis, dass viele Kolleginnen und Kollegen wahre Feinschmecker und auch Hobbyköche sind, veröffentlichen wir in dieser Ausgabe ein weiteres erprobtes Rezept für die Kollegen und ermuntern zum Nachkochen. Gleichzeitig bitten wir die Köchinnen und Köche unter Ihnen, der RZB-Redaktion eigene bewährte Kochrezepte zur Veröffentlichung einzureichen!

Zutaten für vier Personen:

500 g Champignons
Salz, weißer Pfeffer
1 Knoblauchzehe
4 Forellen à 375 g
Mehl zum Bestäuben
100 g Margarine
100 g Frühlingszwiebeln
100 g frisches Weißbrot
50 g Butter
50 g Pinienkerne
4 EL trockener Weißwein



Foto: Butz

Die Champignons putzen und in feine Blättchen schneiden, abgedeckt kurz weich dünsten. Salz, Pfeffer und die durchgepresste Knoblauchzehe zugeben und in eine ofenfeste Form füllen. Den Backofen auf 200 Grad (Gas 3) vorheizen.

Forellen von innen sauber ausputzen, den Bauchlappen abschneiden, kurz unter fließendem Wasser waschen, abtrocknen, salzen und mit Mehl bestäuben, Überschüssiges abklopfen.

Inzwischen Margarine in einer großen Pfanne heiß werden lassen. Die Fische darin von jeder Seite zwei Minuten anbraten, herausheben und nebeneinan-

der auf die Pilze legen. Die Frühlingszwiebeln putzen, waschen und mit einem Teil des Grüns in feine Ringe schneiden. Das Weißbrot entrinden, klein würfeln, Butter in einer Pfanne schmelzen und die Frühlingszwiebeln, den Brotwürfel und den Pinienkerne eine Minute darin durchrühren, etwas salzen und pfeffern und anschließend über die Forellen verteilen. Mit Wein beträufeln und alles im Ofen auf der mittleren Einschubleiste fünfzehn Minuten backen. Dazu einen trockenen Weißwein.

Viel Spaß bei der Zubereitung und guten Appetit!

Rüdiger Butz

Der FVDZ e.V. und die ZA eG laden ein zum

Golfturnier

der nordrheinischen und westfälischen

Zahnärzte

19. Mai 2006

Golf Club
Haan-Düsseltal
94 e.V.

Sichern Sie sich jetzt noch einen von 100 Starterplätzen und melden Sie sich an:
ZA eG
golf@zaeg.de, Fax.: 0211/56 93 365
Weitere Infos unter Telefon:
0211 / 56 93 233

Vorgabewirksames Zahlspiel nach Stableford in zwei HCP-Klassen, Video-Schwunganalyse und Schnupperkurs für Anfänger.
Teilnahmegebühr Euro 49,- incl. Bewirtung

Pressekontakt
Deutscher Zahnärzte e.V.

24. Zahnärztliche Fortbildungstagung
Duisburg

Weiterbildungsermächtigung
auf dem Gebiet

Kieferorthopädie

Kieferorthopädin
Anne-Lise Sol-Ruys
Hauptstr. 101-105
45219 Essen

Dr. Morten Rolsdorff
Kieferorthopäde
Friedrich-Alfred-Str. 23
47226 Duisburg

Zahnärztin Miriam Mischo
Kieferorthopädin
Heinrich-Jansen-Weg 18
41812 Erkelenz

Das Kursprogramm
für die
erste Jahreshälfte 2006
ist auch im Internet
verfügbar!

www.zaek-nr.de

Karl-Häupl-Institut
Sie können das vollständige
Fortbildungsangebot
einsehen und direkt
online buchen.

IST DAS NICHT TIERISCH?

„Einmal föhnen und legen“,

heißt es künftig auch in der Autowaschanlage: „In Hongkong gibt es jetzt nämlich Autos mit Frisur. Zu verdanken haben wir das dem holländischen Künstler Olaf Mooij. Der raupte sich vor einigen Jahren das wuschelige Haar auf der Suche nach einer witzigen Idee. Die blieb ganz offensichtlich aus – aber stattdessen erfand der Mann die PKW-Perücke. Einen echten Nutzen hat das Haarteil zwar nicht. Hübsch aussehen tut es aber trotzdem. Wer genau hinsieht, wird die Ähnlichkeit des strubbeligen gelben Autos mit seinem Schöpfer bemerken. Gut so. Falls das Haar des Künstlers einmal dünner wird, kann er in der nächsten Kreativpause immer noch das seines Autos raufen.“

Ostfriesische Nachrichten, 25. 2. 2006

Kiefernchirurg

In ihrem Bericht war die Rede von einem Kiefernchirurg, der der 50 000. Besucher im Max-Ernst-Museum war. Mir ist völlig neu, dass es Chirurgen speziell für Kiefern gibt ... Die deutsche Sprache scheint doch nicht so einfach zu sein.

Leserbrief, Kölner Stadtanzeiger, 6. 2. 2006

Besessen vom Zähneputzen

Der in Uvalde, Texas geborene US-Schauspieler Matthew McConaughey könnte zum Liebling der Zahnärzte avancieren: Er ist besessen vom Zähneputzen. „Ich habe überall Zahnbürsten rumliegen – im Auto, in meiner Schreibtischschublade, unter der Dusche ...“, sagte er dem Magazin *InStyle*. Vorletztes Weihnachten habe

er 200 elektrische Zahnbürsten an alle seine Freunde verschenkt.

McConaugheys neuester Film „Zum Ausziehen verführt“ mit Kollegin Sarah Jessica Parker ist am 16. März auch in Deutschland angelaufen.

zahn-online, 27. 3. 2006



Wirtz, Walter, Schallen & Partner
Kanzlei für Medizinrecht

DR. ROLF SCHALLEN
Fachanwalt für Medizinrecht

ULLRICH FELLER
Rechtsanwalt

Feldstr. 73 · 40479 Düsseldorf
Telefon 0211 - 16 45 46 - 0
www.wws-medizinrecht.de

Das Referat zahnärztliche Berufsausübung informiert

Wichtige Mitteilung: Besonderer Strahlenschutz- kurs zum Neu-Erwerb der Fachkunde im Strahlenschutz

Zahnärztinnen und Zahnärzte, die es versäumt haben, ihre Fachkunde im Strahlenschutz bis zum 30. 6. 2005 zu aktualisieren (dieser Stichtag galt für die Examina, die bis 31. 12. 1987 abgelegt wurden), müssen die Fachkunde nunmehr in einem „besonderen Strahlenschutzkurs“ von 16 Stunden Dauer neu erwerben!

Zur Vermeidung besonderer Härten hat das zuständige Ministerium zugestanden, dass die Betroffenen im Bundesland Nordrhein-Westfalen – **wenn sie sich verbindlich für diesen besonderen 16-stündigen Strahlenschutzkurs anmelden** – ihre „radiologische Tätig-

keit“ noch für maximal ein Jahr – dies bedeutet bis maximal zum 30. 6. 2006 – ausführen dürfen, obwohl sie nicht mehr über die erforderliche Fachkunde im Strahlenschutz verfügen.

Zur Absicherung Ihrer röntgenologischen Tätigkeit bietet die Zahnärztekammer Nordrhein Ihnen diesen 16-Stunden-Kurs im Karl-Häupl-Institut vom

26. Mai bis zum 27. Mai 2006
(jeweils von 9.00 bis 17.00 Uhr)

einmalig an. Nutzen Sie diese Offerte!

Daher werden die betroffenen Kolleginnen und Kollegen dringend gebeten, bereits jetzt eine verbindliche Anmeldung (mittels beiliegendem Coupon) vorzunehmen! Die Kursgebühr beträgt Euro 150,00.

Anmeldecoupon:

Hiermit melde ich mich **verbindlich** für einen „Besonderen Strahlenschutzkurs“ zum Erwerb der Fachkunde im Strahlenschutz (16 Stunden) vom 26. bis 27. 5. 2006 im Karl-Häupl-Institut an.

Vorname, Name

Straße

PLZ/Ort

Datum / Unterschrift

(Bitte in Druckschrift ausfüllen.)

Senden Sie diesen Coupon bitte an die Zahnärztekammer Nordrhein per Post (Emanuel-Leutze-Str. 8, 40476 Düsseldorf) oder per Telefax: 02 11 / 5 26 05-21

Der GOZ-Referent informiert

GOZ-Urteilssammlung der Zahnärztekammer Nordrhein 7. Auflage / Version 2005



ZAHNÄRZTEKAMMER NORDRHEIN

Die nunmehr vorliegende neueste Ausgabe der GOZ-Urteilssammlung wird aus der Notwendigkeit heraus beständig fortgeführt, Ihnen den fundierten Rat der Zahnärztekammer in der von der Rechtsprechung zunehmend geprägten Ausübung der Zahnheilkunde anbieten zu können.

Die unpräzise Gebührenordnung, die bei ihrem Inkrafttreten 1988 schon fachlich nicht den Stand der damaligen Zahnheilkunde wiedergab, provozierte immer noch eine Flut von Einsprüchen, Auseinandersetzungen und Auslegungsschwierigkeiten. Einige Streitpunkte wurden zwar inzwischen einer höchstrichterlichen Entscheidung zugeführt, aber es kommen laufend neue Fragestellungen hinzu.

Mit dieser neuesten Auflage der GOZ-Urteilssammlung wird der Zahnärzteschaft eine aktualisierte Argumentationshilfe gegeben und darüber hinaus werden die sich abzeichnenden Ten-



Dr. Hans Werner Timmers

denzen in der Rechtsprechung erkennbar. Der bisherige Preis der letzten Auflage konnte trotz erheblicher Umfangserweiterung weiter gehalten werden.

Nicht zuletzt soll die GOZ-Urteilssammlung Hoffnung wecken, dass nicht bereits prinzipiell jeder Gang vor die deutschen Gerichte erfolglos ist, nur weil man der besonderen Berufsgruppe „Zahnärzte“ angehört.

Ihre Zahnärztekammer möchte Ihnen auch zukünftig helfen!

Dr. Hans Werner Timmers

Mit diesem Coupon können Sie die GOZ-Urteilssammlung bestellen. Sobald ein Verrechnungsscheck vorliegt bzw. die entsprechende Überweisung bei der Zahnärztekammer Nordrhein eingegangen ist, erfolgt die Auslieferung direkt durch den Verlag.

Auftraggeber: Anschrift / Stempel

Zahnärztekammer Nordrhein
GOZ-Referat
Postfach 10 55 15
40046 Düsseldorf

Hiermit bestelle ich die GOZ-Urteilssammlung, 7. Auflage / Version 2005, lieferbar an nebenstehende Anschrift:

____ Exemplar/e als Druck-Version zum Preis von Euro 20,00 pro Stück incl. Versand

____ Exemplar/e als CD-Version zum Preis von Euro 10,00 pro Stück incl. Versand

Der Gesamtbetrag über Euro _____

- liegt als Verrechnungsscheck bei
- wurde auf das Konto der Zahnärztekammer Nordrhein Nr. 0001635921 bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank (BLZ 300 606 01) überwiesen

Schnappschuss und Gewinnspiel

Schnapps-Idee

Nach allem, was über die schwarz-roten Pläne ventiliert wird, scheint eines gewiss: Nach (der) Vereinbarung der Koalitionspartner über die nächste, bestimmt nämlich nicht die letzte Gesundheitsreform wird allen Betroffenen nur noch der Gang zu „Doctor Bier“ bleiben – auch um sich den schalen Geschmack aus dem Mund zu spülen. Bereits im März gingen „Experten“ und andere Vorsprecher der Parteien mit allerlei „Schnapps-Ideen“ an die Öffentlichkeit.



Foto: R. Gerritz

Beruhigend, dass es wenigstens bei „Doctor Bier“ noch Sprechzeiten nach (der) Vereinbarung geben wird. Der eine oder andere Patient wird nämlich bei seinem Arzt vor verschlossenen Türen stehen, wenn die Praxis nicht länger mehr „nur“ wegen einer kurzfristigen „Fortbildung“ – also wegen des Ärztestreiks – geschlossen hat, sondern der Praxisinhaber den zahlreichen Kollegen auf dem Weg ins Ausland oder in andere Berufe gefolgt ist.

Welchen Ärger möchten Sie sich gerne von „Doctor Bier“ kurieren lassen? Vorschläge und kreative Bildunterschriften bitte an

Redaktion Rheinisches Zahnärzteblatt
c/o Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein
Lindemannstr. 34–42, 40237 Düsseldorf
per Fax: 02 11 / 96 84-3 32 oder
per E-Mail: rzb@kzvn.de

Einsendeschluss ist der 31. Mai 2006. Die drei besten Einsendungen werden prämiert und im RZB veröffentlicht.

Dr. Uwe Neddermeyer

Hauptpreis

Zwei Tickets für Starlight Express, das weltweit erfolgreichste Musical: Fast 11 Millionen Menschen kamen seit der Premiere 1988 bisher nach Bochum, um Andrew Lloyd Webbers Rollschuh-Musical zu sehen. Erstmals wurden zwei Darsteller engagiert, die sich auf Stuntskating spezialisiert haben. Die Akrobaten zeigen sensationelle Salti und Schrauben aus voller Fahrt heraus. Das perfekte Zusammenspiel zwischen Action und Romantik, Gesang und Technik sowie Kostüm und Maske garantiert ein verzauberndes Musical-Erlebnis.

RZB-Leser erhalten bei Nennung des Kunden-Pin 14125 eine Ermäßigung auf alle Vollpreiskarten von 10%. Die Preise liegen zwischen 25 und 89 € und verstehen sich zzgl. Vorverkaufsgebühr und 2 € Systemgebühr. Tickets und Informationen gibt es unter 02 11 / 7 34 40. Mehr Informationen unter www.starlight-express.de



In den Mund gelegt

Heft 2/2006 • Seite U III



Abb. Stepp, Beim Zahnarzt

Ein Zahnarztstuhl aus der Steinzeit? Der Schnappschuss des Monats Februar zeigt eine gewichtige Skulptur des Kölner Künstlers und Orthopäden Dr. Stephan Koch. Und selbst die Zahnärztekammer war diesmal nicht sicher vor spöttischen Kommentaren. Der Hauptgewinn sind zwei Tickets für das Musical *We Will Rock You* in Köln, die weiteren Gewinner erhalten wertvolle Buch-, CD- oder Hörbuchpreise.

- *Große Rückrufaktion der KZV: Wer noch ein Kartenlesegerät der ersten Generation (s. Foto) benutzt, kann dies umtauschen. Es ist nicht IT-fähig.*

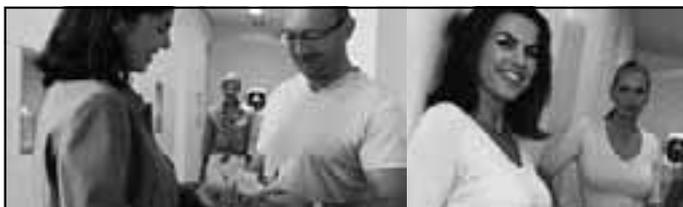
Dr. Hans-P. Willenborg, Straelen

- *Nach den Umbauarbeiten in der Zahnärztekammer Nordrhein wurde dieser Behandlungsstuhl ausrangiert.*

Judith Hilker, Düsseldorf

- *Schau mal! Toll! Ein Stuhl, der älter als die GOZ ist.*

Dr. Wolfgang Lehmann, Mönchengladbach



Praxis- und Objekt-Vermittlung

Sie wollen Ihre Praxis abgeben?

Wir haben ernsthafte Kaufinteressenten für die Region Nordrhein und Westfalen/Lippe. Praxisbewertung und Beratung diskret und persönlich in Ihrer Praxis.

Henry Schein Dental Depot
Stephan Schlitt
40547 Düsseldorf, Emanuel-Leutze-Str. 1
Tel. 0211-52 81-124
Fax 0211-52 81-123
info.duesseldorf@henryschein.de

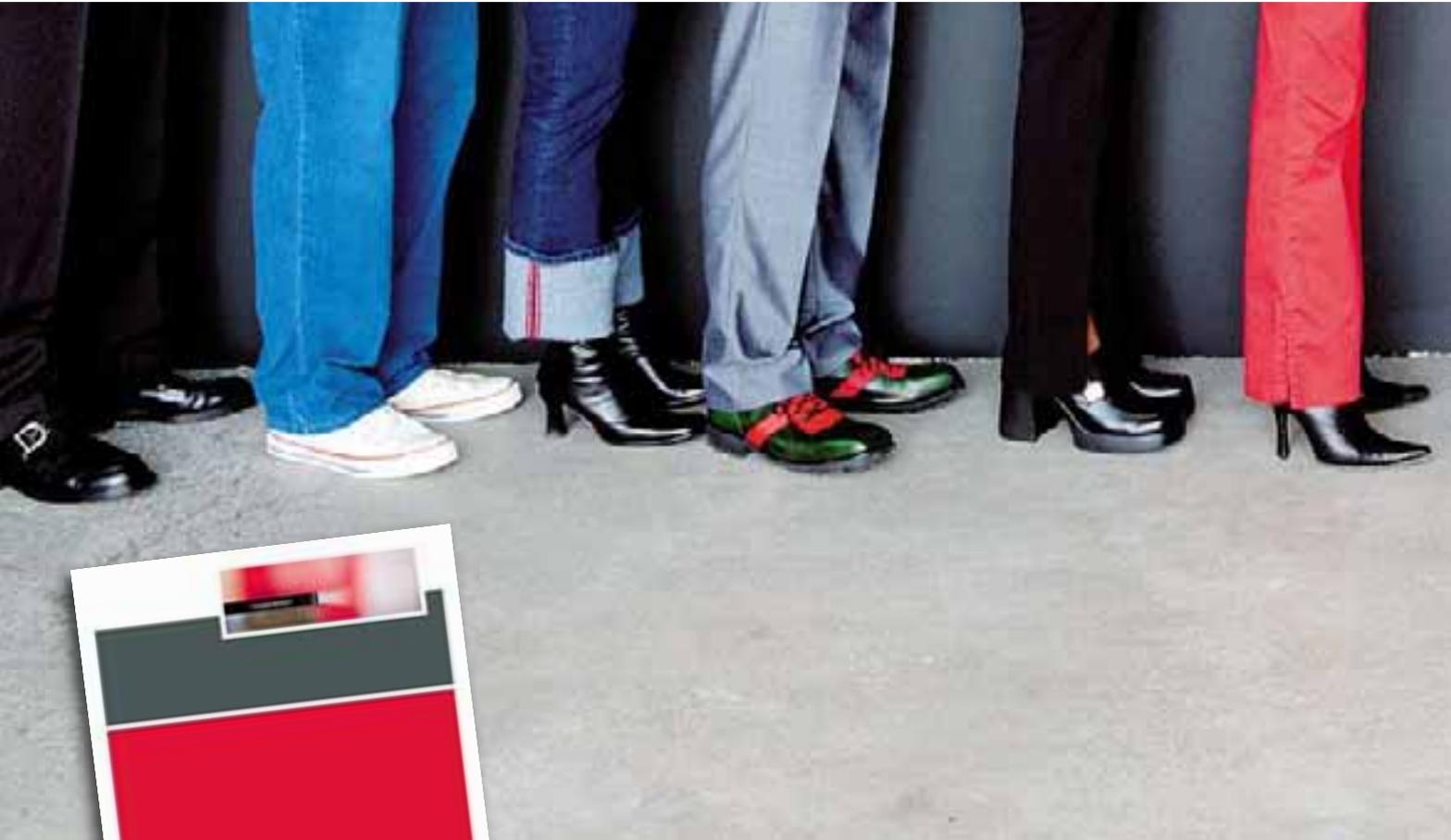
Henry Schein Dental Depot
47051 Duisburg, Stapeltor 8
Olav Lorenz
Tel. 0203-2864-155
Fax 0203-2864-200
info.duisburg@henryschein.de

www.henryschein.de

Erfolg verbindet.

HENRY SCHEIN®
DENTAL DEPOT

Einfach gut.



Das neue LOOK BOOK⁺

Praxiseinrichtungen
und Inspirationen im
neuen LOOK BOOK⁺.



THOMAS SCHOTT
D E N T A L

Service-Telefon

Tel. 021 51/65 1000 · Fax 021 51/65 10049

Maysweg 15 · 47918 Tönisvorst · www.thomas-schott-dental.de · info@thomas-schott-dental.de